

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 M. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Wekamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 M.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 493.

Verlags-Preisnehmer No. 2963.

Samstag, den 21. Oktober.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für November und Dezember

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag Langgasse 27,

bei den Ausgabestellen,

den Zweig-Expeditionen

der Nachbarorte,

und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Politische Wochenschau.

Als Kennzeichen des Herbstes gilt das fallende Laub, als Kennzeichen des politischen Herbstes können diesmal die fallenden Minister gelten. Im preussischen Ministerium frisiert es vernehmlich. Der Wechsel im Handelsministerium, wo der Minister Müller nach vierjähriger Tätigkeit die Mühen und noch mehr die mancherlei Fraktionen seines Amtes satt bekommen und dem bisherigen Oberpräsidenten Delbrück Platz gemacht hat, ist am Donnerstag amtlich veröffentlicht worden, aber auch der Rücktritt des Justizministers Schöndt — es sollen diesmal wirklich nur Altersrückichten sein — wird mit aller Bestimmtheit angekündigt. Von Amtsmüdigkeit oder Altersschwäche ist der Landwirtschaftsminister v. Podbielski sicherlich nicht geplagt, aber auch ihm werden allerlei Ausprüche nachgehakt, als ob er sich demnächst in das Privatleben zurückziehen wolle. Angeblüh hat der Minister geäußert, daß seine Stube auf seinem Gute stets geheizt sei, und daß er sogar sein Automobil habe in Stand setzen lassen. Herrn v. Podbielski sind schon oft ähnliche Äußerungen nachgehakt worden, ohne daß sie sich bewahrheitet haben. So soll er schon vor einem halben Jahre versichert haben: „Nach der Heuernte verduft ich“, aber während das Heu längst eingefahren ist, hat Herr v. Podbielski die angekündigte ArbeitsEinstellung noch immer nicht in Szene gesetzt.

Und dabei liegen die Arbeits-Einstellungen zurzeit förmlich in der Luft. Man war der Krieg in der Berliner Elektrizitätsindustrie mit einer Niederlage der Arbeiter beendet worden, so traten die Berliner Wäschearbeiterinnen in den Ausstand und gleichzeitig brach in der sächsisch-thüringischen Textilindustrie, in der es schon lange garte, eine umfassende Lohnbewegung

aus, in der die Arbeitgeber ebenfalls zu dem Kampf-mittel der Aussperrung greifen. Heftige Kämpfe zwischen Arbeitern und Arbeitgebern werden auch aus Leipzig und Viefeld berichtet, und auch im Ruhrrevier hat das neue Bergarbeitergesetz so wenig einen dauernden Frieden gewährt, daß es schon jetzt wieder zu ernstlichen Konflikten gekommen ist.

Dagegen hat der eine Zeit lang recht scharf zugespitzte Konflikt, der aus Anlaß der Delcassé-Entlassungen zwischen Deutschland und England entstanden war, wenigstens äußerlich seine Beilegung gefunden. Zwar das Dementi, welches die englische Regierung gegenüber den Vertretern der beteiligten Regierungen vom Stapel gelassen hat, dürfte überall mit einem verständnisvollen Lächeln aufgenommen worden sein. In Frankreich selbst hat man kein Geht daraus gemacht, daß der aus der Schule plaudernde Delcassé sich nicht alle seine Sensationen aus den Fingern gezogen hat, aber man hat sich bemüht, keinen Zweifel daran zu lassen, daß nicht nur die französische Regierung, sondern auch die französische Nation die Boulanger-Politik Delcassés weit von sich weist. Dagegen hat das Verhalten sowohl der Engländer wie der englischen Regierung nirgends die Überzeugung hervorgerufen, daß das Organ Delcassés sich einer gewerkschaftlichen Verleumdung schuldig machte, als es den englischen Staatsmännern ein Intrigenspiel gegen Deutschland nachsagte, welches gar leicht zu einer gefährlichen Katastrophe hätte führen können.

Diese europäische Gefahr kann heute als beseitigt gelten, und der Versuch, eine Koalition gegen Deutschland zustande zu bringen, ist ebenso gescheitert wie das Bestreben, durch eine Sprengung des Dreibundes Deutschland zu isolieren. Die Erklärungen der italienischen Regierung, die dem Meinungs-austausch zwischen dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem italienischen Minister des Äußeren Tittoni gefolgt sind, müssen jeden Verdacht beseitigen, als ob bei den maßgebenden italienischen Staatsmännern je die Absicht bestand, die Extratour mit Frankreich mit einem *changement de dames* abzuschließen.

Noch ist der Dreibund in Kraft und noch hat er seine ausschlaggebende Bedeutung als Faktor der internationalen Politik, wenn auch eine weitwünschende Betrachtung sich nicht verhehlen kann, daß die chronische Kräfte in Ungarn, der scharf zugespitzte Konflikt zwischen Österreich und Transilvanien die militärische und damit die politische Bedeutung Österreich-Ungarns auf die Dauer wesentlich schwächen und damit auch das Gewicht, welches der Dreibund heute noch in der Waagschale zu werfen hat, verringern muß. Von der abermaligen Berufung eines Kabinetts Dezerjary kann man sich

schwerlich eine gründliche Lösung dieser Wirren versprechen. Vielleicht gelingt es, wenn das Glück günstig ist, die akute Krise zu beseitigen. Gegen die chronische Magyarenkrise aber soll das Heilmittel noch gefunden werden.

Nach einem großen Heilmittel und nach dem Arzt, der es verordnen soll, sucht auch Jar Mikolaj gegenüber der trostlosen Anarchie in Rußland, aber die Kur à la Eisenbart, die zwischen allerlei konstitutionellen Versprechungen und Rosafestreden haltlos hin- und her schwankt, kann unmöglich die Heilung beschleunigen. Auf der einen Seite verspricht der Jar eine Konstitution und die Reichsduma, und auf der anderen Seite erläßt der Minister des Innern Anweisungen, wie die Polizei „gute Wahlen“ machen soll. Mit der Methode, ein Pferd vor und eins hinter die Karre zu spannen, ist der Staatswagen noch nirgends vorwärts gebracht worden.

Politische Übersicht.

Evangelische Kirchengerichte?

Der Kampf des Evangelischen Bundes verläuft in mancher Hinsicht vor dem überaus unerquicklichen Kampfe, den die nach ihrer Meinung alleinigmächtige „positive“ Theologie in der evangelischen Kirche anscheinend gegen ihre „negative“ Schweizer von neuem zu eröffnen im Begriff steht. Nicht aus dem Mittelalter, sondern aus der vorigen Woche stammt der mit 77 : 54 Stimmen angenommene Antrag der Provinzial-synode Sachsen, in dem mit den Begriffen „Ablehnen“ und „Fälschung des Gotteswortes“ ein gefährliches und sehr wenig christliches Spiel getrieben wird, und welcher wörtlich lautet:

„Hochwürdige Provinzialsynode wolle I. grundsätzlich erklären: 1. Provinzialsynode sieht in den in unserer evangelischen Landeskirche sich geltend machenden Irrlehren die große Gefahr, daß das Wort Gottes gefährdet, der Glaubensstand der Gemeinden erschüttert und der Friede derselben gefährdet wird; 2. sie spricht ihre Überzeugung aus Grund der heiligen Schrift dahin aus, daß die Kirche nicht bloß das Recht und die Macht, sondern auch die heilige Pflicht hat, gegen die in ihrer Mitte sich zeigende Irrlehre aufzutreten und sie mit allen vor dem Geiste Jesu Christi bestehenden Mitteln zu bekämpfen; II. den Evangelischen Oberkirchenrat bitten: 1. dem Kultusministerium gegenüber erneut dafür einzutreten, daß bei der Vereinerung der theologischen Professoren in Preußen neben der wissenschaftlichen Befähigung die dem kirchlichen

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Dom Fasan.

Von Egon Rosca.

Am 1. September geht die Schonzeit für den Fasan zu Ende, und damit kommt auch diese Zeit der Könige des Wildgeflügers auf die Menükarte der vornehmen Welt. Breilich, während bei allen anderen kulinarischen Spezialitäten der vornehmen Welt die Kostung heißt, sie so früh wie möglich zu genießen, zu einer Zeit, wo man sie eigentlich noch gar nicht haben kann und darf, ist's mit dem Fasan etwas anderes. Der vornehmste Feinschmecker zögert die im September geschossenen Fasane nicht an, für ihn gilt die Regel, Fasane dürfe man nicht vor dem ersten Frost genießen; in der Regel also erst im Dezember.

Immerhin, die moderne Zeit hat mit mancher Maxime berühmter Gastronomien aufgeräumt, und man findet heute schon recht tüchtige Fasane auch in der ersten Abschuhperiode. Allerdings hat der Fasan in unseren Tagen das Prestige eines nur für die Vornehmsten vorbehaltenen Fisches verloren. Die berühmten Gastronomen früherer Zeiten gerieten geradezu in Ekstase, wenn sie vom Fasan sprachen. Einer — sein Name ist unbekannt geblieben; es war ein deutscher Diplomat, dessen kulinarische Weisheiten Dörfel veröffentlichte — stellte die Behauptung auf, es wäre eine Unwahrheit, daß die Argonauten nach Kolchis gezogen seien des goldenen Vlieses wegen. Sie zogen lediglich nach den Ufern des Phasis, um den Fasan zu holen, dessen Name tatsächlich von dieser seiner Heimat herrührt, und jener Diplomat behauptet, daß der Fasan, der wirklich durch die Argonauten von Kolchis nach Griechenland gebracht sein soll, ein weit würdigeres Eroberungsobjekt gewesen sei als jenes goldene Vlies.

Noch heute hat Mingrelia die schönsten Fasane, und sicher ist, daß er im Altertum bei allen Kulturvölkern als würdiger Gaumenkaiser geschätzt wurde. In der griechischen Literatur erscheint er freilich nicht vor

Aristophanes, aber wie sich auch heute noch Fürsten und Großfinanziers Fasanerien anlegen, so geschah dies auch schon in alten Zeiten und im Mittelalter. In Ägypten, wohin er aus Medien kam, ließen die Könige ihn züchten; Ptolemäus Euergetes II. hielt sich in Alexandria eine Fasanerie, weil er das Fleisch dieses edlen Vogels wohl an schätzen wußte; die Römer mähten ihn, und Karl der Große legte in seinen Villen Fasanerien an.

Heute hat sich dieser edle Vogel in ganz Europa verbreitet; ganz besonders stark ist er in Österreich vertreten, wo er auch noch in vollkommener Wildheit vorkommt, und böhmische Fasane sind besonders geschätzt bei den Feinschmeckern, die ihre Qualität als Gourmets von autoritativer Bedeutung dadurch gern beweisen, daß sie am Geschmack des Fasans seine Herkunft erkennen. In Ungarn, in Südrussland, in Südfrankreich und Italien gibt es besonders viel Fasane, doch wird er in Fasanerien überall gezüchtet, und nicht nur von der vornehmen Welt, sondern auch zu geschäftlichen Zwecken. Derartige gewerblich betriebene Fasanerien gibt es besonders in Böhmen.

Daß heutzutage nicht nur die Fürsten und Vornehme Fasane essen dürfen, ist eine Errungenschaft der Demokratie. Früher war der Fasan ein durch und durch aristokratisches Tier. Nach Peter dem Märtyrer war zu seiner Zeit den gemeinen Leuten in Spanien bei schwerer Freiheitsstrafe der Genuß des Fasans verboten. Und es ist daher auch erklärlich, daß bei Vollausschänden sich der Born des aufrührerischen Volkes sofort gegen diesen aristokratischen Vogel richtete und die Fasanerien zerstört wurden. Das war z. B. im Jahre 1789 in Frankreich der Fall, wo die Schreckenswirtschaft ebenso mit den Fasane wie mit den Aristokraten aufräumte, und der Feinschmecker Grimod de la Reynière klagt im Jahre 1803, daß man nur noch bisweilen einige Exemplare findet, die glücklich den revolutionären Verfolgungen entgangen sind. Freilich konnten die Pariser Feinschmecker nicht lange ohne dieses Edelklee leben, und bereits im Jahre 1807 wurde er auf dem Pariser Geflügelmarkt billiger angeboten als vor der Revolution.

Welchen Luxus man in früheren Jahrhunderten mit dieser kulinarischen Spezialität trieb, erzählt uns Mon-

taigne, der berichtet, daß der König Mulek von Tunis bei einer Zusammenkunft, die er mit Kaiser Karl V. in Neapel hatte, die Sauce zu einem Fasan mit hundert Goldstücken bezahlte.

Und im 18. Jahrhundert rettete ein Fasanbraten-Rezept einem französischen Prinzen Ansehen und Prestige. Das war der Prinz Soubise, der, wie erzählt wird, nach der für die Franzosen unglücklichen Schlacht bei Rossbach als einer der ersten auf der schwächlichen Flucht sich mit seinen Begleitern im Walde verirrt. Erst um die Mittagzeit erreichten sie ein Forsthaus, und als der Prinz, der schlechte Feldherr, aber ein guter Feinschmecker, erschöpft auf einen Stuhl gesunken war, versuchte er einen lieblichen und verlockenden Bratenduft. Die Försterin briet einen Fasan, den ihr Mann nach der Heimkehr verzehren sollte; aber der erschlagene und verfolgte Feldherr, der nur sein Beer, aber nicht seinen Appetit verloren hatte, kaufte ihr den Braten ab. Seinem Gefolge erklärte er während des Essens, daß er einen so ausgezeichneten Fasanbraten noch nie genossen, und da einer der Herren des Deutschen mächtig war, mußte er sich nach der Bereitungsart erkundigen. Die Försterin sagte ihm: ihr seht ein Bratpfetz, und deshalb hänge sie den Fasan bei den Füßen an einer Kette auf, um ihn so über einem mächtigen Feuer zu braten. Butter brauchte sie nicht, sein eigenes Fett genüge, und dann sei nur ußig, Zwiebel auf geröstete Brotkrumen zu reiben und den Fasan auf diese zu legen. Dieses Rezept teilte der Dolmetscher dem Prinzen mit, der es mit einer Wichtigkeit niederschrieb, als ob ein Sieg über die Preußen zu verzeichnen wäre. Er entkam dann aus dem Walde und gelangte glücklich über den Rhein. Die Franzosen empfingen ihn zwar mit Hohn und Ludwig XV. nebst der Marquise von Pompadour sahen ihn ungnädig an, doch das aus Deutschland mitgebrachte Fasanbraten-Rezept stellte die Freundschaft bald wieder her. François Vertier, der Koch des Prinzen, wurde nach Versailles geschickt, wo er einen Fasan genau nach diesem Rezept braten mußte. Auch der König und seine Freundin waren entzückt, und dem Prinzen ging wieder die Gnadenzone auf. Die Niederlage bei Rossbach war vergessen, und zum Danke für dieses Rezept erhielt Soubise ein neues Ober-

Bekenntnis entsprechende (1) Stellung zum Worte Gottes maßgebend sein muß; 2. darüber zu wachen, daß seitens der Konfessionen ein Disziplinargesetz durch Anwendung aller seelsorgerischen Mittel zu der Überzeugung gelangt ist, daß die Lehre eines Geistlichen dem Gemeinglauben (1) der Christenheit und dem Bekenntnis unserer Kirche widerspricht; 3. dahin wirken zu wollen, daß der Einfluß der negativen Theologie von den evangelischen Predigerseminaren fern gehalten wird; 4. die Herren Generalinspektoren unserer Provinz bitten, auf die Gefahren hinweisen zu wollen, die durch Verbreitung der negativen Theologie in Volksschriften der gläubigen Gemeinde erwachsen und besonders dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen jüngeren Geistlichen, die in ihrem Glaubensstande noch nicht zur vollen Klarheit gelangt sind, durch antibrüderliche Belehrung und gemeinsames Lesen der heiligen Schrift im Bekenntnis der Kirche befestigt werden."

Diese Auslassung spricht eine so beredte, weit fanatische Sprache, daß jeder Jaserat einer Kritik überflüssig erscheinen muß. Doch sei als Zeichen der Zeit noch folgender Bericht aus Dortmund vom 19. d. angeführt: „Gestern Abend fand eine Versammlung der liberalen Angehörigen der Reinsdigerkirche statt, in der gegen die überhandnehmende Unduldsamkeit der orthodoxen Kreise Einspruch erhoben wurde. Die liberalen Kirchenangehörigen wurden aufgefordert, sich zusammenzuschließen, damit sie nicht über den Haufen gerannt würden und mit ihnen die Freiheit der evangelischen Überzeugung vernichtet würde. Professor Schulze beleuchtete einzelne Fälle von Unduldsamkeit, die in letzter Zeit vorgekommen sind, darunter den Fall Traub. Der Landtagsabgeordnete Hilke erklärte, er stehe zwar nicht ganz auf dem Standpunkt des Pfarrers Traub, halte es aber für wünschenswert, daß ihm die freie Lehrtätigkeit erhalten bleibe. Man möge für einen Mann wie Traub eintreten, der die Leute in die Kirche hineinpredigt, während andere sie hinauspredigten."

Aus Serbien.

d. Belgrad, 17. Oktober.

Ein Anzeichen, daß sich die politischen Verhältnisse in Serbien mehr und mehr konsolidieren, ist darin zu sehen, daß die gegenwärtig zu einer Konferenz vereinigten Delegierten der nationalen und liberalen demokratischen Partei einstimmig beschlossen, sich unter der Führung des nationalen Flügels zusammen zu schließen. Zum Präsidenten der neuen nationalen Partei wurde der frühere Minister Stojan Nibavac gewählt, zum Vizepräsidenten der Führer der liberalen demokratischen Partei Dr. Belkowitz. Die vereinigte Partei verfügt über 17 Sitze in der Skupština. Ihr Programm geht hauptsächlich darauf aus, das nationale Element in Serbien und vor allem auch in der Türkei zu kräftigen, sowie die Anarchie in Makedonien zu bekämpfen. — Nach der Eröffnung der Skupština soll die Hochschule in Belgrad, die unter großem Pomp in den Rang einer Universität erhoben worden ist, von neuem eingeweiht werden. In der Feierlichkeit wollen der König, der Kronprinz, sowie die Delegierten der slavischen Fakultät von Prag, Sofia und Agram teilnehmen.

Japanische Arbeiterverhältnisse.

Aus Tokio wird uns geschrieben: Die Industrialisierung Japans nimmt eigentlich recht erst ihren rechten Anfang, nachdem die politischen Voraussetzungen hierfür durch Verdrängung des russischen Einflusses aus Korea und der Mandchurie geschaffen worden sind. Da Japan bisher vorwiegend Agrarstaat war, konnte die über-

kommene patriarchalische Gesellschaftsorganisation im großen und ganzen aufrecht erhalten werden, die aber jetzt der Entwicklung eines Exportindustrialismus großen Stills zum Opfer fallen muß. Deshalb wird das Japan der nächsten Zukunft im Zeichen einer sozialen Frage stehen, die hier um so kräftigere Formen annehmen muß, als die Erschöpfung der Finanzen des Landes infolge des Krieges das Streben der herrschenden, beständigen Klasse darauf richtet, die vielgestaltigen wirtschaftlichen Probleme, die sich aus der neuen Lage ergeben, auf Kosten einer gezielten Aufwärtsentwicklung der Arbeitslöhne durchzuführen bei weitgehendster Ausbeutung der Arbeitskräfte. Gegenwärtig sind in der japanischen Großindustrie erst 400 000 Arbeiter, Männer und Frauen jeden Alters, beschäftigt, die sich auf etwa 1400 Fabriken verteilen. Die Durchschnittsziffer für jede Fabrik beträgt 120 Personen. Einige Fabriken lassen sich jedoch mit den Webereien und Spinnereien im Norden Belgiens, in Lancashire und in der Rheinprovinz vergleichen. Die Fabrik Kanefugashi in Tokio besitzt 45 000 Spulen und beschäftigt 3000 Angestellte; die Wofei-Ofata-Gruppe 4000 Männer, Frauen und Kinder, die Zigarettenfabrik Mourai in Kioto 5000 Arbeiter. Die großen Kontingente stellt die Seidenfabrikation (120 000), die Spinneret und Weberei (113 000), die Glättenindustrie (38 000), Maschinenbau (29 000). Eine große Rolle spielt auch die Heimarbeit. In Kioto sind 4000 kleine Webereien von dem einzigen Hause Mitouji abhängig. Merkwürdig ist, daß außerordentlich viele Frauen in der Industrie tätig sind. In Tokio und Osaka sind oft zehnmal soviel Frauen als Männer in den Fabriken beschäftigt. Von den 3000 Angestellten von Kanefugashi gehören 2700 dem weiblichen Geschlecht an. Dabei gibt es noch ebenso wenig einen Schutz für Arbeiterinnen wie für jugendliche Arbeiter. Der Ausbeutung sind keine Schranken gezogen. Als sich im Jahre 1897 der erste Versuch einer sozialen Gesetzgebung schlichtern hervorwagte, gab es einen solchen Entwürfsstadium in den Arbeitgeberkreisen, daß das zarte Pflänzchen darunter wieder zugrunde ging. Kennzeichnend für den barbarischen Geist, der noch in den japanischen Großindustriellen steckt, ist es, daß sie durch Einrichtung von Schlafzimmern und Speisewirtschaften in ihren Betrieben die Arbeiter Tag und Nacht fesseln. Bei Kanefugashi verlassen die Arbeiterinnen die Kaserne, in der sie eingesperrt sind, nur dreimal wöchentlich, bei Wofei sind sie nur von 6 bis 8 Uhr abends frei, und wehe denen, die einige Minuten zu spät kommen. Die Verhältnisse im japanischen Proletariat sind also eher schlimmer wie besser wie die des englischen in den Anfängen der großen Fabrikindustrie.

Deutsches Reich.

* Zur Fleischsteuerung äußert sich der Kreisleiter und Direktor des städtischen Schlachthofes in Plauen, Jhoda, nach dem konservativen „Reichsboten“ im „Vogl. Anz.“: Die Ursache der abnorm hohen Fleischpreise sei die vorjährige Missernte. Es sei durch nichts bewiesen, daß eine Ringbildung der Viehhändler bestünde, die die Preise durch Zurückhaltung des Viehes enorm in die Höhe schraubte. Ohne Viehhandel sei die Versorgung großer Städte mit Vieh unmöglich, und der Viehhändler habe ein erhebliches Risiko zu tragen. Die Schlachthöfegebühren verteuerten das Pfund Fleisch nur um 1,2 bis 2 Pf., und dafür spare der Fleischer den Raum für Schlachthaus und Viehstallungen und habe Gelegenheit, das Fleisch wochenlang in Kühlräumen vor dem Verderben zu schützen. Was die vielfach angelegten, den Geldverkehr regelnden Viehmarktbanken anlange, so habe z. B. die Dresdener Zentralviehmarktbank

1904 einen Reingewinn von 94 887 M. bei 300 000 M. Aktienkapital, also eine Verzinsung von 31 Proz. erzielt. Das sei viel, bedenke man jedoch, daß der Umsatz jährlich 350 000 Stück betrage, so mache das für das Stück höchstens 30 bis 40 Pf. aus, ein Aufschlag, der überhaupt nicht fühlbar werde.

* Die Errichtung von Schlachthäusern an der Grenze erbittet der Verein der deutschen Gerber in einer Eingabe an den Reichsfiskus. Dadurch werde die Einschleppung von Seuchen verhütet und der deutsche Markt in den Stand gesetzt, die Häute der geschlachteten Tiere zu verwerten. Wörtlich wird am Schlusse der Eingabe beantragt: „Daß an der Grenze auf deutschem Gebiet im Anschluß an Vollbahnen oder Häfen Schlachthäuser errichtet werden — sei es durch den Bundesstaat, dem die Grenze gegen das Ausland an der betreffenden Stelle angehört, oder sei es durch kommunale Körperschaften oder endlich durch Verbände von Regierungen des betreffenden Bundesstaates oder mehrerer interessierter Bundesstaaten — zum Zwecke der Schlachtung des über die Grenze eingeführten Viehes unter Vermeidung jeder Ansteckungsgefahr durch dieses Vieh.“

* Vergnadigungen wegen Vergehen gegen das Reichstagswahlgesetz. Gelegentlich der letzten Reichstagswahl hatten mehrere Personen im Posenischen in zwei Wahlkreisen ihre Stimme abgegeben, und zwar dort, wo sie wohnten, und dort, wo sie arbeiteten, während dies bekanntlich nur für einen einzigen Wahlkreis zulässig ist. Das Gericht verurteilte die Missetäter durchweg zu Freiheitsstrafen. Nunmehr hat der Kaiser auf bezügliche Gesuche hin diese Strafen ausnahmsweise in Geldstrafen umgewandelt, aber mitteilen lassen, daß in Zukunft derartige Straftaten auf keine Gnade mehr rechnen dürften.

* Das soziale Elend in der Reichshauptstadt. Im Etatsjahr 1904/05 wurden von der Verwaltung des städtischen Obdach in 1817 Fällen 17 499 M. Mietenunterstützungen gezahlt an solche Obdachinsassen, die eine Wohnung oder Schlafstelle nachgewiesen hatten. In 30 Fällen konnten die benötigten Unterstützungen nicht zur Verwendung gelangen, weil die Unterhütten die von ihnen angegebenen Wohnungen nicht bezogen hatten. Von den Obdachlosen sind 1438 Personen von außerhalb und 1349 Personen aus Krankenhäusern ins Familienobdach gekommen, davon 1887 nach außerhalb verzogen. Im nächtlichen Obdach wurden 1904/05 nicht weniger als 630 714 Personen verpflegt, darunter 20 340 Frauen, gegen 588 888 Personen in 1903/04. Von den 630 714 Personen waren nur 5158 Männer und 277 Frauen zum ersten Male anwesend, die übrigen wiederkehrt.

* Mordmord im Reiche. Um der Unlauterkeit im Geilgewerbe zu steuern, ist für den Kreis Darmstadt eine neue Verordnung erlassen worden. Danach wird u. a. bestraft, wer sich erdreist, die Heilbehandlung eines Kranken auf schriftlichem Wege ohne persönliche Untersuchung (Fernbehandlung) zu übernehmen.

Die Zentrumsobstruktion im Münchener Gemeinderat ist beendet. Man einigte sich dahin, die beiden Rechtsratsstellen zur Bewerbung auszuscheiden. Die Geldstrafen, die über die kürzlich zur Wahl nicht erschienenen Mitglieder verhängt waren, sind zurückgenommen worden.

Die Revolution in Rußland.

Die russischen Gefängnisse. Wie die „Russk“ mitteilt, sind alle Gefängnisse in Rußland, insbesondere jene in Sibirien, gegenwärtig überfüllt. Die russische Gefängnisverwaltung hat daher beim Kriegsministerium beantragt, daß wiederum Sträflinge nach Sachalin deportiert werden. Der erste Transport soll infolgedessen bereits dieser Tage nach Sachalin abgegangen sein. Wie ersichtlich, scheint demnach auch in dieser Hinsicht in Rußland alles beim alten bleiben zu sollen.

Von den Kopfhägern auf Nordborneo.

Die grauenhaften Gebräuche, die von den Eingeborenen Borneos berichtet werden, haben allmählich unter dem britischen Protektorat der Insel an Furchtbarkeit verloren. Landet man heute auf Borneo, wo „die Kopfhäger ihrem entsetzlichen Sport nachgehen“, so sieht man englische Damen, die in hellen Sommerkleidern Tennis spielen, und niedliche Babies, die von chinesischen Ammen behütet werden. Auch der fixe kleine „Dyat“ oder Polizist scheint das lange scharfgeschliffene Messer nur noch zu seinem besonderen Vergnügen mit sich herumzutragen, so kultiviert nehmen sich die Verhältnisse aus. Aber hinter dieser vergnügten und kultivierten Außenseite, so erzählt M. Cavendish in „Chambers' Journal“, verbergen sich noch mancherlei Tragödien der Dschungeln; das schwere Messer hat noch zu manchem tödlichen Streich ansetzen müssen und an den Türpfosten der Eingeborenen hängen noch manche entsetzliche Zeugen der grauslichen Zeremonien, denen sie hingegeben sind. Die Kopfhäger als Gebräuche bestimmter Stämme sterben, je größer der Kreis des englischen Einflusses wird, desto mehr aus, aber im Innern des Landes erhalten sie sich bisweilen in unverminderter Stärke und nehmen an Brutalität und Schrecklichkeit dann noch zu. Die beiden hauptsächlichsten Gründe, aus denen nach Menschenköpfen gejagt wird, sind die: Die Köpfe als Trophäe der Stärke und Mannbarkeit aufzuweisen oder sie als Zeugnisse schnell und sicher vollaugener Blutrache vorzuzeigen. Daß die Eingeborenen jemals die Köpfe fremder Stammesangehöriger aus bloßem Sport zum Vergnügen abzuschneiden geachtet hätten, ist eine einfache Erfindung, jedoch wird nach den alten Gebräuchen der Dajak dem mannbar gewordenen Jüngling auferlegt, seine Kräfte zu erproben und im Krieg zu ziehen, Köpfe der Feinde einzusammeln. Da hatte sich denn ein gewisser Ehrgeiz und eine leise Eifersucht zwischen den verschiedenen Familien herausgebildet, so daß man bestrebt war, sich gegenseitig in der Zahl der an den Türpfosten aufgehängten Köpfe zu überbieten und die erste Frage einer jungen Dajak-schönen an den Jüngling, der sie zu seiner Herzgenossin auszuwählen hatte, durfte nicht die sein, die sonst ge-

kommando und später den Marschallrang. Als Japanerbraten à la Souffle aber kam dieses Gericht ins Kochbuch, das François Mertier verfaßte, und von diesem ging es in andere Kochbücher über, — das Rezept einer deutschen Köchlerin.

Natürlich sind über die beste Art der Japanerbereitung die Gelehrten der Kochkunst keineswegs einig. Als allgemeine Regel gilt, daß die wilden den gezähmten Tieren vorzuziehen seien; den höchsten Wohlgeschmack aber erhalte der Fasan, wenn er wild eingefangen und einige Wochen gefressen werde. Dann wird von den meisten Gastrosophen ein kräftiges haut gößt beim Fasan verlangt.

Bekanntlich gibt es in der französischen Sprache ein Wort faisander. Dieses von faisande, was Fasan heißt, abgeleitete Wort bedeutet „den Wildbretgeruch annehmen“, und diese Etymologie zeigt schon, daß dem französischen Feinschmecker beim Fasan ein haut gößt selbstverständlich erscheint, oder, wie Grimod de la Renaière, der erwähnte französische Küchengelehrte, richtig sagt, „daß der Fasan eine ebenso lange Wartezeit verlangt wie die Pension eines Schriftstellers, der nie jemand zu schmeicheln gewußt hat.“ Von Natur ein wenig zäh, verdankt er die Zartheit und Saftigkeit seines Fleisches einzig dieser langen Wartezeit.

Übrigens ist der genannte Küchengelehrte keineswegs ein unbedingter Verehrer des Fasans; er behauptet vielmehr an anderer Stelle einmal, „daß der übertriebene Wert, den man auf den Fasan zu legen pflegt, eher auf einem Vorurteil als auf wahren Verdiensten beruht.“

Unbedingte Fasanliebhaber dagegen waren die berühmten französischen Feinschmecker Brillat-Savarin und Alexandre Dumas der Ältere. Dumas erklärt übrigens gerade entgegen Renaière: „Die Vorschrift, nach welcher man einen frisch geschossenen Fasan am Schwanz aufhängen und ihn erst dann essen soll, wenn er von selbst abfällt, ist übertrieben. Diese Regel kann nur jemand aufgestellt haben, der den Fasan nicht verehrt. Ein rechter Fasanliebhaber dieses Vogels konnte nicht so lange warten; er würde, selbst auf die Gefahr hin, daß der Fasan nicht seinen vollen Wohlgeschmack entwickle, dem Abfallen etwas nachhelfen. Etwas haut gößt soll der Fasan aller-

dings haben, aber was er an Zartheit gewinnt, verliert er an Wohlgeschmack, wenn der haut gößt zu stark kommt.“

Anderer Brillat-Savarin, der in seiner „Physiologie des Geschmacks“ für ein starkes Aroma des Fasans eintritt, den er über alle Vögel stellt. Er findet daher auch einen Fasan mit Trüffeln, was als höchste Gourmandise am Hofe Kaiser Napoleons I. galt, nicht so gut, weil sich das Aroma des Fasans und der Duft der Trüffel neutralisieren. Er gibt im übrigen eine längere Abhandlung über die Zubereitung dieses Vogels und macht insbesondere für ein Rezept Propaganda, das er „à la sainte Alliance“ nennt. Dabei gibt dieser Gelehrte des Wohlgeschmacks folgende Sentenzen zum besten: „Wird dieser Vogel in den ersten drei Tagen nach seinem Ableben gegessen, so hat er durchaus nichts Besonderes. Er ist dann weder so zart wie das Truthuhn, noch so würzig wie die Wachtel. Wenn zur rechten Zeit verzehrt, ist er ein überaus zarter, süßlicher und schmackhafter Vögel, denn sein Fleisch vereint dann die Vorzüge des zahmen Geflügels mit denen des Wildfluges.“

Aber auch für die ganz solide Kochkunst des Bürgerstandes ist der Fasan ein herrliches, brauchbares Federwild, und seitdem er insbesondere durch die böhmischen und ungarischen Handelsfasanerien in so großen Mengen auf den Markt gebracht wird, daß er auch für andere, als nur für Nobels, erschwinglich ist. Hat jede gute Hausfrau und jede „Perfekte“ des Köchinnenhandes die Pflicht, sich in die Gastrosophie des Fasans einzuwöhnen, die durch diese Demokratisierung des aristokratischen Vogels sehr erweitert ist. Würden die Weisen der Kochkunst früherer Zeiten, die Brillat-Savarin, Grimod de la Renaière, Dumas oder A. v. Hummer, die vielerlei Gerichte sehen, zu denen man in den modernen Kochbüchern den Fasan herabgewürdigt hat — er erscheint dort gebraten, geschmort, als Salami, in Schnitten serviert, mit Gemüse, poulardiert, gratiniert, in Pasteten und noch in vielerlei anderer Fasson —, sie würden wehklagen über den Vandalismus, den man mit so edlem Vögel begeht. Und Brillat-Savarin würde vielleicht ausrufen: „O diese elenden Demokraten! Nichts ist ihnen heiligt! Nicht einmal der Fasan!“

Ausland.

* **Dänemark.** Ein neuer Zolltarif steht in Aussicht. Finanzminister Lassen erklärte im Folketing, der von dem Ausschuss fertigestellte Zollgesetzentwurf sei bereits gewissen notwendigen Änderungen zu unterziehen. Er bitte, ihm für deren Vornahme und für die Ausarbeitung der zur Durchführung des Zolls erforderlichen Vorschläge genügend Zeit zu lassen.

* **England.** Aus Simla wird berichtet, daß die Teilung der Provinz Bengalen am Montag ohne irgend welchen Zwischenfall vollzogen worden ist. Die Geschäfte in dem Teil von Calcutta, in welchem die Eingeborenen wohnen, waren geschlossen, und die Bengalen zogen hauptsächlich und barfüßig durch die Straßen und riefen: „Hail der Mutter!“ Der größere Teil der männlichen Hindubevölkerung war bei der Grundsteinlegung der neuen National-Galle anwesend, und es schienen einige Ruhestörungen beabsichtigt gewesen zu sein, die aber nicht zum Ausbruch kamen, weil die Eingeborenen sich bald überzeugten, daß die Polizei sowohl als auch das Militär in aller Ruhe weitgehende Vorbereitungen getroffen hatte, die sicherlich mit der größten Wirksamkeit in Kraft gesetzt worden waren, hätte sich die Gelegenheit dazu geboten. Man scheint sich insofern eine Lehre aus den Unruhen des Jahres 1897 gezogen zu haben, daß man nicht zugeben wollte, daß eine gewisse Schwäche im ersten Augenblick die Entstehung ernstlicher Schwierigkeiten erleichtere, wie es damals der Fall war.

In Paris erregt es starken Unwillen, daß vier Sozialisten und ein Radikaler unter den Stadträten, die nach London gegangen sind, sich gewiegert haben, zum König in den Buckingham-Palast zu gehen. Die meisten Blätter folgen diesen jenen Männern, sie hätten in Paris bleiben sollen, wenn ihre Überzeugungen ihnen verboten, gegen England und seinen König die ursprüngliche Höflichkeit zu üben.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Oktober,

— **Tägliche Erinnerungen.** (21. Oktober.) 1802: † Julius Geerh in Braunschweig, bef. Genremaler. 1801: † Prof. Dr. Preller, bef. Landschaftsmaler. 1881: † Joh. Wunnsch zu Karlsruhe, bef. Staatsrechtlicher. 1879: Erwählung des Prinzen Albrecht von Preußen zum Regenten von Braunschweig. 1878: Erlass des Sozialistengesetzes. 1870: Ausfall vom Mont-Valerien gegen Malmation und Buzanval. 1870: Befehlung von Chartrés durch die Division Wittich. 1812: * Otto Camphausen zu Hünshoven, ehem. preuß. Finanzminister. 1805: Seeschlacht bei Trafalgar, Nelsons Sieg über die franz. Flotte. 1790: * Alphonse de Lamartine zu Macon, franz. Staatsmann und Dichter. 1702: zu Macon, franz. Staatsmann und Dichter. 1702: Stiftung der Universität Breslau durch Kaiser Leopold I. auf Betrieb der Jesuiten. 741: † Karl Martell auf Quiercy. Der Sieg des Poitiers.

— **Personal-Nachrichten.** Herr Gerichtsdirektor Weisenborn von Berlin ist an Stelle des als Staatsanwalt nach Köln versetzten Herrn Meffers D. L. als händiger Hilfsarbeiter der hiesigen Staatsanwaltschaft überwiesen worden.

o. **Stadtverordnetenwahlen.** Wie schon erwähnt, haben auch diesmal die politischen Parteien die Vorbereitung der Stadtverordnetenwahlen in die Hand genommen. Es sind dies bekanntlich — abgesehen von der Sozialdemokratie, die selbständig vorgeht — die freisinnige und die nationalliberale Partei. Deren Vertreter haben zwar schon verhandelt, ohne jedoch ein Resultat zu erzielen, denn die nationalliberale Partei geht, um die absolute Mehrheit im Stadtverordnetenkollegium zu erlangen, darauf aus, ihren Bestand zu vermehren, und verlangt deshalb von den Freisinnigen zwei von deren fällig werdenden Mandate in der zweiten Abteilung. Einer der

nationalliberalen Führer steht sogar auf dem Standpunkt, die Partei solle selbständig vorgehen und für alle in diesem Herbst freierwerbenden Mandate, die bisher meistens Freisinnige innehatten, eigene Kandidaten aufstellen. Dazu wird es nun voraussichtlich nicht kommen, denn von einer anderen maßgebenden Persönlichkeit der nationalliberalen Partei ergeht ein Vermittelungsvorschlag, wonach nur zwei freisinnige Sitze beansprucht werden und für einen derselben ein gemäßigter Liberaler vorgeschlagen wird. Die Freisinnigen finden begreiflicherweise an dem ganzen Verfahren wenig Vergnügen, und bei dem Bestreben der anderen Seite, unter allen Umständen in dem Kollegium die Majorität für sich zu haben, schwindet bei manchen die Lust zur Mitarbeit an den städtischen Angelegenheiten. Dies sollte doch allen Beteiligten zu denken geben, zumal sich unter den zur Wahl Stehenden sehr brauchbare und sehr verdiente Männer befinden. Wenn die politischen Führer sich schwerwiegende Gesichtspunkte außer acht lassen, dann wird sich die Bürgerschaft, wie dies schon mehr der Fall war, auf sich selbst besinnen und getrennt von allen, leider so wenig beachteten Grundfragen, „Politik gehört nicht ins Rathaus“, die Männer wählen, die sie nicht ihrer politischen Farbe, sondern ihres guten Bürgerstoffs, ihrer Intelligenz und ihrer Arbeitsfreudigkeit im Interesse des Gemeinwohls wegen für geeignet hält.

— **Vortrag im Gewerbeverein.** Herr Architekt Brosend von hier hielt am Mittwochabend im hiesigen Gewerbeverein einen interessanten, durch Vorführung zahlreicher und wohlgefügter Lichtbilder erläuterten Vortrag über die neueren kulturellen Bestrebungen auf dem Gebiete der Architektur. Redner gab zunächst einen Überblick über die Geschichte der Baukunst, um zu zeigen, wie bereits frühere Kulturepochen, namentlich die griechische, harmonische Bauwerke zu gliedern verstanden. Eine Reihe solcher Bauwerke wurden im Bilde vorgeführt, so die Akropolis von Athen, das Kolosseum, weitere römische Bauwerke, Werke der christlichen Architektur und die Schöpfungen aller anderen Stilarten, bis in die neuere Zeit. Mit dem Jahre 1840 etwa hört die weitere Stillentwicklung in der Architektur auf, um eine Periode künstlerischer Irrfahrten zu erfahren. Auf den Schulen wurde die Phantasieeigenschaft ausgeschaltet, und damit wahre Künstlerkraft, die der Baukunst so nötig ist, zurückgedrängt. Der Vortragende fordert von dem heutigen bürgerlichen Wohnhaus trante Freundlichkeit des Äußern und Wohnlichkeit im Innern, was heute noch den meisten bürgerlichen Wohnungen fehle. Er zeigte an treffenden Beispielen die einfache und dabei doch vornehme Art des Bürgerhauses aus dem Ende des 18. Jahrhunderts, an das man sich, unter Verdrängung unserer heutigen Verhältnisse, wieder anschließen solle, um dem künstlerischen Schaffen in der Architektur eine gesunde Unterlage wiederzugeben, die frühere Bauepochen auch gehabt, und die vor Verirrungen (wie z. B. dem absolut neuen Jugendstil) schütze. Vor allem sei es Einfachheit, die unserer Zeit not tue. Unbenutzbare Türmchen und Giebelchen seien unnützer Zierat, die häufig die Ruhe des Stadtbildes schädigten. Schädigend für die Harmonie der Außen- und Innenarchitektur seien auch manche Baumaterialien. Der Verblendstein oder Delfein sei wegen seines toten Aussehens in großer Fläche zu vermeiden. Heller, leuchtender Putz sei ihm vorzuziehen. Es handele sich darum, wie sonst noch häufig im Barock, den ästhetischen Vorteil gegen den praktischen abzuwiegen, der hier sehr zum Nachteil des Verblendens oder Delfeins ausschlage, da ganze Stadteile auch in vielen anderen Städten durch ihn tot dahänden. Die Anwendung der Weißkalkfuge würde bei diesen Fassaden belebend, gläserbare Dächer vermeide man. Großzügige Dachformen mit ruhiger Silhouette seien für unsere Stadtbilder wohltuend. Im Innern erinnere häufig

Messing- und Facetteverglasung an Automatenarchitektur, auch die Opaleszenzverglasung wirke leicht aufdringlich. Die federartige Einkrusta, heute so beliebt als Wandverfälschung, wirke pappig. Holzstapelung, die den Raum auch behaglich mache, sei vorzuziehen, doch vermeide man künstliche Holzaderungen, lasse vielmehr die Struktur des Holzes sichtbar. Das ehrbare Handwerk sei nach Möglichkeit zu unterstützen. Unseren Bauten wieder eine einheitliche Grundlage mit neuen, gemäßigten Formen und wahren künstlerischen Ausdruck zu schaffen, sei die Aufgabe der heutigen Architektur. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall.

— **Das Justiz-Bureau „Justitia“** in Bockum hat, wie in vielen anderen großen Städten, auch hier eine Filiale eingerichtet, welcher ein Herr Konrad St. als Geschäftsführer vorsteht. Das Bureau beschäftigt sich außer mit der Einholung von Auskünften in erster Linie mit der Einziehung von schwer fälligen Forderungen. Zu diesem Zweck hat es ein Statut ausgearbeitet, nach welchem das Recht, durch das Bureau seine Forderungen betreiben zu lassen, mit einer Einzahlung von 1 M. und einem Jahresbeitrag von 15 M. erworben werden kann. Im Spätherbst v. J. wandte sich ein 77-jähriger Mainzer Rentner an die hiesige Filiale des Bureaus und übertrug derselben die Betreibung von Außenständen im Gesamtbetrage von mehr als 100 000 M. Es handelte sich hier um Forderungen aus recht fernliegender Zeit, und es ging nichts ein, obwohl sich der Geschäftsführer der „Justitia“ schon mit Rücksicht auf die 25 Prozent, die ihm von den Eingängen versprochen worden waren, möglichst viel Mühe gegeben haben wird. Unter anderem wandte er sich auch an einen Frankfurter Kaufmann, der seinem Auftraggeber angeblich aus dem Jahre 1877 noch 4130 M. schuldet. Er forderte ihn mit einem Zirkular, dem wohl nicht ohne Absicht der äußere Anschein eines amtlichen Schriftstücks gegeben war, zur alsbaldigen Zahlung auf, widrigenfalls hohe Kosten entstehen würden, und legte eine Kostenrechnung von 54 M. 10 Pf. bei. Auf der Frankfurter Kaufmann bezogte nicht, er behauptet, überhaupt nichts schuldig zu sein, und gab das Schriftstück der „Justitia“ seinem Anwalt zur Erledigung. So kam es in die Hände der Staatsanwaltschaft, welche der Auffassung war, daß in dem Verfahren des St., unter Hinweis auf eventuell eintretende Unannehmlichkeiten neben der Bezahlung der Forderung seines Klienten auch die Bezahlung seiner Kostenrechnung zu verlangen, ein Erpressungsversuch zu erblicken sei. Das Gericht erkannte indessen auf kostenlose Freisprechung.

— **Fahrradordnung.** Mit dem Gesetzesentwurf über den Automobil-Verkehr wird eine einheitliche Verordnung über den Fahrradverkehr beschlossen werden. Es kommt hier, wie bei den Autos, namentlich auch darauf an, daß alle Fahrzeuge deutlich gekennzeichnet sind, so daß die Feststellung jedes einzelnen im Bedarfsfalle ohne weiteres möglich ist.

— **Zum Schutze der Kettenhunde.** Die Nächte werden wieder empfindlich kalt. Es ergeht daher an alle Besitzer von Kettenhunden die dringende Bitte, die Hatten genügend mit Stroh zu versehen und dieses öfters zu erneuern. Nur ein lockeres, gut vorbereitetes und sauberes Strohlager erwärmt die Tiere. Hunde neigen sehr zu rheumatischen Erkrankungen.

— **Über den Findexlohn** sind im Publikum immer noch irrige Ansichten verbreitet. Das V. G. B. fixiert denselben nach Paragraph 701 auf 5 Prozent vom Wert bis zu 300 M., vom Mehrbetrage 1 Prozent. Wer also z. B. zwei Tausendmarktscheine findet, erhält demnach 32 M. Findexlohn.

— **Die Dreifelder Weiher,** welche bekanntlich dem Fürsten zu Bied gehören, werden in diesem Jahre im November abgeteilt. Die Teiche umfassen insgesamt einen Flächeninhalt von 755 Morgen; der größte ist

wöhnlich die jungen Mädchen der Insulaner an die jungen Männer richten: „Wieviel Kupfergeschirr nennst du dein eigen?“, sondern: „Wieviel Köpfe besitzt du?“, und keine Jungfrau im Innern Bornes, die etwas auf sich hält, würde sich einem Manne als Frau zu eigen gegeben haben, der sich nicht wenigstens zweier oder dreier Köpfe rühmen konnte. Jedoch wissen die englischen Beamten von solchen blutigen Morbiden jugendlichen Stolz nur wenig mehr zu erzählen, höchstens an einsamen Wachtfeuern geht die Geschichte von feindlichen Stämmen, die sich gegenseitig im heimtückischen Kampfe vernichtet haben. Während man also von diesen Aufgaben bei der Mannbartheitsprüfung fast gar nichts mehr hört und annehmen kann, daß dieselben bereits nicht mehr geübt werden und diese Form der Kopfjagd aufgehört hat, sind die Blutscheiben, die zwischen benachbarten Stämmen in diesen primitiven Formen der Völkergemeinschaft so leicht entbrennen, immer noch sehr häufig. Während eines Jagdangriffs der jungen Leute aus dem Dorfe A. wird z. B. zufällig ein Mann aus dem Dorfe B. getötet und sein Haupt an der Hauptlingshütte von A. aufgesteckt. Verhandlungen, die das Unrecht wieder gut machen sollten, scheitern; die Blutscheibe ist zwischen den beiden Dörfern erklärt. Es wird nun die strenge Pflicht jedes Kriegers von A., sowie Haupter irgendwelcher Personen von A. zu erlangen und abzuschneiden, als er nur ohne viel Gefahr für sich selbst erlangen kann; und umgekehrt. Bald hängen die geschnittenen, aus hohlen, blutigen Augen starrenden Leichen des Kampfes an den Pfosten und ragen unheimlich in die Nacht. Dann dringt die Kunde zu der englischen Regierung; ein Beamter wird ausgesandt, um bis in die entlegenen Gegenden vorzudringen und Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Er stellt dem Hauptling von A. vor, daß es doch nur in seinem Vorteil liege, mit B. wieder in Frieden und Freundschaft zu leben. Zunächst hat der Hauptling nur ein verächtliches Lachen; aber allmählich erkennt er die Wichtigkeit des Vorschlages an und erklärt sich bereit. Der weiße Mann vermittelt nun eine Zusammenkunft zwischen den beiden Stämmen, was nur mit übermenslicher Geduld und der umsichtigen Sorgsamkeit zu erzielen ist. Mehrere Male scheitert sein Plan, denn die einen kommen bewaffnet und wollen die anderen überfallen, oder sie suchen einander in Dinter-

halte zu locken. Doch endlich stehen sie einander gegenüber, vergleichen die Schäden, die sie einander gegenseitig beigebracht haben, und streiten, wer dem anderen Schadenersatz zahlen müsse. Nach langem Hin- und Herreden einigt man sich schließlich dahin, daß B. A. um zwei Köpfe mehr geschädigt hat und daher seine Schuld durch die Übergabe von zwei Sklaven tilgen soll. Dann wird ein Büffel geschlachtet und auf einem aufgestellten Opferstein sein Blut vergossen; bei dem Blut schwören die Hauptlinge der beiden Stämme auf den Stein, Frieden zu halten, dann wird das Tier gelocht, viel „Tabak“ (Reiswein) herbeigebracht, und in Lustigkeit und Eintracht feiern sie ein Friedensfest, wie wenn nichts geschehen wäre. Bisweilen wird auch die Entschädigung in Kupferwaren oder Kleidern gezahlt und dabei stellt sich etwa der Wert eines Menschenlebens im Innern Bornes auf 30 Mark. So werden die Blutscheiben durch das Eingreifen der englischen Regierung immer mehr eingeschränkt und in ihren blutigen Wirkungen verringert; und der Tag ist vielleicht nicht mehr weit entfernt, an dem die Kopfjagden in ganz Bornes der Vergangenheit angehören werden.

Alte Anschauungen über Tee und Kaffee.

Während man jetzt häufiger Warnungen als Lobpreisungen mit Bezug auf Tee und namentlich Kaffee zu lesen bekommt, war man früher ganz anderer Meinung. Dr. Roth aus Halle zieht in einem Aufsatz in der „Medizinischen Woche“ eine Schrift aus Tageslicht, die aus der Feder des Arztes Stephan Blancard gerade vor 200 Jahren erschien und den Titel führte: „Haus- und Polychrest oder zuverlässige Gedanken vom Thee, Cofee, Chocolate und Tabak, Mit welchen der große Nutzen dieser ausländischen Waren sowohl in gesunden als kranken Tagen gründlich und umständlich gelehrt wird.“

Der Tee wird zunächst als bester Kühltrank für alle Kranken empfohlen, gleichzeitig als schweißtreibend betrachtet. Bei der Bräune soll es kein herrlicheres Mittel in der ganzen Welt geben als Tee, der jedoch nicht zu stark genommen werden dürfe. Ferner soll Teewasser sehr köstlich sein wider den Scharbock des Mundes, da es „durch seine liebliche Absorption das Zahnsfleisch

säubert und dabei einen guten Speichel machet“. Als noch wichtiger scheint man es betrachtet zu haben, daß der Tee den Magen kräftigt und den Appetit steigert. „So man den Magen ein wenig aus seinem Gleichgewicht durch Fressen und Weinsaufen gebracht und der Kopf einige Schmerzen empfindet, so nimmt man seine Zuflucht zu dem Tee, jaget dadurch seinen Rausch hinweg und machet das verstellte Gesicht wiederum klüffig. Was ist herrlicher als Tee, wenn man sich bekümmert brechen und übergeben muß“. Die Hygiene auf den Tee findet ihren Höhepunkt in dem Satz: „Nur gesagt, er läßt nicht zu, daß die Teetrinker jemals erkranken, wenn sie nur eine gute und exakte Lebensregel beobachten“. Dabei wird der Tee auch noch gegen besondere Krankheiten gerühmt, z. B. gegen Nierenkrankheiten, insbesondere gegen Steinbildung, gegen Gicht, gegen die verschiedenen Geschwülste, Ausschläge usw. Allerdings wird auch schon damals vor einem Mißbrauch des Tees gewarnt, wozu hauptsächlich das Daransehen eines „Absteigers“, d. h. ein Zusatz von Branntwein, gerechnet wird.

Als Kaffee kam für den Verfasser vor 200 Jahren ausschließlich das Gewächs des beglückten Arabiens in Frage, das schon dem Propheten David bekannt gewesen sein soll, wenigstens wird auf eine Stelle im zweiten Buch Samuelis, wo von getrockneten Bohnen die Rede ist, hingewiesen. Der Zusatz von Zucker oder Honig zum Kaffee wird widerraten, weil er dem Blut zuviel Sättigkeit mache. Im übrigen wird der Kaffeegenuss im wesentlichen als ebenso nützlich empfohlen wie der Tee. Wo viel Kaffee getrunken wird, werden auch nach der Ansicht des Dr. Blancard so viele gesunde und gute Kinder erzeugt wie nirgends anderswo. Der Kaffee soll sogar geradezu auf die Zeugungsfähigkeit einwirken, jedenfalls kann ein jeder, der nur irgend einen Verstand hat, leicht begreifen, daß der Kaffee einer von den gesündesten Tränken der Welt ist. Im einzelnen hilft er gegen rote Augen, gegen überfließenden Atem, gegen Nasenbluten, Zahnschmerzen, Seitenstechen, Kollik, Gicht usw.

Von der Schokolade wird gesagt, ihre Narkotik komme vornehmlich dem Gehirn zu statten und verhafte alle Krankheiten, die durch Mangel an Nahrung entstehen. Von den Anschauungen Blancards bezüglich des Tabaks sei nur der Satz hervorgehoben: „Der Vorteil, den man beim Rauchen des Tabaks hat, ist unvergleich-

allein 500 Morgen groß. Die Tiefe beträgt etwa 20 bis 30 Meter. Die Anzahl der Fische wird auf ungefähr 50 000 geschätzt im Gewicht von 3—15 Pfund und Reichte im Gewicht von 20—25 Pfund per Stüd. Die Fisch-erträge aus den Weihern sind an eine Berliner Fisch-firma verpachtet und gehen in großen Sendungen nach der Reichshauptstadt.

— **Kreisynode.** Mit Bezug auf das Referat über die Verhandlungen der Kreisynode, nach welchem ein Red-ner sich dahin geäußert hat, „die meisten Schüler der Ge-merbeschule hätten hier keine Familie“, geht uns von der Ge-merbeschule die Nachricht zu, daß dies nicht zu-treffend sei. Nach einer im November 1904 aufgestellten Statistik der Schulverwaltung waren von über 800 die Ge-merbeschule besuchenden Schülern nur 24 bei fremden Leuten in Wohnung, 162 befanden sich im Haus-stand des Lehrherrn, alle übrigen wohnten hier bei den Eltern. Die Zahlen dürften für das laufende Jahr keine erhebliche Veränderung aufzuweisen haben.

— **Anerkennung für die Post.** Während der dies-jährigen Kaisermandöver waren an das gesamte Personal der Post, Beamte wie Unterbeamte, große Anforderungen gestellt worden. Daß es den Anforderungen gerecht ge-worden ist, geht daraus hervor, daß der Chef des Genera-stabes der Armee an den Staatssekretär des Reichspost-amtes ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er aner-kennt, daß die dienstliche Tätigkeit der Post- und Tele-graphenbeamten den aus Anlaß der Kaisermandöver ge-stellten sehr hohen Anforderungen durchweg gerecht ge-worden sei. Das Reichspostamt spricht deshalb allen be-teiligten Dienststellen seine Anerkennung für die treue Pflichterfüllung aus und die Oberpostdirektion Frankfurt bringt diesen Dank mit besonderer Freude zur Kenntnis des Personals der Post und spricht auch ihrerseits den Be-amten und Unterbeamten ihres Bezirks für die aufopfe-rungsvolle Eingabe Dank aus.

— **Die Ausgabe der neuen Briefmarken.** Von den neuen deutschen Briefmarken mit Wasserzeichen ist nach einer Verfügung des Reichspostamtes die erste Lieferung in der zweiten Hälfte des Oktobers zu erwarten. Es sollen aber zuerst überall die älteren Markenvorräte auf-gebraucht werden. Die einzelnen Briefmarkenwerte wer-den deshalb nicht nur zu verschiedenen Zeiten von der Reichspostdirektion hergegeben, sondern auch von den Postan-stalten vorausgibt. Um zu verhindern, daß der Inhalt neuer Pakete in Verwendung kommt, ehe der Vorrat an Marken des gleichen Wertes der alten Ausgabe erschöpft ist, werden in der Übergangszeit die Pakete mit Frei-marken auf Wasserzeichenpapier in hervortretender Weise mit dem Zeichen „W 05 W“ oder „W 06 W“ bedruckt. Die neuen Marken werden vom Reichspostamt den Postan-stalten dadurch gekennzeichnet, daß zum Druck derselben von der Reichspostdirektion ein Papier verwendet wird, das ein über den ganzen Bogen sich erstreckendes Wasser-zeichen mit rautenförmigem Muster aufweist. Die Neue-rung wird ausdrücklich dadurch begründet, daß sie zur größeren Sicherung der Postwertzeichen gegen Fälschun-gen dienen soll.

— **Eine wilde Ballonfahrt.** Wie wir schon berichteten, ist dieser Tage bei Darmstadt ein Luftballon mit zwei Insassen gelandet, der in Paris am Sonntag aufgestiegen war. Über diese Luftfahrt erfährt man nun folgende in-teressante Details. Der Italiener Alfred Bonwiller aus der Via Brera zu Rom und der Franzose Charles Leven aus der Rue de Rivoli zu Paris stiegen mit ihrem Ballon trotz des Sturmes zu Paris Sonntagabend 1/2 Uhr in Gemeinschaft mit russischen, englischen, französischen, amerikanischen und italienischen Ballons auf. Man wollte sehen, wie rasch und wie weit die einzelnen Luftschiffe ge-tragen würden. Der Ballon mit den Herren Bonwiller und Leven arbeitete sich zu beträchtlicher Höhe, wo ihn ein gewaltiger Westwind erfaßte und mit rasender Ge-schwindigkeit durch die Lüfte führte. Bald war das

Häusermeer von Paris, bald die ganze Welt in einem un-durchdringlichen Dunkel verschwunden. Ungeheure Wol-fengebirge wogten durcheinander, und heulend trieb der Orkan den mächtigen und doch so kleinen Ball vor sich her. Stunde um Stunde verrann. Das höllische Treiben nahm kein Ende. Wo sich der Ballon befand, konnte wegen des defekt gewordenen Kompasses nicht festgestellt werden. Man mußte versuchen, zu landen. Das Ventil wurde ge-zogen, und allmählich sank der immer noch mit unheim-licher Geschwindigkeit vorwärtstreibende Ballon. Jetzt tauchten einzelne Lichter auf, wahrscheinlich von Dörfern, und nun viele, viele Lichter, gewiß von einer Stadt. Unter auswerfen! Doch welche ein Toben und Brausen auf Erden! Das Meer! Ein Fluch! Aber trotzdem Anker nieder, mag kommen, was will! Tausend flieg das schwere Eisen zur Erde. Stumm drücken sich beide Männer die Hand. Wieder einmal gerettet! Doch gleich erhält der Korb einen so gewaltigen Stoß, daß beide die Besinnung verlieren. Als sie wieder zu sich kamen, hin-gen sie mit ihrer Gondel in dem Geäst einer mächtigen Buche. Noch tobt der Sturmwind um sie her, und heftig zerrt und reißt der geseifte Niese an den Stricken und Tauern. Doch immer mehr und mehr verstrickt er sich, und an eine Befreiung ist vorerst nicht zu denken. Des sind auch die beiden unerschrockenen Männer sich bewußt. An Tauen lassen sie sich aus dem Korb zur Erde. Aber nun, wohin in der finsternen Nacht! Es ist gegen 1 Uhr. Nach langem Umherirren fanden die ganz erschöpften Jerrfahrer nach 2 Uhr das Vorhaus Wollenfallor bei Darmstadt, in welchem zufällig noch ein Licht brannte. Immer noch wähten sie sich in der Nähe des Meeres. Sie fragten den die Türe öffnenden Förster, wie weit es ist zum Meere, wo sind wir? Das Meer ist weit. Sie sind in Darmstadt. Wo liegt Darmstadt? Im Großherzog-tum Hessen, und Hessen liegt in Deutschland. Und nun schloß sich die gastliche Pforte hinter den todmüden, mehr-fach verletzten Männern. Sie hatten eine furchtbare Fahrt durch die Lüfte hinter sich, sie legten den Weg von Paris nach Darmstadt in sechs Stunden zurück. — Des anderen Tages wurde der Ballon und Korb von einer Anzahl Waldarbeiter unter den größten Anstrengungen von den Bäumen heruntergeholt. Beim Landen wurden, wie der „D. Ztg. Anz.“ berichtet, die Telegraphenleitung am Dommersberg stark beschädigt. — Bei der Wettfahrt errang, wie noch bemerkt sei, den großen Preis des französischen Aeroflubs Jacques Fraure mit seinem Ballon „Rabyle“ von 1000 Kubikmeter, der in Kirchdrauf bei Ventschau in Ungarn landete. Die Distanz, welche 1350 Kilometer in der Luftlinie beträgt, wurde in 18 Stunden zurückgelegt. Der zweite Preis fällt dem Spanier Duro zu, dessen Ballon „Giergo“ in Vindobona bei Kienitzheim in Mähren niederging, 1150 Kilometer entfernt. Dritter war Vou-lenger mit dem Ballon „Eden“, er landete bei Annaberg in Sachsen.

— **Leinwandball.** Auf der Seilbahn hielt am Sonntagmorgen das Zügle zwischen Groß-Winternheim und Schwabenheim plötzlich auf freier Strecke. Alles riß erschreckt die Fenster auf, um zu sehen, was los sei. Der Schrecken löste sich alsbald in unbändige Heiterkeit auf, als man einen Fahrbeamten auf freiem Felde seiner vom Sturme entrisenen Dienstmütze nachsehen sah. Da man die Hohlkeitszeichen der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft nicht frevelhaft preisgeben darf, wartete das Zügle ruhig, bis der Beamte mit seiner Mütze wieder zurückgekehrt war. Nach 5 Minuten Aufenthalt dampfte das „fische Vottchen“, wie es im Volksmunde heißt, weiter, und zwar in dem stolzen Bewußtsein, einem pflichttreuen Beamten die — Dienstmütze gerettet zu haben.

— **Die Diebstähle im Schlachthaus** mehren sich. Nach-dem wir erst von dem Schweinefleisch-Diebstahl zweier Metzgerburschen zu berichten hatten, ist gestern von einem Schmalzraub zu melden, der am Donnerstag passierte.

Einem hiesigen Metzgermeister wurde von seinem Wagen im Schlachthaus das Schmalz von vier Schweinen entwendet. Von dem Verbleib des Fettes und den Dieben fehlt jede Spur.

— **Brieftaubenpost.** Die Tauben des Brieftauben-Klubs „Viel“, Mitglied des „Verbands Deutscher Brieftaubenliebhabervereine“, Allerhöchster Protektor Se. Majestät der Kaiser, wurden mit den Tauben der Mitteldeutschen Reisevereinsung, Sitz Frankfurt a. M., in Bernhausen, 170 Kilometer Luftlinie, am Sonntag, den 28. Mai, morgens 9 Uhr 40 Minuten, bei gutem Wetter in Freiheit gesetzt. Die erste Taube traf bereits um 12 Uhr 8 Minuten hier ein und erreichte eine Flug-geschwindigkeit von 1148 Meter in der Minute. Von den ausgesetzten Preisen erhielten Herr Heinrich Krante den 1., 6., 8., 16., 17. und 18., Herr 28. Faust den 2. und 3., Herr Heinrich Dörr den 4., 5., 7., 9., 10., 11., 12., 13. und 14., Herr Franz Markloff den 15. Preis. In Weimar, 243 Kilometer Luftlinie, wurden die Tauben am Sonntag, den 4. Juni, morgens 5 Uhr 30 Minuten, bei leichtem Westwind in Freiheit gesetzt, und die erste Taube traf bereits um 9 Uhr 15 Minuten mit einer Flug-geschwindigkeit von 1080 Meter in der Minute hier ein. Von den ausgesetzten Preisen erhielt Herr Heinrich Franke den 1., 2., 5. und 6., Herr Wilhelm Faust den 8. 4. und 16., Herr Heinrich Krante den 7., 8., 9., 10., 11., 12., 13., 14. und 15. Preis. In Korbetha, 300 Kilometer Luftlinie, wurden die Tauben am Sonntag, den 11. Juni, bei klarem Wetter und Ostwind morgens um 4 Uhr 50 Minuten in Freiheit gesetzt und die erste Taube traf bereits um 8 Uhr 45 Minuten mit einer Flug-geschwindigkeit von 1280 Metern in der Minute hier ein. Von den ausgesetzten Preisen erhielten Herr Heinrich Franke den 1., 3., 16., 17. und 18., Herr Heinrich Krante den 2., 6., 7., 8., 9. und 14., Herr Wilhelm Faust den 4., 5., 10., 11. und 13., Herr Heinrich Dörr den 12. und 15. Preis. So wären die Reisen für dieses Jahr beendet.

— **Der entgangene Kerwe-Braten.** Unter dieser Rubrik erzählt das „Sächsischer Kreisblatt“ wieder einmal folgenden lustigen Scherz: „Anderees“, sagte gestern nach einer lustigen Jagdpartie im Zeilsheimer Felde ein großer Jagdsfreund aus Hofheim zu einem der dabei beteiligten Schützen, — „Anderees, d' Sonntag is Hofemer Mark; do konntst mer eigentlich e Haaptst Notfrant aus dem Gaarte verehren un aus dem Hinfel-stall nach 'n Brore (Braten)“. — „Doh sollst haवे, Brore (Brater)“, entgegnet der Anderees, „aver aans halt ich mer aus: den Broote mußt d'r im Hof draus selber schieße; do nimm die Flint un schieß d'r e Ent orrer 'n Gidel orrer was d' willst!“ — Der „Brore“ ließ sich das nicht zweimal sagen, nahm ein Krüpfchen Brot, ging in den Garten am Haus und ließ nun den Pödruf: „Daaa — bibibibi“ erschallen, während er die Krümchen schlauerweise in einem ganz kleinen Kreis ausstrente. „So flutst es besser“, mag er gedacht haben, als alles Federwies sich gierig in einem Knäuel auf die Gutterstelle stürzte, die für viele die Stätte eines jähen Todes werden sollte. Jetzt nahte der gräßliche Moment: unser „Brore“ griff nach dem Mordgewehr — ein Knall, daß alle Fenster zitterten und — in tödlichem Schreck entflohen Hühner und Enten nach allen Rich-tungen der Windrose. Auf der Nichtstätte selber aber lag nicht eine Feder, geschweige denn ein Braten —, der hatte eben total vorbeigekommen. Ganz baff starrte er dem gadernden Federwies nach, der Anderees aber sagte: „Also so kanntst schieße?! Un don woarst Scharfschitz bei de Nassauer Jäger? Allweil waas ich worim mer im Johr 66 preihisch sein worn!“

— **Die erbliche Belastung** ist von eminent wichtiger Bedeutung für die medizinische Wissenschaft sowohl als auch für die Krimi-nalist geworden, denn die Forschung hat erwiesen, daß sie von weittragender Bedeutsamkeit für die Bemessung körperlicher und moralischer Qualität ist. Nun wird ja nachgerade bei allen Gelegenheiten die erbliche Belastung zitiert, doch fehlt darüber in Laienkreisen meist die richtige Vorstellung. Um solche auch zu

lich groß; er erleuchtet den Verstand, er erweckt die Geister, er bewegt die Werkzeuge der Sinnen und machet den Leib geschickt, den Sinnen zu dienen.“

Schon damals müssen jedoch gegen Tee und Kaffee öffentliche Anklagen gerichtet worden sein, denn Dr. Roth nennt ein anderes Buch aus dem Jahr 1696, das ins-besondere die beiden aromatischen Getränke gegen solche Verleumdungen verteidigen will.

Dr. T.

Die Schlafstellung der Tiere.

Es ist erstaunlich, welche Verschiedenheit in der Körperhaltung der Tiere beim Schlaf stattfindet. Jeder weiß, daß Pferde von einem gewissen Alter an im Stehen schlafen, ebenso Esel und Maultiere, auch der Elefant und andere Dickhäuter. Nicht weniger bekannt ist die Tatsache, daß Vögel während des Schlafs auf einem Bein stehen und den Kopf unter die Flügel stecken, wobei sie sich meist in größeren Gruppen zusammenfinden. Wenig Aufmerksamkeit aber hat man der Schlaf-stellung anderer Tiere geschenkt, worüber ein Aufsatz von Perds im „Cosmos“ mancherlei Aufklärung bringt. Fische, die am Boden leben, bleiben während des Schlafs gewöhnlich unbeweglich auf dem Sand oder an den Steinen des Grundes. Man hat darum gestritten, ob sie überhaupt schlafen, doch ist es wahrscheinlich der Fall, obgleich sie die Augen nicht schließen. Der Gründling z. B. sucht sich beim Nafen des Abends einen sandigen Platz zwischen den Steinen, wendet den Kopf der Strömung zu und stützt sich mit den Brust- und Bauch-flossen sowie mit dem unteren Rande der Schwanzflosse auf den Boden. In dieser Haltung macht er vermutlich auch einen Winterschlaf durch. Andere Fische, wie die Barben und Brassen, schlafen ebenso, wählen aber einen schlammigen Grund, während der Hecht merkwürdiger-weise die Nähe des Ufers und volles Sonnenlicht zum Schlaf bevorzugt. Aber die Seefische liegen beargwün-gerweise nur spärliche Beobachtungen vor, doch nimmt man allgemein an, daß beispielsweise die Serringe und Makrelen den ganzen Winter am Meeresboden in einem Zustand der Betäubung verdringen.

Frösche schlafen in ihrer gewöhnlichen sitzenden

Stellung, graben sich aber zur Überwinterung ein. Die Kängurus sind durch ihre merkwürdige Gestalt genötigt, sich auch beim Schlaf auf ihr mächtig ausgebildetes Hinterbein als Stützpunkt zu verlassen. Der sogenannte Fuchskaj, gleichfalls ein australisches Beuteltier, steckt beim Schlafen den Kopf zwischen die Vorderfüße und drückt die Schnauze gegen die Brust. Die Lemuren oder Halbaffen schlingen ihren langen Schwanz um die Hinterbeine und kriechen so in sich zusammen. Den Schimpanzen und anderen menschenähnlichen Affen genügt es, sich in dichtes Gebüsch zurückzuziehen und die Arme eng um den Körper zu legen. Der Orang-Utan gesenkt, beide Arme am Körper herunterhängend, doch hält er sich zuweilen im Schlaf mit der Hand an einem Ast. Die Krokodile liegen mit ihrer ganzen Bauchfläche auf dem Boden, die Eidechsen schlafen mit geschlossenen Augen, aber mit offenem Mund. Die trägen Schildkröten verstecken sich, wenn sie auf dem Lande wohnen, im Gras oder in einem flachen Erdloch, die Seeschildkröten schwimmen auf der Meeresoberfläche, ebenso die Wale, von denen man übrigens lange angenommen hat, daß sie überhaupt keinen Schlafs bedürfen, weil man ihr Schnaufen auch bei Nacht hört. Robben und Seehunde schlafen bei ruhigem Wetter fast dauernd, aber nicht ohne eine Schildwache ausgestellt zu haben. Die meisten Wiederkäuer schlafen auf der Seite. Die Kamele strecken dabei ihren Hals lang aus. Die Hirsche lagern sich während des Winters dicht beieinander, der Leithirsch in der Mitte, um sich gegenseitig zu wärmen.

Die Raubtiere rollen sich sämtlich zusammen, wie man es bei den Hunden sieht, oder legen den Kopf auf die Vorderpfoten. Bezüglich der auffallenden Sitte der Hunde, sich vor Einnahme der Schlafstellung mehrere Male um sich selbst zu drehen, bemerkt der Naturforscher, daß sie diese Gewohnheit noch aus alter Zeit von ihren wilden Voreltern bewahrt haben, die sich ihr Lager immer erst zu recht machen mußten. Nur die Insekten scheinen nicht eigentlich zu schlafen, wenn nicht die bei ihnen häufig vorkommende unbewegliche Haltung als Ersatz dafür zu nehmen ist.

Dr. T.

Aus Kunst und Leben.

* **Ein berühmter Künstler, der von vorne anfängt.** Aus New York wird berichtet: Charles Dana Gibson hat sich bekanntlich durch seine geistvollen Federzeich-nungen zu einem vielgenannten Künstler emporge-schwungen, dessen geistvolle Auschnitte fashonablen Lebens Weltruf genießen und der durch seine Schilder-ungen der amerikanischen Frau einen ganz neuen Typus, die sog. „Gibson Girl“, geschaffen hat. Seine ge-sammelten Zeichnungszyklen liegen in allen Salons Amerikas und der gebildeten Welt aus, man zählt für seine Mitarbeit an Zeitschriften die höchsten Preise, die Mode blüht eifrig nach gewissen Launen der Fritur und des Schnitts, die in seinen Zeichnungen sich finden, ja die Wirklichkeit selbst bildet sich nach seinem Willen um und jene nachlässig steife, arroganz graziose und fresh bizarre Linien, die der moderne Typ der Amerikanerinnen so gern zur Schau trägt, sind seine Erfindungen. Gibsons Einkommen, das er aus seiner zeichnerischen Tätigkeit gewinnt, beträgt jährlich durchschnittlich 240 000 M., und so sollte man eigentlich glauben, daß der Künstler in seiner so lange gepflegten Spezialität sich wohlfühlen müsse. Nun aber kommt die Auffehen erregende Nachricht, daß Gibson nicht mehr zeichnen wird; sein jüngst veröffentlichtes Skizzenbuch „Our Neighbours“ soll das letzte sein, das von ihm erscheint. Der Künstler will sich von jetzt ab völlig der Malerei widmen und hat sich nun entschlossen, wieder ganz von vorn anzufangen, Malstudien zu unternehmen und zu diesem Zwecke zunächst eine lange Studienreise durch Europa zu machen. Sein Ehrgeiz steht vor allem dahin, ein guter Porträtmaler zu werden.

e. **Die Ehescheidung in China.** Den Söhnen des himmlischen Reiches wird die Ehescheidung im allge-meinen sehr leicht gemacht. Der Franzose Paul d'Enjog hat sich der Mühe unterzogen, die ziemlich verwickelte Ehescheidung in China zu studieren, und er teilt nun die wesentlichsten Bestimmungen über die Scheidung nach chinesischem Rechte mit. Der Mann kann seine recht-mäßige Frau verstoßen, wenn sie keine Kinder hat, sich schlecht betraugt, es an Achtung gegen die Eltern ihres

diese hinein zu tragen, hat der Verein für volkswirtschaftliche Gesundheitspflege (Naturheilverein) den bekannten Naturarzt-Beobachter Reinhold Gerling zu Dr. med. Dr. phil. Dr. jur. ernannt, um in einem öffentlichen Vortrag die erbliche Belastung und die Vererbung von Krankheiten zu behandeln. Die Rednergehalte Gerlings sind seine volkswirtschaftliche Bedeutung und hier so bekannt, daß eine besondere Empfehlung überflüssig ist. Der Vortrag findet Montag, den 23. d. M., abends 8 1/2 Uhr, im großen Saale der Loge statt, und zwar bei freiem Eintritt für die Vereinsmitglieder, während Nichtmitglieder 50 Pf. Eintrittspreis zu zahlen haben.

Kleine Notizen. Der Plan über die Errichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Nikolastraße liegt bei dem Telegraphenamt in Wiesbaden aus. Am kommenden Sonntag gehen sich die 2. Mannschaften des 1. Wiesbadener Fußball-Clubs von 1901 und des 1. S. S. Germania im Verbandswettbewerb gegenüber. Beginn 3 Uhr. — Die aus dem Musikhaus Franz Schellenberg, Kirchstraße 33, mitteilt, findet in seinem Magazin heute Samstag vormittag von 12 bis 1 Uhr auf besonderem Wunsch vieler Honorarfreunde nochmals eine kleine Vorstellung und Erklärung durch Herrn Dr. Prof. Schell.

Vereins-Nachrichten.

* Der Männergesangsverein „Union“ veranstaltet zur Feier seines 41. Stiftungsfestes im Kaiserhof, Dohlemerstraße 15, am Sonntag, den 22. Oktober, ein Konzert mit anschließendem Ball. Zur Mitwirkung wurde die hier beliebte Konzertführerin Frau Zimmer-Glaser gewonnen, die außer in einigen Liedern auch durch die Mitwirkung in einem Duette aus „Carmen“ Gelegenheit finden wird, die Zuhörer durch ihren sympathischen Sopran zu erfreuen. Das Programm des Vereins umfasst folgende Chöre: „Der Rhein“ (Bruch), „Meisterlied“ (Berlioz), „Edel und Tenor und Bariton“, „Waldbühnen“ (Möb), „Waldeslied“ (Mozart, bearbeitet Bangerter), „Der Himmels auf Erden“ (Denzel), „Einfach“ (Wiesner), „Zwieselfang“ (Kremer). Die Klavierbegleitung hat Herr Oswald Deutsch freundlich übernommen. Freunden des Gesanges ist der Zutritt durch ein Programm gestattet, welches bei dem 1. Vorsitzenden Herrn Theodor Schlein, Schachtstraße 1, in Empfang genommen werden kann.

Vereins-Feste.

(Mittwoch frei bis zu 20 Pf.)

* Sonntag, den 8. Oktober, hielt der schon seit Jahrzehnten bestehende Musikklub „Ehle nicht“ im Vereinslokal „Zum Schwanen“, Walsrode, bei Herrn Wender sein 30jähriges Stiftungsfest ab. Der kleine Saal war überfüllt. Es wechselten Duette und komische Vorträge ab, und herrschte nur Lob über die vergnügten Stunden. Der Präsident Herr Graubner hielt eine Begrüßungsrede und Herr Zimmermann wurde als langjähriges Mitglied zum Ehrenmitglied ernannt und mit einem kunstvollen Diplom ausgezeichnet.

N. Dieblich, 19. Oktober. Der Rathhausneubau ist nun trotz der Schwierigkeiten, welche sich in den letzten Wochen durch die unangünstige Witterung einstellten, soweit gediehen, daß der Bau vor Eintritt des Winters noch unter Dach gebracht wird. Der alte Teil hat sein früheres Äußeres durch Anbringung von vier neuen schlanken Sandsteinsäulen wieder erhalten. Auch die Giebelarbeiten sind bereits in Angriff genommen, so daß ein Ansehen der neuen Räume im nächsten Frühjahr möglich werden dürfte.

A. Schierstein, 20. Oktober. Die hiesige evangelische Kirchengemeinde beschäftigt das hier bestehende Diakonissenheim, welches bisher als Steinfindersche Dienste, in ein Krankenhaus umzuwandeln. In einer für nächsten Sonntag einberufenen gemeinsamen Versammlung des Kirchenvorstandes und der größeren Kirchengemeindervertretung soll über die Aufbringung der Kosten und Regelung des künftigen Dienstes an der neuen Anstalt beschlossen werden. — Der wurde die Gründung eines Verschönerungsvereins angeregt, der jedenfalls ein sehr fruchtbares Feld für seine gemeinnützige Tätigkeit finden würde und sich deshalb mit der Zeit wohl bilden wird, um den Ort hinter viel kleineren Gemeinden in dieser Hinsicht nicht länger zurückgehen zu lassen. — Die Traubenlese ist hier zum größten Teile beendet. Der Qualität nach wird die vorjährige Ernte kaum erreicht werden. Als Durchschnittspreis wurden hier für reifere Trauben 17 Pf. für das Pfund gelist.

[?] Dohlemer, 19. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Gemeindevorstandes wurde unter anderen über folgende Punkte verhandelt. Wie schon früher berichtet, schwebt wegen Freilegung und Ausbesserung der projektierten Wehrstraße längere Verhandlungen. Es handelt sich hierbei um eine Zufahrtsstraße zu dem Kohlenlager der Herren L. Schweighaus und M. Korfhaus, sowie den dahinter liegenden Häusern von W. Waff, R. u. F. Werfelbach und W. Linneke. Die erwähnten haben sich bereit erklärt, soweit es ihr Bestehen betrifft, das erforderliche Gelände abzutreten und hiernach gefällige Unterhandlungen mit den anderen Grundbesitzern

haben das günstige Resultat, daß dieselben das in die Straße fallende Gelände der Gemeinde zur unentgeltlichen Benutzung überlassen. Bezüglich der Ausbesserung des Teils der Gemeinde, bei den in Betracht kommenden Interferenzen Erhebungen darüber anzustellen, ob und in welcher Höhe dieselben Zuschüsse zu der Ausbesserung leisten. Schließlich sind dieselben derart, daß die so wichtige Straße bald dem Verkehr übergeben werden kann. — Infolge Verfügung des königlichen Landrats sollen die örtlichen Verhältnisse einer Prüfung dahin unterzogen werden, ob eine Erhöhung des ortsüblichen Tagelohnes von 2.70 M. auf 3 M. angänzlich sei. Die Verammlung ist der Ansicht, daß hierzu ein Bedürfnis nicht vorliegt. — Der Holzhauser-Verein wird wie früher dem Holzhausermeister S. Krieger übergeben. — Der Baumeister Hans Häufel von Wiesbaden beschäftigt im Bezirk auf dem Adeln eine Villa zu errichten und sucht hierfür um Ankauf eines Grundstücks nach. Das Projekt findet Anklang und soll das Grundstück mit Antrag auf Genehmigung der Gemeindevertretung vorgelegt werden.

22. Oktober. 19. Oktober. Trotz vorgeschrittener Jahreszeit befinden sich in Pension Mon Repos von Prälatur Edith Kaufmann noch immer in Kur und Rekonvaleszenz, vornehmlich Franzosen und Engländer, die es vorziehen, Königl. Selters von der Quelle zu entnehmen, bevor sie zu Heilzwecken zu trinken. — Heute früh starb plötzlich im Alter von 74 Jahren der Schmiedemeister Wilhelm Schönbauer hierorts. Seiner täglichen Gewohnheit folgend, war er im Begriff, sich den Oberkörper mit kaltem Wasser abzuwaschen, wobei ein Schlaganfall seinem Leben ein Ende machte. Der Verstorbene war langjähriges Mitglied des hiesigen Gemeinderats und des Vorstandes des Vorwärtsvereins hierorts. Ein Sohn desselben ist Lehrer in Wiesbaden, eine Tochter Lehrerin in Bingen bei Cöln.

* Arztnachricht. 19. Oktober. Die Weinlese der Reife ist in der Hauptsache beendet. In vielen Stellen hat es so gut wie nichts, an anderen einen vollen Ertrag gegeben. Von den Spitzen abgesehen, schwanken die Weinsorten zwischen 80 und 90 Grad nach Schiele. Der Durchschnitt ist 70° bei 10°/100 Säure.

* Aus der Umgebung. Die Gimbacher Hof in Reilheim ist von dem gegenwärtigen Besitzer Justizrat Dr. Höfer-Frankfurt an einen Herrn Rausch aus Erbach auf neun Jahre verpachtet worden. Der neue Besitzer wird wieder den früheren Wirtschaftsbetrieb eröffnen.

In Kaldesheim wurden für die verstorbenen Herren Jol. Ehrhardt und Jol. Glod die Herren Jol. Glod und Louis Corvers zu Beerdigungskosten gewählt.

In Kaldesheim feiert am Sonntag der Lokomotivführer Karl Döring sein 25jähriges Dienstjubiläum.

In einer Wirtschaft in Mainz wurde ein Gast plötzlich todtgefunden. Bei seiner Festnahme stellte es sich heraus, daß es ein gefährlicher Geisteskranker war, der kürzlich der Irrenanstalt in Bonn entlassen ist.

Gerichtssaal.

* Kriegsgericht der 21. Division. Die zur Lehrschmiede kommandierten Kanoniere Johann Holzerber von der 2. Batterie des 27. Feldartillerie-Regiments und Louis Schlegel vom 55. Infanterie-Regiment gerieten am 12. August in der Schmiede deshalb aneinander, weil Holzerber am Feuer der jüngeren Schüler arbeiten wollte. Holzerber gab dem Hohlweg einen Schlag mit der Faust und einen mit einer Ränge. Hohlweg nahm ein glühendes Eisen und warf es seinem Gegner auf den Unterarm. Dadurch entstand eine schwere Verwundung, nach deren Heilung der Arm krumm blieb und die Erwerbsfähigkeit des Holzerber beschränkt wird. Das Kriegsgericht in Frankfurt sah nicht als erwiesen an, daß Hohlweg absichtlich mit dem glühenden Eisen geschlagen habe und verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu zwei Monaten Gefängnis. Holzerber erhielt als Angreifer drei Tage Gefängnis.

Vermischtes.

* Unverschämte Arme. In welcher raffinierten Weise die städtische Armen-Verwaltung zu Berlin häufig von Almosenempfängern hinter das Licht geführt worden, ist schon früher mehrfach an die Öffentlichkeit gekommen. Es ist gar nicht selten, daß sich beim Ableben von Almosenempfängern herausgestellt hat, daß Unwürdige unterstützt worden sind, die aus Geiz Almosen erbettelten, falsche Angaben machten und dann größere Summen hinter-

ließen. Andere wieder betreiben die Bettelerei gewerbmäßig im großen, leben in Sauf und Brauf, lachen über die Mildtätigen und verfahren dabei so geschickt, daß es oft schwer hält, diese Betrüger zu überführen. Kürzlich stellte sich z. B. heraus, daß an die Angehörigen einer Almosenempfängerin Almosen gezahlt worden waren, die längst verstorben war. Die Angehörigen hatten den Tod verheimlicht und beim Empfang der Almosen angegeben, die betreffende Person sei durch schwere Krankheit verhindert, selbst zu erscheinen usw. Bei einer anderen Almosenempfängerin stellte es sich heraus, daß sie längst verheiratet und nach außerhalb verzogen war. Trotzdem bezogen die Angehörigen die Almosen hier weiter.

1. Fünf Tage auf einem Floß. Aus New York wird berichtet: Durchbare Leiden auf hoher See haben zwei schiffbrüchige Matrosen, William Thomas und William Warner, überstanden, die als die einzigen Überlebenden der Mannschaft des amerikanischen Schiffes „Van King“ nach New York gekommen sind. Sie wurden im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans von dem Schoner „Kelly“ gerettet, nachdem sie fünf Tage und vier Nächte auf dem Meere zugebracht und so endlich unter Hunger, Durst und Kälte gelitten haben, daß die übrigen sechs Mann der Besatzung wahnsinnig wurden und sich ins Meer stürzten oder vor Erschöpfung starben. Der Kapitän des „Van King“, Maxwell, und sein Steueremann, Edward Chase, waren Amerikaner; der Schiffstechniker war ein Deutscher, dessen Name unbekannt ist, und außerdem bestand die Besatzung noch aus einem Negerkoch, zwei Matrosen und den beiden geretteten Negern. Vor zwei Wochen wurde das mit Holz beladene Schiff led und erlitt bei einem großen Sturm Schiffbruch. Zuerst banden sich die Leute zur Sicherheit an den Relling fest und blieben dort den ganzen Tag, von der See umhergeschleudert und bis auf die Haut durchnäßt. In der Nacht kam eine große Welle über Bord, die einen Mann hinwegjagte und einem zweiten namens Arthur die Beine brach. Am nächsten Tage kehrte sich das Schiff vollständig um; als einzige Zuflucht blieb ihnen ein Stück des Achterhauses, das nun zur Not als Floß dienen konnte. Arthur hatte schreckliche Leiden zu erdulden, trotzdem ließ er sich an Bord des Floßes ziehen, das ständig von Sturzwellen überschwemmt wurde; er starb aber noch in derselben Nacht in den Armen des Kapitäns. Am Tage nach dem Schiffbruch, an einem Sonntag, stürzte man ein Fahrzeug, aber ihre Hoffnung auf Rettung war vergebens, das Schiff fuhr vorbei, ohne die mit den Armen winkenden Schiffbrüchigen zu sehen. Jetzt bemächtigte sich aller die furchtbare Verzweiflung. Abends warf sich der Steueremann, dessen Verstand sich verirrte hatte, ins Meer. Die Wellen legten sich zwar, die schreckliche Spannung wurde aber immer unerträglicher. Dann wurde der Kapitän wahnsinnig und stürzte sich wie der Steueremann ins Meer. Der Deutsche war bei Verstand geblieben, als er aber mit angesehen hatte, wie die beiden Leute freiwillig in den Tod gegangen waren, wirkte das so stark auf ihn, daß er auch ins Wasser sprang und ertrank. Da jetzt auf dem Floß nur noch drei Mann waren, schwamm es besser. Das letzte Opfer war der Koch, der Montagabend starb, und dessen Leiche von den beiden Überlebenden über Bord geworfen wurde. Nach zwölf Stunden kam Hilfe. Der Schoner „Kelly“ segelte vorbei und zog die beiden Benutzlosen Negern mit Schlingen über Bord. In den fünf Tagen war jeder um dreißig Pfund leichter geworden. Regenwasser in einer Dreifachhülle hatte die Leiden der Unglücklichen erleichtert und sie vom Tode gerettet.

ii. Ein moderner Othello. Eine Tragödie, die selbst aus Othello erinnert, wird von einem englischen Korrespondenten aus Djibouti gemeldet. Ras Buzance, der tapferste Häuptling von 15000 braunen Kriegeren, heiratete vor kurzem die Schwester eines benachbarten Ras. Das junge Paar lebte glücklich in Adis-Abeba, bis Buzance auf einen anderen Häuptling eifersüchtig wurde und in seiner Raserei seine Frau und sechs

Mannes fehlen läßt, wegen übler Nachrede, Diebstahl oder Eifersucht. Eine geschiedene Frau darf wieder heiraten, sie darf auch bei dem Mandarinen des Ortes gegen die Scheidung Berufung einlegen, wenn seitens des Mannes ein Mißbrauch der Autorität oder eine Verletzung des Gesetzes vorliegt, und er kann mit 30 Hieben bestraft und gezwungen werden, seine Frau zurückzunehmen. Scheidung durch gegenseitige Einwilligung findet bei Unverträglichkeit statt, und wenn beide Gatten eine Scheidung wünschen. Eine Scheidung kann auch eintreten, wenn der Mann oder die rechtmäßige Frau das Heim verläßt. Die rechtmäßige Frau, die das eheliche Heim verläßt, begeht ein Verbrechen; das mit hundert Hieben bestraft wird. In diesem Falle hat der Mann das Recht, sie zurück zu nehmen oder sich von ihr scheiden zu lassen, er kann sie auch nach seinem Belieben an einen anderen verheiraten. Die Frau, die aus ihrem eigenen Antriebe nach ihrer Flucht, aber vor ihrer Scheidung heiratet, wird zum Tode durch den Strang verurteilt; dieselbe Strafe trifft auch die Ehebrecherin. Verläßt der Mann das eheliche Heim, so muß die Frau drei Jahre ohne Nachricht von ihm geblieben sein, ehe sie sich scheiden lassen kann, und zu dieser Scheidung muß der Mandarin seine Zustimmung geben. Dann darf sie wieder heiraten. Verläßt die Frau vor Ablauf der drei Jahre auch das eheliche Heim, so erhält sie 80 Hiebe, und bei einer Wiederverheiratung 100 Hiebe. Die Scheidung ist obligatorisch bei Ehebruch seitens der Frau, wenn die Frau ihren Mann oder der Mann seine Frau schlägt und schwere Wunden oder ständige Verletzungen, wie Brüche, der Verlust eines Auges oder eines Gliedes die Folgen des Schlagens sind. Es gibt auch bestimmte Hindernisse oder Ausnahmen für die Scheidung. Die Ehe kann nicht gelöst werden, wenn die Frau mit dem Mann drei Jahre um ihren Schwiegervater oder um ihre Schwiegermutter getrauert hat, oder wenn Mann und Frau am geheiratet haben und zusammen reich geworden sind, oder wenn die Frau keine Familie hat, in die sie zurückkehren kann.

2. Wie man in der Türkei Diphtheritis kuriert, lehrt eine briefliche Mitteilung, die der „Lancet“ von seinem Korrespondenten aus Konstantinopel erhält. Dieser Arzt ging eines Tages in einem der mehr entlegenen Stadt-

teile am Goldenen Horn seinem Beruf nach, als er plötzlich durch das laute Geschrei einer Frau, das aus dem Fenster eines türkischen Hauses kam, erschreckt wurde. Bald darauf sah er die Frau, immer noch schreiend, hinter sich her laufen und wurde von ihr beschworen, ihrem sterbenden Kinde zu Hilfe zu kommen. Als der Arzt das Haus betrat, fand er das Kind tatsächlich in den letzten Zügen und nach Atem ringend. Bei genauerer Prüfung erwies sich die Krankheit als ein Fall von Diphtheritis. Zu seinem großen Erstaunen fand der Arzt zwei frisch blutende Wunden am dem Körper des Kindes, eine vorn am Halse, gerade an dem Schilddrüsenknorpel, und eine andere am Nabel. Als er die Mutter danach fragte, erhielt er den Bescheid, daß eine alte türkische Frau ihr gesagt hätte, die Krankheit wäre einem Sturm zuzuschreiben, der die Luftwege verperrt hielt, und die Anwendung eines rotglühenden Eisens am Halse und am Nabel würde das Kind sicher heilen. Dem entsprechend war die barbarische Operation vorgenommen worden. Der Arzt tat alles, was in diesem Fall notwendig und noch möglich erschien, aber das Kind starb kurz darauf. Er erfuhr später, daß jenes haarsträubende Verfahren, das eines vollkommen wilden Volkes würdig erscheint, bei den ungebildeten Anhängern des Islam ganz allgemein verbreitet wäre, ebenso auch unter den Unwissenden anderer Religionen, die sich an den Ufern des Bosporus in so großer Mannigfaltigkeit zusammenfinden.

* Verschiedene Mitteilungen. Nach der „Meraner Btg.“ hat sich ein Arbeitsausfluß für Erhaltung und Pflege des deutschen Volksliedes in Tirol und Vorarlberg gebildet. An der Spitze steht der Universitätsprofessor Dr. E. Wadernell in Innsbruck.

Das graue Haus, Richard Stowronnicks vieraktige Komödie, von der kürzlich die Uraufführung mit starkem Erfolge am hiesigen Residenztheater stattfand, erscheint im Verlage von Felix Bloch Erben und gelangt durch diesen soeben zur Verfertigung an die Bühnen.

Die Begründung des Breslauer Schiller-Theaters ist gescheitert. Dem Gründer, Paul Blumenreich-Berlin, gelang es nicht, das nötige Geld aufzutreiben.

Eben Hedin hat eine neue Forschungsreise nach Indien und Tibet angetreten.

Am Sonnabend, den 21. d. M., findet im Hoftheater in Weimar die Uraufführung der dramatischen Dichtung „Die heilige Elisabeth“ von E. Lenhard statt.

Etwa 200 Zentner Pösch wurden, den „Neuen Westph. Mitt.“ zufolge, in der Nacht zum 10. Oktober im Bief bei Ruppeld von Fischern in einem Zuge gefangen; infolge dessen wurden diese Fische in Pösch mit 20 Pf. das Pfund verkauft.

Einer der bei der großen Pariser Luftballonwettbewerb aufgestellten Ballons ist am Sonntag nach fünfständiger Fahrt in dem Dorfe Bergen bei Airm gelandet. Der Führer des Ballons, Graf Hadelin d'Antremont, erklärte, sie hätten, von heftigem Westwinde getrieben, mindestens 100 Kilometer zurückgelegt. Der höchste erreichte Punkt habe 1200 Meter nicht überstiegen. Sie seien nur des strömenden Regens wegen in Bergen gelandet.

August Strindberg's neues Werk: „Historische Miniaturen“ besteht aus 21 Skizzen, deren erste „Die ägyptische Knechtschaft“ heißt, und deren letzte „Gerichtstage“ die französische Revolution behandelt. Unter den anderen Gestalten der Geschichte, die der Dichter vor uns erscheinen läßt, sind, wie das „B. Z.“ hört, Kaiser Julian (Apostata), Papst Gregor I. („Der Diener der Diener“), Luther („Luther“), König Ludwig XI. von Frankreich („Das Werkzeug“), Friedrich der Große und Voltaire („Die sieben guten Jahre“).

An dem Abend, an dem das feierliche Begräbnis Irving's stattfindet, sollen die Theater nicht geschlossen werden, da dies dem Willen des Verstorbenen nicht gemäß wäre, sondern man hat angeregt, daß die Hälfte der an diesem Abend erzielten Einnahmen von allen Theatern des Vereinigten Königreichs zu einer „Irving-Gedächtnis-Stiftung“ aufbewahrt werden sollen. Man hofft, daß auch die großen Schauspieler einen Teil des Honorars zu Ehren Irving's hergeben werden und die Beteiligung des Publikums groß sein wird, so daß viele tausend Pfund Sterling zusammen kommen werden. Es soll dann in jedem Hospital ein „Irvingbett“ eingerichtet werden.

Seit der Gründung des „Central-Dombau-Vereins“ (14. Februar 1842) sind für den Kölner Dombau 21 Millionen Mark verwendet worden, davon entfallen

Stehbierhalle zum Lloyd,

Ausschank von Heckelmannsbräu, hell und dunkel, Löwenbräu-München, Kulmbacher Pilsbräu, Dreher Pilsner.

Ecke Saalgasse-Nerostrasse.

Grosse Auswahl in Schnittchen à la Aschinger.
Warme Küche. — ff. Weine und Liköre. — Café.

Inhaber: Karl Wagner, früher Stadt Frankfurt und Weissenburger-Eck.

Kaiser-Bar,

Taunusstrasse 27.

Heute und täglich:

Concert der Wiener Orig.-Schrammeln.

Motto: Drahn ma um und drahn ma auf, es liegt nix dran,
Weil man auf der Welt das Geld nicht fressen kann!

Beginn: Sonntag 4 Uhr Nachm., Wochent. 8 Uhr.

Geschäfts-Verlegung.

Mein Bureau befindet sich jetzt



Mauritiusstrasse 8

im Hause des

General-Anzeigers

und halte ich meine Dienste wiederholt bestens empfohlen.

2809

Hochachtend

Wilhelm Ruppert,

Spedition, Möbel-Transport und Rollfuhrwerk.

Möbiliar-Versteigerung.

Heute Samstag, den 21. Oktober cr.,

Morgens 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich wegen Wegzug einer Herrschaft und aus einem Nachlaß herrührend, in meinen Auktionsfälen

3 Marktplatz 3,

an der Museumstraße,

nachverzeichnete, sehr gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

1 hochleg. Eichen-Etzimmer-Einrichtung, best. aus: Büffet, Ausziehtisch, Credenz und 18 edle Lederstühle, mehrere egale hochhaupte. Kuch.-Betten mit Kuchhaarmatzen, Kuch.-Waschtoiletten, Kuch.-Nachttische mit Marmor, Kuch.-Spiegel, Kleider- und Weisszengschränke, Kuch.-Sekretär, Kommoden, Consolen, Eichen-Vorplatztoilette, Eichen-Ausziehtisch, großer viered. Eizentisch, 1 elegante Salon-Plüschgarnitur, best. aus: Sopha u. 2 Sessel, 1 Kameltaschen-Garnitur, best. aus: Sopha und 2 Sessel, 1 3-sig. und 1 2-sig. Kameltaschen-Divan, einz. Sophas, Polsterfessel u. Stühle, Kuch.-Damen-Schreibtische, runde, ovale, viered., Näh-, Nipp- und Blumentische, 2 gute Nähmaschinen, Kuch.-Spiegel mit Trumeau, Kleiderständer, Handtuchhalter, Stühle aller Art, Etageren, Schreibpult, Oelgemälde, Bilder, Pexer, Smyrna- und andere Teppiche, Portieren, Gardinen, Weisszeug, als Tisch- und Bettwäsche, Gasleuchter, Hänge- und Tischlampen, photogr. Apparat, gymnast. Apparat, Waschgarnituren, 4 eis. vollst. Gefinbetten, Gefinmöbel, vollst. Kücheneinrichtung, einz. Küchenschänke, Anrichten, Tische und Stühle, Glas, Porzellan, Küchens- und Kochgeschirr und dergl. mehr

meistbietend gegen Baarzahlung.

Bernhard Rosenau,

Telefon 3267.

Auktionator und Taxator.

Telefon 3267.

Bureau u. Auktionsfäle 3 Marktplatz 3, an der Museumstraße.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

F7

Durch Ersparung der Ladenmiete

kaufen Sie Schwalbacherstrasse 30, 1 Stiege, Allee- und Seiten-Posten nur guter Herren- u. Knaben-Anzüge, einzelne Saccos, Hosen und Westen, einz. Hosen, Arbeiter-Hosen, Durschen-Hosen, Herrenstoffe, Gelegenheitslauf, nur Neuheiten, gute Qualitäten, in Massen für Herren- u. Knaben-Anzüge, Hosen u. f. w., werden billig verkauft
Schwalbacherstrasse 30, 1 St., Allee- und Seiten-Posten.

Gartenbau-Verein. Versammlung

am Samstag, den 21. Okt., Abends 8 Uhr, im Hotel Union, Neugasse. F421
Der Vorstand.

Conditorei

Goldgasse, Fritz Gräter, direct a. d. No. 10, Sackgasse empfiehlt täglich frisches Kaffee- und Theegebäck. Spezialität: Ansbacher Stollen. Bestellungen jeder Art werden aufs Pünktlichste ausgeführt.

Gold- u. Silber-Waren

kaufen Sie bei grösster Auswahl sehr preiswerth bei

Peter Henlein,

Ecke Kl. Schwalbacherstr.

Hier neu eröffnetes Special-Geschäft für Uhren, Gold-waren und Optik, 1896 in Dortmund gegründet, eines der grössten der Provinz.

Trauringe, moderne Schmucksachen, Ketten aller Art, silberne Stücke, 800/1000 gestempelt, von 4 Mk. an, do. mit echtem Ebenholz von 9-30 Mk., Damen- und Herren-Uhren in Gold u. Silber, Regulateure, Wecker, Operngläser, Barometer etc.

Eine Umwälzung

für jeden Haushalt bedeutet die Anschaffung einer

Weltwunder - Waschmaschine.

Anstatt Arbeit, Aerger, Mühen, Sorgen, Verdruss am Waschtage wird derselbe mit „Weltwunder“ zu einem wirklichen Vergnügen für die Hausfrau, welche die ganze Wascharbeit ohne Waschfrau, ohne besondere Umstände, ohne Anstrengung in mindestens der halben Zeit wie früher bewältigt.



Mk. 15.- u. Mk. 25.-

Erich Stephan, Ausst.-Mag. f. Haus u. Küche,

Ecke Kl. Burgstrasse und Häfnergasse.



Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Krausplatz, Thermal-Bäder à 60 Pf., ganz neu eingerichtet, Geheiztes Ruhe-Zimmer.

Gold-, Silberwaren,

Uhren,

größte Auswahl, bekannt billige Preise. Fritz Lehmann, Juwelier, Langg. 3. Langg. 3. Telefon No. 3143. Reparaturen, Neuarbeiten.

Mandelkleie.

Meine **Glycerin-Mandelkleie** ist ein vorzügliches Waschmittel zur Erzielung einer zarten Haut und zur Verhinderung des Aufspringens derselben. Jede Seife, auch die beste, entzieht der Haut einen Theil ihres natürlichen Fettgehaltes und macht sie dadurch zur Sprödigkeit geneigt. Meine Glycerin-Mandelkleie ist nicht nur ein ausgezeichnetes Reinigungsmittel, sondern sie dient auch zur Erhaltung, sowohl der Zartheit des Teints wie der Schönheit der Haut und ist wegen ihrer milden und wohlthätigen Wirkung, namentlich auch bei kleinen Kindern mit empfindlicher Haut, sehr zu empfehlen.

Sand-Mandelkleie.

Meine **Sand-Mandelkleie** ist ein bewährtes und angenehmes Mittel zur Verschönerung der Haut, zur Erlangung eines reinen Teints und einer gesunden, frischen Gesichtsfarbe. Die Sand-Mandelkleie ist besonders empfehlenswerth zur Entfernung von Unreinlichkeiten der Haut, als Mitesser, Finnen, Hitzblättchen, Pickeln, Knötchen etc.

Dose 0.40 u. 0.75 Mk.
3 Dosen 1.10 u. 2.00 Mk.

Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner Parfümerien,
Lager deutscher, englischer u. französ. Specialitäten, sowie sämtlicher
Toilette-Artikel, auch in Schildpatt und Elfenbein.

Wiesbaden, (Park-Hotel), **Fernsprecher**
Wilhelmstrasse 30. No. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.

Versandt nach auswärts gegen Nachnahme. — Ausführliche Preislisten
auf Wunsch franco. 2571



Unauslöschlich

wird sich auch Ihnen, wie Millionen anderer Menschen, der Name **Bräzay** einprägen, sobald Sie einmal einen Versuch mit dem seit vierzig Jahren bewährten, in Qualität und Wirkung unerreichten **Bräzay Franzbranntwein** gemacht haben. Ueberall käuflich. Zu haben in Wiesbaden bei **Dr. Jo. Mayer**, Taunusstrasse, **Dr. Wilh. Helm**, Langgasse 15, **Edo Siebert**, Marktstrasse 9, Drogerie **Mochus**, Taunusstrasse 25, **Backe & Esklony**, Drogerie, Taunusstrasse, Drogerie **Alexi**, Michelsberg, **Chr. Tauber**, Drogerie, Kirchstrasse 6, sowie in den übrigen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. F 181

200 Herbst- und Winter-Herren-

Paletots, süddeutsche Waare (Gelegenheitskauf), moderne Stoffe, tabelloser Sitz, beste Verarbeitung aus allerersten Firmen, früherer Preis Mk. 30, 35, 40, 45, 50, jetzt Mk. 18, 20, 25, 30, 35, so lange Vorrath. Ansehen gestattet. Gasse Verkaufsräume.

1. Stock. Schwalbacherstrasse 30 (Alte Seite). 1. Stock.



Pflege deine Haut

mit **Kumbella**



Das Entzücken aller Damen, Aerzte, Herren und Kinder. Unerreicht gegen rote, spröde, rissige aufgesprungene Haut! Mit Kumbella Schönheit und Jugendfrische bis ins Alter! Glättet Runzeln und Falten in kurzer Zeit! Macht und erhält Gesicht und Hände rosig und sammetweich! Kumbella fettet und klebt nicht! Tag und Nacht zu verwenden! Tube 60 Pfg. und 1 Mk. Kumbella-Seife, nur Qualität, keine Packung. Stück 50 Pfg. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

(Da. 1899) F 130

Moderne

Kleiderstoffe.

Grösste Auswahl.

Täglich Neuheiten.

Aparte Farben.

J. Bacharach.

Spiritus, Marke „Herold“, 10 Pfg. per Liter billiger!

Spiritus-Glühlichtbrenner

2 1/2 Pfg. Verbrauch pro Stunde.

„Amor“

2 1/2 Pfg. Verbrauch pro Stunde.

Tausendfach bewährt! Jede Lampe kann umgeändert werden!



Spiritus-Heizöfen



aller bewährten Systeme und in verschiedenen Größen,

Moderne Messing-Lampenfüße

in enormer großer Auswahl empfiehlt billiger

2848

Kl. Burgstraße.

Erich Stephan,

Edle Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin für Haus u. Küche. Vertriebsstelle der Spiritus-Centrale Berlin.

Spiritus 10 Pfg. per Liter billiger!

Spiritus 10 Pfg. per Liter billiger!

Spiritus, Marke „Herold“, 95 % per Liter 33 Pfg., 90 % per Liter 30 Pfg.!

Es gibt keinen größeren Trost für die Mittelmäßigkeit,
als das das Gute nicht unsterblich sei. Goethe.

(11. Fortsetzung.)

Schloß Bredow.

Kriminalroman von A. v. Schlieben-Reventlow.

„Welches ist der beste Gasthof hier?“ fragte sie mit leichtem fremdländischen Akzent den Stationsvorsteher. „Der „Goldene Adler“, gnädiges Fräulein“, antwortete dieser.

„Ist ein Wagen dieses Gasthofes da?“

„Er hält hinter dem Stationsgebäude.“

„Ich danke.“

Sie raufte an ihm vorbei, von dem Diener gefolgt, dem sie einige Worte in russischer Sprache zurief.

Als Kasparj dieselben hörte, durchquerte ihn plötzlich der Verdacht, daß die Fremde zu dem Morde in irgend einer Beziehung stehen könne, und er beschloß, ihr zu folgen. Höflich grüßend, nahm er gleichfalls in dem Wagen Platz. Sie dankte ihm nur mit einem kurzen Kopfnicken.

Im Gasthof angekommen, hörte er sie zu seinem Erstaunen fragen, ob vielleicht der Herr Kriminalkommissar Kasparj aus Berlin auch in diesem Gasthof wohne.

Viertes Kapitel.

Fritz v. Bredow trat nicht wie sonst bei seiner Ankunft sofort in das Familienzimmer, sondern begab sich in das seines Vaters. Er war sicher, daß dieser ihn dort erwarte. Wohl hatte er unterwegs zu wiederholtenmalen überlegt, in welcher Weise er dem alten Herrn das, was ihm auf dem Herzen lag, mitteilen wolle, aber jetzt, als er von demselben nur noch durch die dicke Tür von Eichenholz getrennt war, schien ihm dies doch ungleich schwerer als vorher. Endlich drückte er mit einer raschen Bewegung den Dolman in der Taille nieder und trat ein.

Sein Vater kam ihm entgegen und reichte ihm mit einfachem „Willkommen!“ die Hand, zugleich ihm so ernst und fest in das Auge blickend, daß er das seine unwillkürlich niederschlagen mußte.

Eine Pause entstand, in welcher der junge Offizier vergeblich nach Worten suchte.

„Du wirst dich gewundert haben, lieber Vater“, begann er endlich, nicht mit dem leichten, sorglosen Ton, der ihm sonst eigen zu sein pflegte, sondern in ernster, gehaltener Weise, „daß ich nach so kurzer Zeit schon wieder auf Urlaub komme.“

„Allerdings“ entgegnete einfach der Major.

„Es hat aber seinen sehr natürlichen Grund“, fuhr Fritz fort. „Prinz August unternimmt eine größere Reise, auf welcher er nur einen Adjutanten bei sich haben will. Ich hätte ihn gern begleitet, aber der Prinz gibt in solchen Fällen stets dem älteren Adjutanten, in diesem Falle also Patitz, den Vorzug. Da es sich nicht lohnen würde, mich für vier oder sechs Wochen dem Regiment zu überweisen, hat Prinz August mich einfach auf Urlaub gefandt.“

„Ah!“ Der alte Herr atmete erleichtert auf; er hatte offenbar gefürchtet, daß die plötzliche Ankunft seines jüngeren Sohnes einen anderen, einen schlimmen Grund

habe. Seine Miene verdüsterte sich jedoch wieder, als dieser fortfuhr:

„Ich habe diese Reise schleunigst angetreten, weil ich dir ein Geständnis zu machen habe, lieber Vater.“

„Du hast Schulden?“ fragte der Major kurz und scharf.

„Ja.“

„Wieviel?“

„Es sind gegen dreitausend Taler.“

„Gegen dreitausend Taler!“ Der Major zog die weißen, buschigen Augenbrauen fest zusammen, ein Zeichen des in ihm aufsteigenden Zornes. „Seit wann schuldest du eine so beträchtliche Summe?“ sprach er, mühsam an sich haltend.

„Seit einigen Tagen.“

„Seit einigen Tagen erst? Ich kann mir dann denken, woher deine so plötzlich aufgetretenen Schulden stammen. Du hast gespielt.“

„Nein, Vater.“

„Auf dein Wort?“

„Auf mein Wort.“

„Gut, ich glaube dir. Das Ehrenwort eines Bredow ist heilig wie ein Eid. Woher stammt deine Schuld?“

„Ich habe Wirtshaus geleistet für einen Kameraden, der — sich erschossen hat.“

„Wer war es?“

„Gallein von den Dragonern.“

„Gallein hat sich erschossen?“

„Am Montag abends.“

„Schulden halber?“

„Er sah wohl keinen Ausweg mehr, war in Bucharhände gefallen.“

Der Major ging nachdenklich im Zimmer auf und ab. „Ich werde dir das Geld geben, Fritz“, sagte er nach einer Pause. „Ich will dir kein Fehl daraus machen, daß ich Schlimmes gefürchtet habe. Aber die Sache ist nicht so einfach. Bredow liefert einen guten Ertrag, aber drei Viertel davon geht an deinen Bruder und an dich — und zwar an dich doppelt so viel wie an ihn. Ich habe keine dreitausend Taler liegend — fünfhundert Taler, die ich gestern an dich gefandt habe, und die du bei deiner Rückkehr vorfinden wirst, waren fast die Hälfte meines Verbestandes. Auf größere Einnahmen habe ich in der nächsten Zeit nicht zu rechnen. Die Ernte auf dem Salme verkaufen, das war in Bredow noch nie Sitte, und soll es auch nicht werden. Trotzdem ist mir um das Geld nicht bange. Ich habe persönlichen Kredit genug. Wenn ich hinüber nach Trollwitz zu Platen fahre, der erst vor einem Jahr etwa fünfzigtausend Taler geerbt hat, so borgt er mir gern ein paar tausend Taler, das ist sicher.“

„Lieber Vater, ich kann mir denken, wie schwer dir ein solcher Schritt fällt. Kann ich ihn dir nicht ersparen?“

„Nein. Du bekommst höchstens Geld zu Wucherzinsen, und ich will nicht, daß du in die Klauen dieser Skarpen gerätst. Aber das Geld, welches ich mir jetzt für dich leihe, sollst du zurückzahlen.“

„Ja?“

„Ja, du! Du mußt dich eben künftig einschränken. Daß du es jetzt nicht kannst, wo dein Kommando als Adjutant bei dem Prinzen dir immerhin Mehrausgaben verursacht, sehe ich ein. Aber du mußt es tun, wenn du

in deine Garnison zurückgekehrt sein wirst. Karl Wilhelm dient auch bei der Gardekavallerie und kommt mit der Hälfte von dem aus, was du gebrauchst. Was er kann, kannst du auch.“

„Es wird nicht leicht sein.“

„Es wird mir auch nicht leicht sein, hinzugehen und für dich Geld zu borgen“, rief der Major, und in seiner Stimme klang es wie ein fernes Donnerrollen. „Nur unter der Bedingung gebe ich dir das Geld, daß du mir verpflichtest, dich einzuschränken, um das Geld zurückzahlen. Willst du das?“

„Ich will es.“

„Gut. Bis dies geschehen sein wird, entsage ich dem einzigen Vergnügen, das ich mir noch gönne, der Jagd.“

„O nein, lieber Vater, das darfst du nicht.“

„Das darfst du und das wird geschehen. Fünfzehnhundert Taler jährlich Jagdpacht sind mir von einigen Berliner Herren geboten worden, wenn ich die Jagd auf fünf Jahre weggebe. Ich werde den Herren schreiben, daß ich ihr Anerbieten annehme. Dann ist in zwei Jahren deine Schuld getilgt, was in den anderen drei Jahren einkommt, mag dazu dienen, einen Reservefonds anzulegen für den Fall, daß du wieder einmal einen leichtsinnigen Streich machst — denn leichtsinnig war es, daß du die Wirtshaus übernommen hast.“

„Vater — Gallein war immer ein so guter Kamerad.“

„Na ja, ich begreife, daß du ihn nicht in der Patsche sitzen lassen wolltest; ich hätte es vielleicht ebenso gemacht. Aber leichtsinnig war es doch und darf nicht wieder vorkommen. Hörst du? Es darf nicht wieder vorkommen. Ich will auch Bredow so hinterlassen, wie ich es von meinem Vater übernommen habe, rein von Hypotheken und Schulden, und davon gebe ich nicht ab.“

Der junge Offizier senkte das Haupt; er hatte nichts zu erwidern.

„Wenn die Versuchung, Geld zu verkleinern, wieder an dich herantritt“, fuhr der Major fort, „so denke an deinen alten Vater, der sich seines einzigen Vergnügens beraubt, um deine Ehre und Bredow intakt zu erhalten, und es wird dir leichter fallen, die Gefahr zu überwinden, — so, und jetzt geh und begrüße Gertrud.“

Der junge Offizier verließ das Zimmer mit feuchten Augen. Die einfachen, herzlichen Worte seines Vaters hatten ihn tiefer gerührt, als eine Strafpredigt, wie er sie eigentlich gefürchtet hatte, dies zu tun imstande gewesen wäre. Er dachte nach, wie er es wohl anfangen könne, seinem Vater das schwere Opfer zu ersparen. Aber kein Mittel bot sich ihm dar. Vielleicht wußte Karl Wilhelm Rat. Es würde ihm zwar sehr schwer fallen, dem Bruder ein gleiches Bekenntnis abzugeben wie dem Vater, aber lieber noch das, als der Gedanke, daß der alte Herr, der so gern im Herbst und Winter hinausgezogen war auf die Wirtshaus oder auf den Anstand, der stets eine solche Freude gehabt hatte, wenn es ihm gelungen war, ein paar feiste Gassen oder einen Mehkopf oder gar einen der Fische, die bisweilen als Wechselwild das Revier durchzogen, zu erlangen — daß dieser so herzengute alte Mann nun zu Hause bleiben sollte, wenn die Gutsnachbarn dem fröhlichen Weidwerk oblagen, daß er mit verhaltenem Munde die Schiffe hören sollte, die draußen im Walde fielen und seinem Wilde galten. Nein, nein, das durfte nicht sein, es mußte sich ein Mittel finden, das zu verhindern. (Fortsetzung folgt.)

Toilette-Seifen

für den Haushalt,
à Pfd. 0.75, 0.90 etc.
Dr. M. Albersheim,
Wiesbaden,
Wilhelmstrasse 30.
Fernsprecher No. 3007.
Frankfurt a. M., Kaiserstrasse 1.
2574

Gummi-Betteinlagen,

garantirt
wasserdicht,

für Wüchnerinnen, Kranke und Kinder,
von Mk. 1.30 an per Meter.

Windelhöschen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich.
Aus feinstem Paragummistoff, doppelt gummirt, sehr haltbar,
per Stück von Mk. 1.80 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege
Chr. Tauber, Kirchgasse 6.
Telefon 717.

Gegen Hautkrankheiten

Ekzem

Aachener Thermalseife

Flechten

Hautausschläge

Aachener natürl. Quellprodukte, G. m. b. H.

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, u. A. bei:
Herren **Baake & Eschony,** Drogerie, Taunusstr.
Herrn **H. Meyer,** „Kneipp-Haus“, Rheinstr.
„**F. H. Müller,** Ring-Drogerie, Bismarckring.
„**Apotheker Otto Siebert,** am Schloss.
„**Oskar Siebert,** Drogerie, Taunusstr.
Engros-Vertrieb für Hessen-Nassau:
F. Wirth, natürl. Mineralw.- u. Quellenprod.,
en gros — en détail, 2385
Wiesbaden, Taunusstr. 9. Telefon 67.

Kummers fertige Kuchen-masse

in allen besseren Kolonial- und Delikatessengeschäften.
Engros-Vertrieb: **E. & A. Ruppert,** Wiesbaden.

Oettinger & Co.,

Hoflieferanten Ihrer Majestät der Königin-Mutter
Margherita von Italien,
Langgasse 37.
Wiesbaden — Zürich.

Letzte Neuheiten

elegantester Blousen, Costumes, Jackets, Abend-Mäntel, Brunnen-Mäntel
Morgenkleider, Jupons etc.

in grösster Auswahl.

Ateliers für Maassanfertigung im Hause.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Suche bei reeller Vermittlung geprüfte Erzieherin zu zwei Anaben, eine Jungfer zu einz. f. Dame nach auswärts, drei bessere Stubenmädchen, die nähen, bügeln, serv. können, perf. Herrschaftsdamen für hier u. auswärts, perf. Stubenmädchen nach Paris und nach Holland, Kaffeebinder, Weißschneidermädchen zu H. Kind., dreistig Haus-, Allein-, Kinder- und Küchenmädchen, Büffelfr., Servierfr., Zimmerm. u. s. w.

Stellen-Nachweis
Frau Minna Karl,
Schulgasse 7, 1. Etage. Telefon 2085.
Bernhard Karl, Stellenvermittler.

Junge femme de chambre, in Hausarbeit und Nähen tüchtig, gesucht. Offerten unter W. 219 an den Tagbl.-Verl.

Tücht. Verkäuferin
sogleich gesucht.

Conrad Tack & Cie.,
Marktstraße 10.

Sehrmädchen gegen sof. Vergütung sucht
Papeterie G. Goldstein, Al. Burgstr. 8.

Für mein Engros-Lager
suche ich ein älteres Fräulein, aus hies. guter Familie, zum baldigen Eintritt.
Spigen-
Manufactur Louis Franke.

Junge Mädchen für leichte, angenehme Arbeit gesucht. Solche, die in der Photographie und im Zeichnen etwas bewandert sind, bevorzugt. Off. unter P. 6. 50 postl. Verl. Hof erb.
Tücht. Tailleur-Modistin u. **Maschinen-Näherin** gesucht. Luitpoldstraße 6, 2. Etage.
Tüchtige Tailleur-Modistin gesucht. Näheres Adolfsstraße 10, Mittelbau 2. Etage.
Tailleur- und Juardenmacherinnen für dauernd gesucht. Carola Schmidt, Langgasse 54, 2.
Tücht. Juarw. für dauernd ges. Grabenstr. 14, 1. Durchaus gutgeübte zuverlässige Arbeiterin sofort gesucht Adelheidstraße 47, Gth. 1.

**Näherinnen
und
Stickerinnen**
gesucht.

Carl Goldstein,
Kapellenstraße 51.

Wohnmädchen u. Sehmädchen ges. Herderstr. 2, B. Stickerin gesucht Langgasse 31, Gth. 2.
Modes. Tüchtige 2. Arbeiterinnen sogleich gesucht.

J. Zander, Webergasse.
Für kleine Offiziers-Familie nach auswärts gut bürgerliche Köchin, die etwas Hausarbeit mit übernimmt. Nur Solche mit guten Zeugn. wollen sich melden. Wäsche außer dem Hause. Webergasse 11.

Gesucht ältere selbstständ. tüchtige Köchin, mit der norddeutschen Küche durch- aus vertraut, für den 1. oder 15. November. Vorzustellen Rheinstraße 74, 3.

Kinder mädchen mit guten Zeugnissen
zu H. Kinde ges. Frau Dr. Anson, Kaiser-Friedrich-Str. 57.

Ein ordentliches sauberes Mädchen, welches kochen kann, für kleineren Haushalt gesucht Langgasse 38, 1.

Selbstständiges Mädchen, das bürgerl. kochen kann, gegen guten Lohn zum 1. November ges. Blatterstraße 126, nächst den Gärten, Gartenhaus.

Junges 14-16jähriges Mädchen per 1. Nov. gesucht Moritzstraße 35, 1.

Junges williges Mädchen ges. Herderstraße 12, Wäckerl.
Gesucht zum baldigen Eintritt ein mit gut. Zeug. versehenes Hausmädchen. Blatterstraße 2.

Ein feineres Mädchen
perfekt in Hausarbeit, Nähen und Servieren ges. Näheres Altorfstraße 4.

Ein Mädchen für Hausarbeit gesucht Herthals 30.

Sauberes Mädchen per 1. November gesucht.

A. Brandenberg, Wellrigstraße 4.

Alleinmädchen f. kleine Familie gesucht

Ein Mädchen für Hausarbeit gesucht. Lohn 16 Mk. Näh. Stifstraße 23, B. Vormittags.

Ein sauberes williges, durchaus selbstständiges

Alleinmädchen z. 1. Nov. ges. Göbenstr. 15, 2.

Ein tücht. saub. Hausmädchen z. 1. November

gesucht Rheinstraße 52, 1.

Mädchen für Küchenarbeit sofort

gesucht. Lohn 30 Mk.

Hotel Reichspost, Nicolassstraße 16.

Zuverläss. braves Mädchen,

welches gut servieren kann, wird für 1. Nov. für

Pension gesucht Elisabethenstraße 11.

Braves Mädchen, nicht unter 20 Jahren, mit

guten Zeugnissen, für Küche und Haus in kleine

Familie gegen guten Lohn für 1. November

gesucht Moritzstraße 15, 3. Stock links.

Mädchen für Küche und Hausarbeit mit

guten Zeugnissen gegen hohen Lohn

sogleich gesucht Moritzstraße 16, 2, 1.

Mädchen m. guten Zeugnissen für meinen kleinen

Haushalt per 1. Nov. ges. Frau Schreiner,

Willa Westermühl, Ende Sonnenbergerstraße.

Dienstmädchen gesucht. Mehnert, Bayrische

Bierhalle, Adolfsstraße 8.

Zuverlässiges Hausmädchen gesucht

Langgasse 26, 1 rechts.

Besseres Mädchen aus g. Familie, w. schneiden

oder Weitzengarnen kann, wird als Stütze bis

1. November gesucht Elisabethenstraße 11.

Ein. Reif. Mädchen ges. Rheinstr. 103, Laden.

Junges sauberes Dienstmädchen sofort oder

per 1. Nov. gesucht Blücherstraße 13, Laden.

Nettes Mädchen zu zwei Personen

gesucht, sehr gute

Stelle, hoher Lohn. Frau Anna Müller,

Stellen-Nachweis, Sedanstraße 2, Part. r.

Junges Mädchen in ein herrschafts-

haus gegen hohen Lohn gesucht. Offert. unt.

W. 219 an den Tagbl.-Verl.

Gesucht auf sofort oder zum

1. November für ein älteres

Chaparr ohne Kinder ein ordentliches

Mädchen, welches etwas kochen und

waschen kann. Dohmeierstraße 42, 2.

Ein selbstst. saub. Mädchen mit gut. Zeugnissen

gesucht Vertramstraße 20, 3 links.

Junges Mädchen für leichte Hausarbeit

und Ausgänge gesucht Frankfurterstr. 18, Gth. 1.

Ein junges Mädchen für Hausarbeit ge-

sucht Webergasse 38, Part.

Anderslose Herrschaft sucht gegen hohen Lohn

ein tüchtiges Mädchen, das gut bürgerlich

kochen kann und Hausarbeit mit übernimmt,

zum 1. November Humboldtstraße 21.

Monatsfr. od. M. v. 9-11 ges. Goethestr. 24, B. r.

Unabhängige **propre Monatsfrau**

für den ganzen Tag

gesucht Moritzstraße 16, 2 l.

Sauberes cheliches Monatsmädchen zu

zwei Damen gesucht Madesheimerstraße 11, 3 r.

Stundenfrau od. Mädch. ges. Herrngartenstr. 2, B. r.

Monatsmädchen gesucht Delmenstr. 26, 2 St.

Sauberes Monatsmädchen bei g. L. sogleich

gesucht Moritzstraße 16, 3.

Zuverläss. Monatsfrau od. Mädch. für 3 Std. tägl. ges. Zu weid. Rheinstr. 30, B. Vorm. 9-11 Uhr.

Monatsfrau ges. Philippsbergstr. 17/19, Nicolai.

Ries-Weberstr. Wilhelm-

straße 12, 1, sucht braves

Kaufmädchen.

Ein junges sauberes Kaufmädchen für sofort

gesucht Blumenladen Taunusstr. 34.

Jung. Mädchen z. e. Kind f. Morg. ges. Zu

erst. Mittags. Näh. Sedanstraße 4, Part.

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Für junge gebildete Dame, bescheiden u. häuslich

erzogen, praktisch u. gewandt, wird Engagement

als Gesellsch. od. Reisebegl. bei reicher Familie

gesucht. Off. u. W. 219 an den Tagbl.-Verl.

21-jährige gebildete Hamburgerin,

Israelitin, nicht strenggläubig, wünscht

Stellung in feinerem Hause als Gesellsch.

schafterin bei Dame oder Ehepaar, ev. zu ein.

Kind, in Wiesbaden oder Umgebung. Selbstige

ist im Haushalt erfahren. Prima Referenzen.

Zufuhr. unter A. 625 befürd. B. Ann.-Geped.

Gottfried Latte, Hamburg.

Fräulein, repräsentabl. Erziehung,

in schriftlichen Arbeiten,

sowie Buchführung bewandert, wünscht Stellung

z. Arzt oder Zahnarzt. Offerten unter W. 219

an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. erste Verkäuferin

der Galant.-, Lebers- und Luxusbranche sucht St.

Off. unter A. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Modes.

Tüchtige zweite Arbeiterin sucht Stelle per

sogleich, auch nach auswärts. Zu erfragen

Schwalbacherstraße 51, 2. Etage.

Hausdame,

Mitte 40, mit langjähr. vorzügl. Empf., im Kochen

u. d. Führung des Haushalts tüchtig u. gern selbst-

ständig, sucht Stellung bei älterem Herrn. Off.

unter W. 225 an den Tagbl.-Verlag.

Gut bürgerl. Köchin

f. Stelle. Off. u. L. W. Hauptpost, Wiesbaden.

Einfaches Fräulein,

in allen Fächern des Haushalts erfahren, sucht

baldigste Stellung als Haushälterin oder Stütze

der Hausfrau, geht überall nach auswärts. Gef.

Fr.-Offerten u. Z. 214 an den Tagbl.-Verlag.

Junge Frau sucht **Aushilfsstelle im Kochen.**

Schersteinerstraße 11, Hinterhaus 2. Stock.

Christl. Heim, Herderstr. 31,

Barriere,

empfiehlt sogleich perfekte Köchin für

Privat-Hotel oder größere Pension.

Berf. Köchin sucht Stell. Bahnhofstr. 18, 1. St.

Fräulein aus guter Familie sucht

Stellung als Stütze zu

älteren Leuten oder alleinlebender Dame bei

Familienanschluss in Wiesbaden oder Umgebung.

Offerten unter A. 278 an den Tagbl.-Verlag.

Ein junges nettes Mädchen sucht

Stelle als Aufwärtlerin an einem

besseren Büffet. Offerten unter R. 219 an

den Tagbl.-Verlag.

Besseres Hausmädchen sucht Stellung zum

1. Nov. Off. Adolfsberg 2, 2 Tr. abzugeben.

Perfektes Zimmermädchen

sucht Stelle, am liebsten in Hotel oder Pension.

Offerten unter P. 217 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen, w. etwas nähen u. bügeln k.,

sucht Stellung als Hausmädchen in best. Hause.

Offerten unter R. 216 an den Tagbl.-Verlag.

Tücht. Mädchen wünscht Stelle in Hotel oder

Pension. Dellmündstraße 33, Gth. Dach 18.

Nettes Mädchen, prima 2- u. 3-jähr.

erste, empf. Frau

Anna Müller, Stellen-Nachw.-Bureau, Sedan-

straße 2, Part. r.

Besseres Mädchen sucht Stelle bis 1. Novemb.

Off. unter R. L. Allen, Elisabethenstr. 18.

Besseres j. Mädchen i. Stellung in H. bürgerl.

Haushalt, am l. Familienanschluss. Offerten u.

R. 220 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen, welches etwas kochen kann, sucht bald

Stellung. Zu erst. Dronienstraße 6, Gth. 3 l.

Alleinmädchen i. bald Stell. Wäinzerstraße 14.

Ein Mädchen, das den Haushalt gründlich ver-

steht und kochen kann, sucht Stelle als Allein-

mädchen. Friedrichstraße 8, 3 St.

Brav. Mädchen, Köch. v. Lande, f. St. Frau

Gefolge anständige Person, w. f. g. kochen k., sucht

Stell. zu ein. Herrn. Nerostr. 42, 3. St. r. c.

Suche noch Wäsch- und Putz-Beschäftigung

Dohmeierstraße 71, bei Schneider.

Frau f. Besch. (B. u. P.). Albrechtstr. 28, 4.

Eine Frau i. Monatsstelle, 2 St. B. Näh.

Rautenhalerstraße 8, Gth. 1. St. r., bei Kreis.

Frau f. tagsüber Wäsch. Frankfurterstr. 10, Mani.

Mädch. f. Beschäft. f. Nachm. Steingasse 19, B. D.

Bess. Mädchen sucht Stell. zum Ausf. d. Kinder,

am liebst. b. Fremden. Nerostraße 42, 2.

Männliche Personen, die Stellung finden.

Offene Stellen!

Buchhalter - Commis,

Correspondenten - Contoristen,

Reisende - Kassisten,

Kassierer - Techniker,

Verkaufserinnen - Contoristinnen,

Maschinenföhrd. u. Stenographistinnen.

Bureau Verband Reform,

Ing. Gustav Berlin in Wiesbaden,

Moritzstraße 22.

Stellenvermittl. für kaufm. u. technisches Personal.

Architekt,

flotter Architekturzeichner für Innen- und Außen-

entwurf und Detail moderner Richtung gesucht.

Eventl. werden die betr. Arbeiten auch als

Nebenbeschäftigung abgegeben. Gef. Offerten sub

A. 212 an den Tagbl.-Verlag.

Provisionsreisende

für patentierten, äußerst jugkräftigen

Artikel, der in allen Haushaltungen Ver-

wendung findet, zum Verkauf an Private

gesucht.

Engelswert G. W. Engels,

Postfach bei Solingen.

Gesucht junger Mann, der seine

Rehre beendet hat, zu

leichter Contor.-Arbeit.

Offert. nur schriftlich mit

Gehaltsansprüchen.

Cigaretten-Fabrik Reites.

Suche

zur Acquisition redeweg. Herrn, welcher bei der

hiesigen Geschäftswelt gut eingeführt u. event.

Insacco mitbringen könnte. Nach Probemonat

feste Anstellung. Gef. Offerten unter W. 216

an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige selbstständige

Montenre

sucht Baugesellschaft für elect. Anlagen,

Wiesbaden 9.

erscheint allabendlich 6 Uhr und enthält alle Stellenangebote und Stellengesuche,

**Handschuh-Fabrik
Fritz Strensch,**

Kirchgasse 37,

gegenüber der Paulbrunnensstr.

Beste und billigste Bezugsquelle für Handschuhe aller Art. Tadellos gefertigt, saubere Naht, weiches dehnbares Leder. Anprobieren gestattet. Großes Lager in selbstverfertigten Hosensträgern, Cravatten, Kragen u. Manschetten. Güte, Prägnanz, Schöne in größter Auswahl zu billigen Preisen. 2851

**300 Herren-
Joppen,**

ganz gefüttert, in allen Mäßen und Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis M. 10, 12, 14, 16, 18, 20, jetzt M. 6, 8, 9, 10, 12, solange Vorrath reicht. Ansehen gestattet.

1. Stod, Schwalbacherstr. 30, 1. Stod.

**Die Abholung
von Fracht- u. Eilgütern
zur Bahn** 2769

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

**Reittemayer's
Roll- u. Gepäckwagen**

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtag: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: " 3-4 ")

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

Königlicher Hofspediteur

L. Reittemayer

Wiesbaden

Ausverkauf

sämtlicher

Nickel- u. Kupferwaren

mit 20 % Rabatt

wegen Aufgabe dieses Artikels.

Karl Schmidt & Cie.,

Langerstrasse 31.

Die Uhr für 10 u. centnerm. Ettingasse 36.

Bekanntmachung.

Betreff: Das 1. Stipendium der Stiftung Trüdelmann.

Das 1. Stipendium der Trüdelmann'schen Stiftung im jährlichen Betrag von 50 M. ist an einen Verwandten des Stifters, der sich auf das Studium vorbereitet oder eine Universität bezogen hat, zu vergeben. Bewerbungen sind unter Anschluß des vorgeschriebenen Verwandtschafts- und Studienzeugnisses binnen 4 Wochen bei uns einzureichen.

Mainz, den 16. Oktober 1905.

Gr. Provinzial-Direktion Rheinhessen.

v. Gager.

**Deutschlands
älteste Importfirma****Perser Teppiche**

befindet sich ausschliesslich

F 131

18 Flachsmarkt 18.

B. Ganz & Co., Mainz.**Die Molkerei Christmann,**

jetziger Inhaber Werner Schmitz,

versendet direkt aus eigenem Kuhstall, Dohheimerstrasse 36,

garantiert prima Vollmilch

in Original-Flaschen zu 20 Pf. das Liter.

Die schon bestehende Kundenschaft bitte ich ergebenst um genaue Adressen-Angabe.

Hochachtungsvoll

Werner Schmitz.**Täglich frisch geschossene Waldhasen,**

frische Krammetsvögel,

frisch geschlachtete Gänse, Enten,
Suppenhühner, Poularden, Färsche
und Tauben

empfehlen in prima Qualität

Gebr. Schneider, Herrnhutgasse 9.

Telephon 2636.

Thüringer Eierkartoffeln

heute der erste Wagon in prima Waare eingetroffen.

Carl Kirchner, Rheingauerstr. 2. Tel. 2165.

früher Wellstrasse 27.

J. Speiser u. and. Ladeneintr., Delgemälde,
Salon, Speise u. Schlafz., Herr- u. Dam-
schreibtisch, Kaffee- u. Thee- u. Bismarckstr. 12, 1.

Gute Mistbeet-Erde

fortwährend zu haben Dohheimerstrasse 114.

**Hotel-Restaurant
Buchmann**

Saalgasse 31, direkt am Kochbrunnen.

Gesalzene Rinderbrust.

Meerrettich und Kartoffeln.

Täglich frische Muscheln.

Zum Klosterhof,

Dohheimerstrasse 72.

Sente Samstag:

Wiebelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Ewald Müller.

Zum alten Fritz,

Mugels Weinstube u. Bierrestaurant,

Karlsstrasse 44.

Sente großes

Schlacht-Fest,

wozu freundlichst einladet

Karl Mugele.

Zur Stadt Schwalbach, Schwalbacherstr.

No. 55.

Sente

Wiebelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Jakob Scheuerling.

Restaurant „Deutsch Eck“,

Rauenthalerstrasse 24.

Sente Samstag:

Wiebelsuppe,

wozu freundlichst einladet

Karl Dör.

Obelhof, Darmstädter Hof, Gde

str. 30, Moritzstr.

Sente Samstag:

Wiebelsuppe,Morgens Quittfleisch; von 6 Uhr ab frische Wurst,
Bratwurst, Schweinefleisch u., wozu höflichst einladet

V. A. Hesselring.

Offeriere frisch geschossene

schwere

Hasen.

Geflügelhandlung Grabenstrasse 34.

J. Geyer II.

Telephon 3236.

Kartoffeln,

Bausen Juli (gelbfleischig), in großartiger

Waare wieder eingetroffen.

Otto Unkelbach, Schwalbacherstr. 71.

NB. Magnum bonum, gelbe, Eier-

kartoffeln, Sommerflocken, Müslis; für den

Winterbedarf nehme jetzt schon Bestellung an.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Bender. Kauffmann, Fr., Hamburg.
Schwarzer Bock. v. Runkel, Major im Großen Generalstab,
Berlin.
Zwei Böcke. Kolkwitz, Schuldirektor, Schwabenheim.
Hotel und Badhaus Continental. Brausen, Rent., Düsseldorf.
Appelberg, Ing. m. Fr., Finnland.
Dahlheim. Becher, Fr. Rent. m. Sohn, Hannover. — Hohl,
Geschwister, M.-Gladbach. — Hartenfels, Generalagent,
Frankfurt.
Darmstädter Hof. Brenke, Kfm., Köln. — Knauer, Kfm.,
Johannisberg. — Schmidtman, Kfm., Berlin.
Einhorn. Halber, Kfm., Darmstadt. — Löwenstein, Kfm., Berlin.
Häusle, Kfm., Frankfurt. — Scholl, Kfm., Frankfurt.
Jesser, Kfm., Mehlis. — Deweith, Kfm., Karlsruhe.
Schmelzer, Magdeburg. — Thielen, Meiderich. — Rehfeld,
Meiderich.
Eisenbahn-Hotel. Vitz, Kfm. m. Fr., Trier. — Raly, Kfm.,
Düsseldorf. — Kemper, Kfm., Rotterdam.
Englischer Hof. Ohlwerder, Fr., München. — Eisenberg, Kfm.,
m. Fam., Warschau.
Erzprinz. Hahn, Kfm., Darmstadt. — Störn, Kfm., Leipzig. —
Diefenbach, Kfm. m. Fr., Limburg.
Europäischer Hof. Teichmann, m. Schwest., Hannover. —
Hesse, Baurat, Demmin. — Feipel, Kfm., Berlin. — Bumb,
Kfm., Krefeld. — Grabow, Kfm., Krefeld. — v. Grundherr,
Fr. Baron, Ansbach. — Hareyk, Warschau. — Deitjen, Kfm.,
Hamburg. — Sachs, Kfm., Berlin. — Eulenber, Kfm., Düsseldorf.
— Conrad, Kfm., Selters i. W. — Jirini, Kfm., Dresden.
— Pothast, Kfm., Erfurt. — Schmidt, Major, Erlangen.
Hotel Fürstentum. de Malkowska, Fr. Exzell., Warschau.
Grüner Wald. Rabanser, Fabr., München. — Tittle, Kfm.,
Zwickau. — Heymann, Kfm., Köln. — Heilbronn, Kfm.,
Berlin. — Petzinger, Kfm., Pirmasens. — Busch, Kfm., Her-
urt. — Weil, Kfm., Berlin. — Spiegel, Kfm., Berlin. — Löwe-
nich, Kfm., Köln. — Fussinger, Kfm., Mannheim. — Deiß-
mann, Prof. Dr. m. Fr., Heidelberg. — Haberland, Kfm.,
Berlin. — Heynemann, Fr. m. T., Hannover. — Dohme,
Stud. med., Berlin. — Trauer, Reg.-Baumeister, Heidelberg.
Guillaume, Kfm., Duisburg. — Waldeck, Fr., Pymont. —
Waldeck, Kfm., Pymont. — Henoch, Kfm., Dresden. — Hick-
hoff, Kfm., Huelva. — Erben, Kfm., Köln. — Loewenmeyer,
Kfm., Berlin. — Demmler, Kfm., Berlin. — Altenberg, Kfm.,
Berlin. — Michaeli, Kfm., Berlin. — Grünthal, Kfm., Köln.
Happel. Kohl, Kfm. m. Fr., Elberfeld. — Böhm, Kfm., Berlin.
— Fass, Kfm., Berlin.
Hotel Hohenzollern. Schmolder-Heckmann, m. Fr., Rheyd.
Karlhaus Lindenhof. Westhoff, Rechtsanw. u. Justizrat, m. Fr.,
Dortmund. — Voegler, Fr., Frankfurt. — Schild, Stud. phil.,
Oberstein.

Kaiserhof. Elert, Fr., Amsterdam. — Ulmer, Köln. — Sanson,
m. Fr., Rotterdam. — Curtius, Duisburg.
Zum Kochbrunnen. Müller, Fr., Großenhain. — Frank, Fr.,
Hermeskeil.
Hotel Lloyd. Thelen, Düsseldorf. — Landau, Kfm., Wien.
Metropole und Monopol. Arendt, Fr., Berlin. — Döring, Dr.
med., Ems. — Kaiser, Kfm., Köln. — Ast, Kfm., Bremen.
Hotel Nassau. Krieger, Refer., Beuthen. — Baumgaertner, Dr.,
Leipzig. — Münch-Ferben, Rittergutsbes., Blankenhain. —
Pringsheim, Rent. m. Bed., Berlin. — Hapbach, Rent. m. Fr.,
London. — Römer, Fabrikbes., m. Fr., Opladen. — Hassau-
Gaffary, Rent., Wien. — Hemmer, Schriftsteller, Wien.
National. Weiler, Rent. m. Fr., Köln. — Kurtze, Kfm., m.
Fr., Libau. — Bertinetti, Direktor, Menton. — Weiler, Fr.,
Rent. Dr., Köln. — Garmy, Kfm., Mannheim. — Weiler, Fr.,
Stud., Paris. — Perry, Fr., Rent., London.
Hotel Nizza. Müller-Howsin, Fr. Rent., Berlin.
Prof. Pagenstechers Klinik. Hill, Fr., Boston. — Penton,
London.
Palast-Hotel. van Reybroeck, Rent., Gand. — Cahn, Fr.,
London. — Cahn, Journalist, London. — Simon, Rent., Köln.
— Kempinski, Rent. m. Fr., Berlin.
Pariser Hof. Frick, Hotelbes., Hahnenklee.
Petersburg. Apraxine, Fr. Gräfin, Petersburg. — Hüttlinger,
Leut., Nürnberg.
Zur neuen Post. Lehmpehl, Frankfurt a. O. — Schmidt,
Durlach. — Bromme, Leipzig. — Köhler, Freiburg.
Quisisana. Moolz, Oberleut., Darmstadt. — Staus, Fr. Ritter-
gutsbes., Wiesenburg. — Mayer, Fr., Dresden.
Reichspost. Rosenwald, Kfm., Köln. — Ploer, Kfm., Düren.
Rhein-Hotel. Hoppe, Prof. Dr. m. Fr., Köln. — Pilgram, Rent.,
m. Fr., Düsseldorf. — Bremer, Gutsbes., Setahausen. —
Mangel, Justizrat m. Fr., Berlin.
Hotel Rose. Nils v. Ankerona, Kapitän z. See, Stockholm.
— Richter, m. Fr., Dresden. — Friedrichs, Kommerzienrat,
m. Tocht., St. Privat. — Hugh Davis, Fr., m. Bed., London.
— Weiß, Metz. — Stratmann, Geh. San.-Rat Dr. med.,
Solingen.
Weißes Roß. Gamm, Brauereibes., St. Albrecht b. Danzig. —
Gleitsmann, Fr. Forststr., m. Tocht., Partenstein. — Bar-
zewski, Brauerei-Ing. u. Oberleut. d. R., Danzig-Langfuhr.
— Weindler, Fr., Würzburg. — Weicker, Fabrik-
direktor, Königsberg. — Giesebrecht, Kfm., Danzig.
Savoy-Hotel. Bernstein, Kfm., Kowno.
Schützenhof. Schmidt, Dr. med., Apenrade. — Oswald, Liegnitz.
Schwobenberg. Kuckeland, Kfm., Hamburg. — Wehnert,
Apotheker, München.
Spiegel. Gruber, Leut., Nürnberg. — Rehbock, Kfm., Fürth.
Union. Schilder, Kfm., Berlin. — Braun, Fr., Münstermaifeld.
— Volk, Bäckerstr., Dörscheid. — Stahl, Insp., Frankfurt.

Tannhäuser. Heinbele, Essen. — Benedict, Kfm., m. Fr., Köln.
— Ueberall, Kfm., Berlin. — Vorhausen, Weilmünster. —
Mestdag, Kfm., Brüssel. — Wagner, Kfm., Gölitz. — Kraul,
Kfm., Heilbronn. — Jahn, Kfm., Bernack.
Tannus-Hotel. Branden, Kfm., Stuttgart. — Hoeres, Kfm. Dr.,
m. Fr., Osnabrück. — v. Linden, Fr. General, Gotha. —
Rüffenscheid, Kfm., Honnef. — Hupp, Kfm. m. Fr., Barmen.
— Etty, Fr. Rent. m. Fam., Amsterdam. — Zeith, Kfm. m.
Fr., Berlin. — Koerner, Ingen., Paris.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Lohmann, Fr., Emmerich. —
Godowsky, Tonkünstler, Berlin. — Koppen, Dr. med., m.
Fr., Aachen. — Sturm, Fr., Osterode. — Sturm, Fr.,
Osterode. — Antraesser, Senatspräsident, Köln.
Vogel. Sommer, Kfm., Düsseldorf. — Schuhhold, Kfm., Leipzig.
— Belodi, Kfm., Luino. — Schneek, Kfm., Antwerpen. —
Simons, Kfm., Köln.
Weins. Malmus, Kfm., Cassel. — Böhm, Kfm., Oberlahnstein.
Wilhelma. Samuel, Fr. Rent., Brüssel.
In Privathäusern:
Abeggstrasse 6. v. Burchardt, Fr., Hannover.
Villa Beaulieu. Eliasberg, Dr. phil., Rußland.
Pension Böttger. Dege, Fr. Dr. med., Hannover.
Elisabethenstrasse 10. Sparwasser, Rent., Rom.
Pension Hella. Gruch, Fr. Amerika. — Waldorf, Fährnich,
Engers. — Feilenz, Fr. Dr., Neuwied.
Villa Herta. Hunt, Fr. Rent., Hove. — Almer, Hofrat,
Stockholm.
Evang. Hospiz. Molwitz, Pastor Dr., Dresden. — Knottnerus,
Direktor, Arnheim. — Bornmann, Pfarrer, Königsberg. —
Kaegi, Pfarrer, Basel. — Bezzel, Rektor Dr., Neudettelsau.
— Anthes, Pastor, Berlin. — v. Bodelschwingh, Pastor,
Bielefeld. — Schaefer, Pastor Dr., Altona. — Leypoldt,
Dekan, Stuttgart. — Flödner, Pastor, Marburg.
Villa Irene. Noeggerath, Fr. Prof. m. Tocht., New York.
Kapellenstrasse 3. 1. Gotlieb, Kfm. m. Fr., Warschau.
Pension Maria Theresia. v. Prollius, Assessor a. D., Schwerin.
— Tecstappen, Chemiker, M.-Gladbach. — Jacoby, Rent.,
Berlin.
Villa Medici. Neuerburg, Stud. jur., Linz. — Gutwirth, m. Fr.,
Antwerpen.
Villa Modesta. Herzbruch, 2 Fr., Glücksburg.
Nerostrasse 31. Nieß, Fr., Weperlingen.
Pension Nerotal 12. Lurie, Kfm., Minsk.
Villa Oranienburg. Elb, Stud. chem., Dresden.
Pension Ossent. Kroll, Berlin.
Saalgasse 38, 2. Zeiger, Pfarrer m. Fr., Alpenrod.
Steingasse 1, 1. Bertheau, Fr., Schlesswig.
Tannusstrasse 22. Neumann, Fr. Rittergutsbes. m. T., Breslau.
Villa Violette. Geraldscott, Kapitän, Edinburgh. — de Voss,
m. Fr., Hamburg.

Wissenschaftlicher Vortragszyklus

von
Professor Dr. Adolf Reikmann aus Heidelberg.

Am 21. Oktober: Das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

An den letzten Vortrag soll sich eine freie Aussprache über sämtliche Vorträge anschließen. Diese finden im großen Saale der Kasino-Gesellschaft, Friedrichstraße 22, abends 8 Uhr, statt.

Karten für den einzelnen Vortrag zu 1.50 Mk. sind Abends an der Kasse zu haben.



Hotel-Badhaus „Kaiser Friedrich“, Wiesbaden.

Meiner geehrten Nachbarschaft, Freunden und Bekannten, hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mitteilung, dass es mir durch meine Bäder und Lizenz-Abgabe nicht mehr möglich ist, den Selbstbetrieb meines Hotels und Restauration zu führen. Ich habe die Führung desselben mit dem heutigen Tage Herrn Hotelier H. W. Klinkner, früher „Hotel Alleeaal“, übertragen, und bitte, das mir geschenkte Wohlwollen auch Herrn Klinkner entgegen zu bringen.

Hochachtungsvoll Franz A. Hoffmann.

Erreicht haben wir ein wirk- Garantie funktionierendes lich tadelloses, unter neu verbessertes



Christbaum-Geläut

zu dem billigen Preise von nur Mark 1.00, Porto 20 Pfennig extra. Dieses Geläut ersetzt jegliche Spitze und ist dasselbe, weil es aus vielfarbigen Metallen gefertigt wird, ein wirklicher Fruchtschmuck jedes Weihnachtsbaumes. Sobald nun die Kerzen angezündet werden, setzt sich das Rad in Bewegung und die hieran befindlichen Perlen schlagen abwärts gegen die Glocken an, und nun hört man ein feierliches Weihnachtsgeläut, welches Veranlassung zu einer richtigen Weihnachtsstimmung gibt. Fast in keinem Christbaum wird wohl ein solch feierliches Geläut fehlen. Da doch der Preis ein sehr geringer ist, decken Sie Ihren Bedarf in eigener Interesse jetzt schon, da im vorigen Jahre Tausende nicht geliefert werden konnten wegen zu starker Nachfrage. Auch wenn dieses Instrument auf den Ofen gestellt wird, entsteht ein harmonisches Glockengeläut. (Gebrauchsanweisung liegt jedem Geläute bei.) Katalog versenden wir gratis und franko über Neheiten in Christbaumschmuck, Spielwaren, Stahlwaren, Waffen, Munition etc.

Gebrüder Bell, Fabrik-Versandgeschäft Gräfrath bei Solingen.

100 Herren-Umhänge

Näher, nur gute Waare, in allen Größen (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9, 10, 12, 15, so lange Vorrath reicht; Ansehen gefallt.

1. Stock, Schwalbacherstr. 30, 1. Stock.

Blatt-Haus,

Erstes Institut für sämtliche Wohnungsreparaturen.

Feinste Referenzen. — Prompte Bedienung.

Wiesbaden: Rheinstraße 53. Tel. 3505.

Dieblich: Kaiserstraße 61. Tel. 169.



Der neue

Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausgabe
1905/06

Ist erschienen und an den Tagblatt-Schaltern für 20 Pfennig käuflich.



1903er Gestricher

ganz naturreines Originalgewächs, schöner kräftiger Tischwein, per Flasche ohne Glas 60 Pf., bei 12 Flaschen 55 Pf. 2603

E. Brunn,

Weinhandlung, Adelheidstrasse 33, Herzogl. Anhalt. Hoflieferant.

Artischgeschossene schwere

Waldhasen,

Schwere Rehenle St. Mk. 7.—	
Jähr. Feldhühner „ „ 1.—	
Jung. gr. „ „ 1.60	
Böhm. Gänse „ „ 3.50	
Dr. Krametsvögel „ „ 0.30	
Bratgänse „ „ per Pfd. 0.72 Mk.	
Bratgänse „ „ 0.80	
Bratg. schwere Bontarden „ St. 5.50	
„ „ Capannen „ „ 2.—	
„ „ Gänse „ „ 1.70	
„ „ Enten „ „ 3.50	
Prima Fricasséehühner „ „ 2.—	
Junge Gänse von Mk. 1 an.	

E. Petri, Nerostr. 28.

Telephon 2671. Geflügel-Handlung. Bestellungen bitte ich an das Geschäft zu richten.

Verjende:

30 Liter La Weikwein Mk. 12.—
30 Liter La Rotwein Mk. 13.50
gegen Nachnahme. Fab. teilweise und franko zurücksenden. F 77

Rud. Büsch, Weingut Schwanen, Edenkoben (Rh.-Pfalz).

Fleisch-Abschlag.

In Kalbfleisch von schweren Rälbern per Pfd. 70 Pf., sowie prima Rindfleisch 60 Pf. Fr. Straub, Hermannstr. 3.

Butter

hochfeine, garant. reine Molkerei-Süßrahm-Tafelbutter, 9 Pfd. Reingewicht Mk. 11.50 postfrei Nachnahme. Auch von 27 Pfd. ab per Bahn zu Tagespreis vers. Oberschwäbische Zentralmolkerei, Biberach a. Riss 10 (Württemberg). (Stg. 1617) F 133

Großer Schuh-Verkauf

Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Wieser Dombau = Vose

à 5 Mark, 1/2 Ros 2.50,

Berliner Pferde = Vose

à 1 Mk., 11. Stück 10 Mark, noch zu haben bei

J. Stassen, Kirchgasse 51 u. Wellrichstraße 5.

Künstl. Zähne à Zahn 5 Mark,

mit und ohne Gaumenplatte.

Kombieren schodhafter Zähne.

Zahnziehen schmerzlos

mit Lachgas.

Jos. Piel, Dentist, Rheinstraße 97, Part., Sprechstunden: 10—6, Sonntags 10—12 Uhr.

Reparaturen.

150 Knaben-Paletots, nur gute Waare, in allen Größen u. Mustern (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 6, 8, 10, 12, 15, 18, jetzt Mk. 3.50, 4.50, 6, 7, 8, 9, so lange Vorrath reicht; Ansehen gefallt. Schwalbacherstr. 30, 1 St.



Wirklich billig.

Gelegenheitskauf.

Ein Vollen Toppen, Lieberzieher, Anzüge, Hosen für Herren, Jünglinge u. Knaben in saub. Verarbeitung und guten Qualitäten. Um schnell damit zu räumen, verkaufe ich dieselben zu jedem annehmbaren Preis.

Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Schütze die Frau!

Buch, hochwichtig für jede Frau und Familie, von Frauenarzt Dr. Hartmann, verleiht diskret gegen 70 Pf. in Marken F 194

Frau Emma Kohlen, Dresden, Gräberstraße 17.

Ein Posten

besserer Herren, Jünglinge und Knaben-Anzüge, Paletots, Toppen und Hosen, für jeden Beruf geeignet, werden weit unter Preis verkauft Neugasse 22, 1 Etage hoch.

Für Kinder.

Ein Posten Kinderschuhe w. sehr billig verkauft Neugasse 22, 1 St. hoch. Kein Laden;

Kartoffeln pro Centner 3 Mk. 25 Pf. abzugeben Seidenstraße 9.

Familien-Nachrichten

Zur Vereinfachung des geschäftlichen Verkehrs bitten wir unsere geehrten Auftraggeber, alle unter dieser Rubrik uns zu überweisenden Anzeigen bei Aufgabe gleich zu bezahlen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante,

Frau Katharina Möller, geb. Färber,

im Alter von 67 Jahren am Donnerstag Morgen 2 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgen 10 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Andreas Müller, Schreiner,

nach kurzem aber mit Geduld ertragenen Leiden im 47. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen

Sabette Müller und Kinder.

Zimmermannstraße 1.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 22., Vormittags 11 1/4 Uhr, vom Leichenhause aus statt.

Codes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Mann, unseren lieben unbergelichen Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herrn Carl Ulrich,

im Alter von 51 Jahren Donnerstag Abend kurz nach 7 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag Vormittag 10 3/4 Uhr vom Sterbeshause, Dohlemerstraße 66, aus statt.

Codes-Anzeige.

Statt besonderer Nachricht.

Gestern verschied sanft

Frau Adelheid Pischel,

geb. Müller,

im Alter von 59 Jahren.

Allen ihren Bekannten bringen dies hiermit zur Kenntnis

Gebr. Neugebauer, Beerdigungs-Institut.

Wiesbaden, den 20. Oktober 1905.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 22. d. M., vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Bitte ausschneiden.



Elegant möbl. Zim. mit u. ohne Benf.

Mehrere schön möbl. Zimmer mit oder ohne Benf., auch einz., zu verm. Kaiser-Friedr.-Rg. 22, 2. l. **Kirchgasse 43** 2 schön möbl. Zimmer m. guter Benf. **Leinfelderstr. 27, 3.** febl. gut möbl. Zimmer an solches Herrn oder Dame zu vermieten.

Eleg. Zimmer

auf Tage, Wochen u. Mon., p. 28, 12 M. Moritzstraße 21, 1.

Privat-Mittagstisch, 85 Pfg.

guter bürgerlicher, mit Kaffee, 85 Pfg. **Kaiserstr. 30, 2.** Das hübsch möbl. Zimmer frei **Guten Privat-Mittagstisch** **Frankenstraße 22, 2 l.**

Gr. sch. möbl. Z., Straßenfr., Hochp., bequem, für Dame od. Herr bill. **Rautenhalerstr. 7, 1 l.** **Seerodenstraße 2, 3.** gut bürgerlicher Mittagstisch à 75 Pfg. (norddeutsche Küche), daselbst auch gut möbl. Zimmer frei.

Zwei ausl. Pers. erb. 3. m. Benf. **Steing. 6, 1 r.**

Pension Sydney,

Taunusstr. 41, 1. am Kochbrunnen. Zimmer mit und ohne Pension. English spoken. On parle français.

Gemüthl. Heim.

Zwei ineinandergeh. schöne Zimmer für 2. Herrn, auch einz. für zwei Herren o. Damen, mit o. ohne Pension bei einer Dame billig zu verm. **Wendenstr. 20, 1. Et. 188.** On parle français.

Schönes Zim., groß, hell u. fein möbl., für Ehepaar od. Dame. **Nah. im Tagbl.-Verlag.** Dr.

Wirthschaftliche**Wohnung.**

Eine große oder 2 Etagen, 7 bis 9 Zimmer, in gut gebautes Hause, in bester Brunnennlage, möglichst mit Central-Heizung, Gas und electr. Licht, für Einrichtung einer kleinen, prima geführten Pension zu mieten gesucht. **Gef. Offerten unter A. 280 an den Tagbl.-Verlag.**

3. l. Apr., ev. 1. Okt., c. fl. Häusch. m. gr. Gart. z. Alleenweg. in d. Nähe d. Stadt z. m. gei. **Off. u. N. 219 b. z. 15. Nov. a. d. Tagbl.-Verl.**

Geht von hinf. Ehepaar eine Barriere-Wohnung von 3-4 Zimmern in guter Lage und feinem Hause. **Gef. Offerten mit bestimmter Preisangabe unter L. 8. 100 hauptpostlagernd.**

Wohnung von 3 oder 4 Zimmern für Pension in der Nähe des Kochbrunnens gesucht. **Offerten mit Preisangabe unter P. 219 an den Tagbl.-Verlag.**

Gesucht Salon u. Schlafzimmer

oder großes Zimmer, sehr gut eingerichtet, für den ganzen Winter von älterem Herrn, eventuell auch mit Verpflegung. **Nähe Bahnhofe bevorzugt.** **Offerten mit Preisangabe erbeten unter T. 220 an den Tagbl.-Verlag.**

Eine ältere gebild. Dame sucht in gebild. Familie oder b. gebild. Dame ein gut möbl. Zimmer mit Pension im Preise von 80 M. monatlich. **incl. Heizung.** **Angebote unter Chiffre G. 214 an den Tagbl.-Verlag.**

Zwei reinliche Handwerker suchen ein möbl. Zimmer in der Mitte der Stadt. **Offerten unter M. 220 an den Tagbl.-Verlag zu richten.**

Laden in guter Geschäftslage per 1. April 1906 zu mieten gesucht. **Offerten nebst Preisangabe unter J. 8. 631 postlagernd Danau.**

Nachgelassene**Jagd**

zu pachten gesucht. **Angabe der Lage, Preis u. unter M. 217 an den Tagbl.-Verlag erbeten.**

Verpachtungen

Älter Bierkeller Höhe, 63 Ruthen, **Älter Frankfurterstr. 42** Ruthen, **6** rten mit 5 Bepfl., 1 Birnbaum zu verpachten **Alteisenstr. 44.**

Unterricht**Oberprimaner**

zur täglichen Beaufsichtigung der Schulaufgaben von 3 bis 4 größeren Knaben gesucht. **Keilen, Webergasse 22.**

Wer ertheilt gründlichen **Klavier- u. Violoncell-Unterricht?** **Off. nebst Preisangabe u. P. 219 an den Tagbl.-Verlag.**

Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Conversation

in fremden Sprachen nach der Berlitz Methode.

Englischen Unterricht für Anfänger **Dohlemerstr. 46, 1 r.**

Engl. Unterricht u. Conversation bei **Mrs. Carne, Dohlemerstr. 8, 1.**

Französl. Convers.-Stunden

gibt eine Französin. Kinder u. Jg. Dam. bebor. **Offerten unter P. 181 an den Tagbl.-Verl.**

Gewährte Lehrerin, 20 J. alt, im Ausl. unter. Franz., Engl., Deutsch, Literat., Kunstgesch., **Klavier St. 75 Bf. Rheinstraße 58, Stb. 1.**

Französin (diplom.), Gröndl. Unterr. u. Conp. **Beste Ref. Sprechst. 5-7. Drantenstr. 18, 2 l.**

An **Nachhilfe-Kursus** f. n. 1-2 Kinder teils. (monatl. 8 M.). **Off. O. P. 60 hauptpostl.**

Gesucht u. gut bezahlt werden fers tüchtige **Stenographen u. Maschinenschreiber.**

Vollständige Ausbildung durch das **Stenographische Institut, Berderstr. 21, Barriere.**

Unterichtsbeginn jederzeit.

Ritter, Mandoline- und Gitarre-Unterricht erth. am gründl. **Al. Wewerka, Kgl. Kammermusiker, Wendenstr. 15.**

Mandolin-Unterricht ertheilt gebildeter **Stallener.** **8 M. monatlich. Göbenstraße 15, Mth. 2.**

Gründlichen Gesang-Unterricht ertheilt Dame, im Gesang ausgebildet, nach sehr bewährter Methode. **Anmeldungen u. E. 212 an den Tagbl.-Verlag erbeten.**

Zuschneide-Unterricht mit oder ohne Näh-Maschine. Neue, angenehme und schnell erlernbare Methode bei sicherem Erfolg. **Sehr vortheilhafte Gelegenheit z. Selbstanfertigen von Kleidern u.**

Frau J. Seitz, Damen-Conf., Mauritiusstr. 3, 2.

Fechten, sehr empfohlener Sport.

Unterricht an Herren, Damen u. Kinder ertheilt im Fechtlokal oder im Hause

F. Tagliabò, dipl. ital. Meister der Fechtkunst, **Bahnhofstraße 3, 1.**

Sprechstunden: Dienst., Donnerst., Samst., **Vormittags von 11-12 1/2 Uhr.**

Verloren Gefunden

Derjenige, welcher Donnerstag Nacht im Café **Habsburg** den neuen **Fischhut** mitnahm, ist erkannt und wird ersucht, diesen sofort dort wieder abzugeben, andernfalls bei Begegnung Verhaftung erfolgt.

Notizbuch verloren v. **Kiehlstr. nach Infanz.** **Kaiserne. Abzug. geg. Belohn. Friedrichstr. 47, 2 l.**

Verloren 1. Portemonnaie mit 33 M. **Gegen gute Belohnung abzugeben** **Fundbüro Polizei, Friedrichstraße.**

Verloren nach Oper **Maurer u. Schlosser** **Tasche** mit **Overglas, Taschentuch, Text.** **Gegen Belohnung abzugeben** **Kinderheimstr. 11, 3.**

Gefunden ein Portemonnaie mit Inhalt in der **Emserstraße.** **Abzuholen** **Frankfurterstr. 22.**

Wein für **Barbarer Syth**, **grauobrunn, schwarzlicher** **Rüden** und **weisses Dreieck** auf der **Stirn**, ist mir **abhanden** gekommen. **Wiederbringer** erhält **Belohnung.**

H. Weygandt, Neugasse 4.

Tages-Veranstaltungen

Aurhaus. **Nachmittags 4 Uhr:** Concert. **Abends 8 Uhr:** Concert.

Königliche Schauspiele. **Abends 7 Uhr:** **Nathan der Weise.**

Residenz-Theater. **Abends 7 Uhr:** **In der Höhle des Löwen.**

Walhalla-Theater. **Abends 8 Uhr:** **Vorstellung.**

Walhalla (Restaurant). **Abends 8 Uhr:** **Concert.**

Reichshallen-Theater. **Abends 8 Uhr:** **Vorstellung.**

Phono-Kinematograph. **Gde. Moritzstraße** und **Kaiser-Friedrich-Ring.** **Von Nachmittags 3 bis Abends 10 Uhr:** **Vorstellungen.**

Religionswissenschaftlicher Vortrag des Herrn **Professor Dr. A. Dehmann** aus **Heidelberg**, im **Casino, Friedrichstraße, Abends 8 Uhr.**

Seilspringer. **Abds. 8 1/2 Uhr:** **Defenst. Versamml.**

Aktuarus, Kunstsalon, **Wilhelmstraße 16.**

Wanger's Kunstsalon, **Taunusstraße 6.**

Kunstsalon Victor, **Taunusstraße 1, Gartenbau.**

Damen-Club, **Taunusstraße 6.** **Gedöfnet** von **Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.**

Gist, Luft- und Sonnenbad des Vereins für **vollst. Gesundheitspflege** auf dem **Agelberg** (**Haltestelle** **„Bündchen“** der **electr. Bahn**, **1 Min.**), **getrennte Abtheilungen** für **Damen und Herren**, auch für **Nicht-Mitglieder**, **täglich** **gedöfnet** von **5 Uhr** **Früh** bis **10 Uhr** **Abends.** **Ausschank** **alkoholfreier Getränke.**

Ferein für Kinderorte. **Täglich** von **4-7 Uhr** **Steingasse 9, 2.** und **Wendstr.-Schule 2.**

Ferein für Sommerfrische armer Kinder. **Das** **Bureau,** **Steingasse 9, 1.** **ist** **Mittwoch** und **Samstag** von **6-7 Uhr** **gedöfnet.**

Arbeitsnachweis des Christl. Arbeiter-Vereins: **Seerodenstraße 13** bei **Schubmacher** **frucht.**

Philipp Abegg **Bücherei,** **Gutenbergschule.** **Gedöfnet** **Samstags** von **10-11.** **Mittwochs** von **4-7** und **Samstags** von **5-7 Uhr.**

Centralstelle für Krankenpflegerinnen (unter **Zustimmung** der **hiesigen ärztlichen Vereine**). **Abth. II** (**f. hsh. Berufe**) des **Arbeitsnachw.** für **Frauen**, im **Nathhaus.** **Gedöfnet:** **1/9-1/11** und **1/13-7 Uhr.**

Gemeinsame Ortskrankenkasse. **Meldestelle:** **Leinfelderstr. 22.**

Herrens- und Nachrichten

Turn-Gesellschaft. **7 1/2-4 1/2 Uhr:** **Turnen** der **Mädchen-Abtheilung.** **4 1/2-6 Uhr:** **Turnen** der **2. Knaben-Abtheilung.**

Sport-Verein. **6 Uhr:** **Übungsspiel.** **Damen-Club Wiesbaden.** **Abds. 7 Uhr:** **Vortrag.**

Literarische Gesellschaft Wiesbaden. **Abends 8 Uhr:** **Vorträge:** **Gef. Zusammensein.**

Krieger- und Militär-Verein. **Abends 8 1/2 Uhr:** **Gelangprobe.**

Turnverein. **Abends 8 1/2 Uhr:** **Stiftungsfeft.** **Männer-Turnverein.** **Abends 9 Uhr:** **General-Versammlung.**

Gartenbau-Verein. **Abends 9 Uhr:** **Versammlung.** **Gesellschaft Idellio.** **Abends 9 Uhr:** **Probe.**

Männer-Gesangsverein Union. **9 Uhr:** **Probe.** **Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein.** **Abends 9 Uhr:** **Gesellschaft.**

Christlicher Verein junger Männer. **Abends 9 Uhr:** **Gesellschaft.**

Gärtner-Verein Hedra. **9 Uhr:** **Versammlung.** **Ferein der Mühlener, Wiesbaden.** **9 Uhr:** **Vereinsabend.**

Wagner-Verein Bavaria. **Vereinsabend.** **Bürger-Schützen-Corps.** **Vereinsabend.** **Club Borussia.** **Vereinsabend** und **Probe.**

Versteigerungen

Versteigerung von **Möbilen** u. in den **Auktions-** **salen Marktplatz 3.** **Vormittags 9 1/2 Uhr.** (**S. Tagbl. 493 S. 7.**)

Einreichung von **Angeboten** auf **verschiedene** **Arbeiten** und **Lieferungen** zur **Herstellung** des **neuen Empfangsgebäudes** auf **Bahnhof Curve**, im **Verwaltungsgebäude, Althausstr. 1** an **Mein.** **Vormittags 11 Uhr.** (**S. Tagbl. 453 S. 10.**)

Einreichung von **Angeboten** auf die **Lieferung** der **Rückenbedarfsstoffe** für die **Unteroffizierschule** **Biebrich** und auf die **Abnahme** der **Küchenab-** **fälle** **daselbst**, im **Zimmer No. 96** der **Kaserne**, **Vormittags 11 Uhr.** (**S. Tagbl. 483 S. 25.**)

Versteigerung von **Grundstücken** des **Herrn Bern-** **hard Kaiser** und **Miteigenthümer** zu **Biebrich**, im **kleinen Saale** des **Turnvereins** **daselbst**, **Nachmittags 3 Uhr.** (**S. Tagbl. 481 S. 12.**)

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen **der Station Wiesbaden.**

19. Oktober. **7 Uhr** **2 Uhr** **9 Uhr** **Mittel.**

Barometer (mm) **756.0** **754.8** **754.2** **755.0**

Thermometer C. **4.0** **7.3** **4.5** **5.1**

Dunkelpunkt (mm) **5.7** **5.9** **5.7** **5.8**

Rel. Feuchtigkeit (%) **93** **78** **90** **87.0**

Windrichtung **SW.** **1 NW.** **2 N.** **1**

Niederschlags (mm) **—** **—** **1.3** **—**

Höchste Temperatur **7.4.** **Niedr. Temper.** **3.3.**

***) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reducirt.**

Wetter-Bericht

des „Wiesbadener Tagblatt“. **Mitgetheilt** auf **Grund** der **Berichte** der **deutschen** **Stewarte** in **Hamburg.** **(Nachdruck verboten.)**

22. Oktober: **wolfig, veränderlich, normal.**

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mitteleropäischer Zeit.)

Off. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. **Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min. Uhr Min.**

22. 12 12 7 1 5 22 1 frühm. 12 36 N.

Verkehrs-Nachrichten

Theater-Eintrittspreise.

Walhalla-Theater. **Profeniumsloge** **M. 4.** **Promenoir** **M. 2.**

Fremdenloge **3.** **2. Parquet** **1.50**

Orchesterloge **3.** **Parterre** **1.**

Balkon **2.50** **Entree** **0.70**

1. Parquet **2.50** **Entree** **0.70**

Vorabgebildete haben Günstigkeit.

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele. **Samstag, den 21. Oktober.**

226. Vorstellung. **5. Vorstellung** im **Abonnement C.** **Zum 40-jährigen Bühnen-Jubiläum** des **Herrn Oberregisseur Rösch.**

Nathan der Weise. **Dramatisches Gedicht** in **5 Akten** von **G. G. Lessing.** **Regie:** **Herr Rösch.**

Personen: **Sultan Saladin** **Herr Böcker.** **Sittab, dessen Schwester** **Frau Renier.** **Nathan, ein reicher Jude** **Herr Böcker.** **Jerusalem** **Fel. Maren.** **Necha, dessen angenommene Tochter** **Fel. Maren.** **Daja, eine Christin, im Hause des Juden als Gesellschafterin der Necha** **Fel. Ulrich.** **Ein junger Tempelherr** **Herr Walcher.** **Al-Hafi, ein Derwisch** **Herr Tauber.** **Der Patriarch von Jerusalem** **Herr Jollin.** **Ein Klosterbruder** **Herr Andriano.** **Die Scene ist in Jerusalem.** **Nach dem 3. Akt findet eine Pause von 12 Minuten statt.** **Anfang 7 Uhr. — Ende 10 Uhr.** **Gewöhnliche Preise.**

Sonntag, den 22. Okt. 227. Vorstellung. **Bei auf-** **gehobenem Abonnement. Oberon.**

Residenz-Theater.

Direction: **Dr. phil. S. Raud.**

Samstag, 21. Okt. 50. Abonnements-Vorstellung

In der Höhle des Löwen.

Schwank in **3 Akten** von **Maurice Hennequin** und **Paul Wilhoud.**

Regie: **Georg Müller.**

Personen:

Gaston Chalandrey **Heinz Gehrbrügge.** **Varentin, Architect** **Reinhold Jäger.** **Gilbert, seine Frau** **Bertha Blauder.** **Blanturel, Richter** **Georg Müller.** **Antoinette, seine Frau** **Lucie Gienbohn.** **Edgard, Chalandrey's Diener** **Theo Tachauer.** **Dortene, Kammerjose** **Steffi Sander.** **Baptiste, Varentin's Diener** **Arthur Rhode.** **Rose, Gilbertes Kammerjose** **Else Heiler.** **Delois, Angestellte bei Varentin** **Friedr. Degen.** **Baby, Kaufmädchen** **Helene Balois.** **Françoise** **Emmy Seltz.**

Zeit: **Gegenwart.** **Der 1. und 3. Akt** bei **Varentin**, **der 2. Akt** bei **Chalandrey.**

Nach dem 1. u. 2. Akt finden **größere Pausen** statt. **Anfang 7 Uhr. — Ende nach 9 Uhr.**

Sonntag, 22. Okt., Nachmittags 1/4 11 Uhr: **Ein** **Wismadel.** **Abends 7 Uhr:** **In der Höhle des** **Löwen.**

Kurhaus zu Wiesbaden **Samstag, den 21. Oktober.**

Abonnements-Konzerte **des städtischen Kur-Orchesters.**

Nachmittags 4 Uhr: **Leitung:** **Herr Kapellmeister Ugo Asforni.**

1. Ouverture zu „Jlka“ **A. Doppler.** **2. Herbstlied und Jagdlied** **aus „Die Jahreszeiten“** **P. Tschalkowsky.** **3. Grosses Duett des 4. Aktes** **aus „Die Hugenotten“** **G. Meyerbeer.** **4. Kosakenanzug** **A. Seroff.** **5. Fantasia aus „Faust“** **Ch. Gounod.** **6. Cavatine** **Ph. Georges.** **7. Schön Annie, Ouverture** **H. Cooper.** **8. Galopp chromatique** **F. Liszt.**

Abends 8 Uhr: **Leitung:** **Herr Kapellmeister Hermann Jrmor.**

1. Ouverture zu „Der Schiffbruch der Medusa“ **F. Reissiger.** **2. Chor und Arie aus „Die Kö-** **nigin für einen Tag“** **A. Adam.** **3. Variationen über ein Original-** **thema** **C. Wüst.** **4. Balletmusik aus Rosamundo** **F. Schubert.** **5. Ouverture in F-dur** **A. Kalliwoda.** **6. Reverie** **H. Vieuxtemps.** **7. Intermezzo aus „Das süsse** **Mädel“** **H. Reinhardt.** **8. Deutscher Reichsadler-Marsch** **C. Friedemann.**

Walhalla-Theater. **Auch das neue zweite Oktober-Programm** **hatte einen**

durchschlagenden **Erfolg.**

Jeden Abend: **Die Einbrecher von New-York,** **sowie die übrigen** **9 Attraktionen.** **Anfang 8 Uhr.** **Vorzugskarten an Wochentagen gültig.**

Ein Kaiser-Friedr.-Ring u. Moritzstr. **Theatre Electrique Phono-**

Kinematograph. **Directeur L. Pralls, Gönneve.**

lebende, sprechende, singende, musi- **cirende Photographien.** **Täglich** **von 3-11 Uhr** **Abends** **je** **hündlich:** **Vorstellungen.**

Selbst bis zum Betrage von 60 Mark oder im Unterbetrage mit entsprechender Haft bestraft. § 16. Infrakttreten der Verordnung.

Durch gegenwärtige Verordnung werden alle früheren Bestimmungen über den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen, soweit er nicht auf Eisenbahnen stattfindet, aufgehoben.

Diese Verordnung tritt am 1. Oktober d. J. in Kraft.

Wiesbaden, den 22. September 1905.
Der Regierungs-Präsident.
J. B. v. Gysi.

Gebührenordnung

zur Polizeiverordnung, betreffend den Verkehr mit verflüssigten und verdichteten Gasen.

A. Prüfung des Baustoffes neuer Behälter.

- | | |
|---|------|
| 1. Für die Ausführung einer Zerreißprobe nebst Ermittlung der Wandstärken, sowie erforderlichenfalls einer Wiegeprobe | 6.00 |
| 2. Für jede weitere vollständige Prüfung nach Ziffer 1 oder einen zu wiederholenden Teil derselben | 3.00 |

B. Abnahme neuer Behälter.

Für die Druckprobe einschließlich der Verewiegung der Behälter und erforderlichenfalls der Ermittlung der zulässigen Füllung:

- | | |
|---|-------|
| 1. von Behältern mit einem 40 l nicht übersteigenden Inhalt: | |
| a) bei einer Zahl bis zu 20 Behältern | 10.00 |
| b) für jedes weitere Stück über 20 bis zu 70 Behältern für das Stück mehr | 0.40 |
| c) für jedes weitere Stück über 70 bis 120 Behältern für das Stück mehr | 0.25 |
| d) für jedes weitere Stück über 120 Behältern für das Stück mehr | 0.15 |
| 2. von Behältern mit einem 40 l übersteigenden Inhalt: | |
| a) wenn der Gesamteinhalt der zu prüfenden Behälter bis zu 1000 l beträgt | 10.00 |
| b) für jedes weitere Liter Inhalt mehr | 0.01 |

C. Regelmäßig wiederkehrende Untersuchungen.

Für die Druckprobe einschließlich herausgreifender Verewiegung und erforderlichenfalls der Ermittlung der zulässigen Füllung:

- | | |
|--|-------|
| 1. von Behältern mit einem 40 l nicht übersteigenden Inhalt: | |
| a) bei einer Zahl bis zu 20 Behältern | 10.00 |
| b) für jedes weitere Stück über 20 bis zu 70 Behältern für das Stück mehr | 0.20 |
| c) für jedes weitere Stück über 70 Behältern für das Stück mehr | 0.15 |
| 2. von Behältern mit einem 40 l übersteigenden Inhalt werden Gebühren nach B. 2 erhoben. | |

Der prüfende Beamte hat neben den Gebühren Anspruch auf Ersatz der vorausgelegten Fuhrkosten. Eine besondere Gebühr für etwaige Reisen, die zur Abnahme von Probestücken erforderlich werden, ist außer dem Ersatz von Fuhrkosten nicht zu beanspruchen. Für die Ausfertigung der Prüfungszeugnisse, die auf Verlangen doppelt zu fertigen sind, steht dem Prüfenden eine besondere Gebühr nicht zu.

Die Besitzer der zu prüfenden Behälter sind verpflichtet, die zu den Prüfungen nötigen Arbeitskräfte und Vorrichtungen, insbesondere eine dem § 4 Absatz 4 entsprechende Druckpumpe bereitzustellen oder Ersatz der dem Prüfenden durch eigene Beschaffung erwachsenden Unkosten zu leisten.

Die Sachverständigen sind berechtigt, die Stoffeigenschaften der Gase B. und C. an jedem Abnahmestag und bei jedem Wechsel des Prüfungsortes von neuem anzuwenden.

Auf Grund des § 136 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) erlassen wir für den Umfang des gesamten Staatsgebiets folgende

Polizeiverordnung,

betreffend den Verkehr mit Sprengstoffen.

§ 1. Die nachstehenden Bestimmungen be- greifen:

1. die Verwendung von Sprengstoffen auf Land- und Wasserwegen — mit Ausnahme des Eisenbahn- und Postverkehrs und des unter militärischer Begleitung stattfindenden Verkehrs mit Sprengstoffen und Munitionsges- chäften der Militär- und Marineverwaltung, sowie die Verwendung von Sprengstoffen in Kaufschiffen —
2. den Handel mit Sprengstoffen,
3. die Aufbewahrung und Verausgabe von Sprengstoffen innerhalb des Betriebs von Bergwerken, Steinbrüchen, Bauten und ge- werblichen Anlagen.
4. die Lagerung von Sprengstoffen — mit Aus- nahme der Lagerung in Niederlagen oder Magazinen der Militär- und Marinever- waltung —.

Zu den Sprengstoffen im Sinne dieser Be- stimmungen gehören nicht:

- a) die in dem Heere und in der Marine vorge- schriebenen, nicht sprengkräftigen Zündungen,
- b) die für Feuerwerke bestimmten Zündhütchen und Zündspiegel, die für Handfeuerwerke bestimmten Metallpatronen und alle Jagd- patronen,
- c) Zündschnüre.

I. Allgemeine Bestimmungen.

§ 2. Zum Verkehr im Sinne des § 1 Ziffer 1 bis 3 sind zugelassen:

1. Pulver — Sprengsalpeter, brennbarer Sal- peter — (ein sehr inniges Gemisch aus neu- tral reagierenden Salpeterarten und Kohl- oder Stoffs, deren wesentliche Bestandteile Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff sind mit oder ohne Schmelz);
2. folgende Nitroglycerin enthaltende Präparate:
 - a) Dynamit I (ein bei mittlerer Temperatur plastisches, nicht abtrocknendes Gemisch von Nitroglycerin mit pulverförmigen, an sich nicht sprengkräftigen und nicht selbst- zündlichen Stoffen),
 - b) Dynamit II und III (Kohlendynamit, ein Gemisch von Nitroglycerin mit schiefpulver- ähnlichen Gemengen),

a) Sprenggelatine (ein bei mittlerer Tem- peratur gähelastisches Gemisch, bestehend aus Nitroglycerin, welches durch Nitro- cellulose gelatinisiert ist, mit oder ohne kohlenlauren Alkalien (bezw. alkalischen Erden) oder neutral reagierenden Salpeter- arten),

d) Rohmasse für rauchloses Pulver, bestehend aus einem innigen Gemenge von Nitro- glycerin und feuchter Nitrocellulose, dessen Wassergehalt mindestens 30 % und dessen Nitroglyceringehalt höchstens 28 % beträgt,

e) Gelatinedynamit (ein bei mittlerer Tem- peratur plastisches Gemisch, bestehend aus Nitroglycerin, welches durch Nitrocellulose gelatinisiert ist, und Holzmehl, Salpeter und kohlenlauren Alkalien (beziehungsweise alkalischen Erden)),

f) Karbonit (ein Gemisch von Nitroglycerin mit schiefpulverähnlichen Gemengen und mit flüssigen, an sich nicht sprengkräftigen oder nicht selbstzündlichen Stoffen);

3. Nitroglycerin (flüchtige mit mindestens 20 % Wassergehalt und gepresste, nicht gelatinisierte), insbesondere Schießbaumwolle und Kollobium- wolle, sowie Gemische von Nitroglycerin mit neutral reagierenden Salpeterarten;

4. Feuerwerkskörper, sofern sie nicht pikrin- saure Salze enthalten, geladene Geschosse, Geschö- ppatronen, Kartuschen, Petarden, Sprengkräftige Zündungen, welche zum Entzünden von Ladungen dienen (s. B. Sprengkapseln), Zündplättchen (ammon);

5. alle jeweilig zur Verwendung auf den Eisen- bahnen zugelassenen Sprengstoffe.

Zu Versuchszwecken kann die Verwendung neuer, hier nicht aufgeführter Sprengstoffe auf bestimmten Wegen, sowie die Aufbewahrung und Veraus- gabe derselben von der Landespolizeibehörde ge- stattet werden.

§ 3. Vom Verkehr im Sinne des § 1 Ziffer 1 bis 3 sind ausgeschlossen die nicht nach § 2 zu- gelassenen Sprengstoffe, insbesondere:

1. Nitroglycerin als solches und in Lösungen;
2. Amalgam, trocken in fester oder Pulverform, Amalgamsilber, Amalgamsilber und die damit bargelegten Präparate;
3. Nitroätherarten, Nitrosäurearten und die damit hergestellten Gemische;
4. Gemische, welche Nitroglycerin abtropfen lassen;
5. Sprengstoffe, welche entweder:
 - a) bei einer Temperatur bis zu + 40 Grad Celsius zur Selbstzerlegung neigen, oder
 - b) welche enthalten:
 - aa) chloraurale Salze (mit Ausnahme der Sprengkapseln und Zündplättchen (§ 2 Nr. 4), oder
 - bb) pikrin- saure Salze, oder
 - cc) Phosphor (mit Ausnahme der Zünd- plättchen (§ 2 Nr. 4)), oder
 - dd) Schwefelkapseln;
6. Sprengstoffe in Patronenhüllen, sofern diese äußerlich mit Nitroglycerin (§ 1) oder mit anderer Sprengkräftigkeit besetzt oder äußerlich mit festen Sprengstoffen behaftet sind;
7. Sprengpräparate, bei welchen die einzelnen an und für sich nicht sprengkräftigen Bestand- teile in einem geschlossenen Behälter durch leicht brechbare Scheidewände oder Hahn- vorrichtungen so lange getrennt gehalten werden, bis die Explosion, durch Zer- trümmerung, Verschiebung der Scheidewände oder Öffnen der Hahnvorrichtungen ver- anlaßt, stattfinden soll.

§ 4. Wer Sprengstoffe in Mengen von mehr als 35 Kilogramm Bruttogewicht versendet, muß unter Angabe der Bestimmungsorte der Ortspolizei- behörde des Versendungsorts den Frachtschein zur Versicherung vorlegen. Der Empfänger der Sendung ist vom Empfänger aus dem dem Frachtschein be- zugehenden Lieferhefte zu bezeichnen. Die be- zeichnenden Lieferhefte sind der Ortspolizei- behörde des Versendungsorts jederzeit auf Verlangen vor- zulegen.

§ 5. Wer an der Verwendung von solchen Sprengstoffen, welche den Vorschriften des Reichs- gesetzes vom 9. Juni 1884 gegen den verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauch von Sprengstoffen (Reichs-Gesetzbl. S. 61) unterliegen, in der Weise teilnimmt, daß er dabei in den Besitz von Spreng- stoffen gelangt (Spezialver-, Transportführer, Trans- portbegleiter), muß den vorgeschriebenen Erlaubnis- schein zum Besitze von Sprengstoffen oder be- glaubigte Abschrift desselben während der Dauer seines Besittes stets bei sich führen und auf Ver- langen vorlegen.

§ 6. Für die Verwendung auf Land- und Wasserwegen sind Sprengstoffe in hölzernen, haltbare und dem Gewichte des Inhalts entsprechend starke Kisten oder Tonnen, deren Fugen so gedichtet sind, daß ein Ausstreuen nicht stattfinden kann und welche nicht mit eisernen Reifen oder Bändern versehen sind, fest zu verpacken. Statt der hölzernen Kisten oder Tonnen können auch aus mehrfachen Lagen sehr starken und festen, gestrichenen Papp- deckels gefertigte Kisten (sogen. amerikanische Kisten) verwendet werden. Die zum Transporte von Pulver, Sprengsalpeter und brennbarem Salpeter (§ 2 Ziffer 1) verwendeten Behälter dürfen keine eisernen Nägel, Schrauben oder sonstige eiserne Befestigungsmittel haben.

Pulver, Sprengsalpeter, brennbarer Salpeter (§ 2 Ziffer 1) und das aus gelatinisierter Nitro- cellulose mit oder ohne Salpeter hergestellte Pulver (§ 2 Ziffer 3) darf in metallenen Behälter, aus- genommen solche von Eisen, verpackt werden. Vor der Verpackung in Tonnen oder Kisten müssen diese Stoffe entweder in Pakete (Wachbehälter) bis zu höchstens 2 1/2 Kilogramm Gewicht verpackt oder in dichte, aus haltbaren Stoffen gefertigte Säcke, Mehlpulver in Säcke aus Leder oder dichten Kautschukstoff geschützt werden.

Die in § 2 Ziffer 2 aufgeführten Sprengstoffe dürfen ebenso, wie die nach § 2 Ziffer 3 zugelassenen Sprengstoffe, soweit die Verwendung der letzteren auf Eisenbahnen nur in Patronenform erfolgen darf, nur in Patronen, nicht auch in loser Masse versendet werden. Diese Patronen, sowie Patronen aus gepresster Schießbaumwolle mit oder ohne Barosilberzug (§ 2 Ziffer 3) sind durch eine Umhüllung von Papier in Pakete zu vereinigen. Die Patronen sind in den Paketen und diese in den für umschließenden Behältern fest zu verpacken. Bei nitroglycerinhaltigen Sprengstoffen sind die Patronen in den Paketen mittels Wellpappe so zu verpacken, daß die Patronen schichtweise in ihrer Lage festgehalten werden, und die Pakete in die für umschließenden Behälter so fest einzulegen, daß sie sich nicht gegeneinander verschieben können. Für

die Ausführung bestimmte Sprengstoffe werden von der Vorschrift der Verpackung von Wellpappe bei der Verpackung nicht betroffen.

Sprengte Schießwollkörper mit mindestens 15 Prozent Wassergehalt dürfen auch in dicht- schließende Blechbüchsen oder Pappbüchsen ver- packt werden.

Für die Verwendung loser Nitrocellulose mit mindestens 20 Prozent Wassergehalt ist feste Ver- packung in sturwandige, luftdichte Behälter erforderlich.

Rohmasse für rauchloses Pulver (§ 2 Ziffer 2 d) darf lose verpackt werden. Sie muß jedoch vor der Verpackung in einer Tonne oder Kiste (Absatz 1) in einem Beutel aus Kautschukstoff dicht verpackt werden.

Sprengstoffe jeder Art, einschließlich der ge- ladenen Geschosse, dürfen nicht mit Zündungen oder Zündhütchen versehen sein. Auf Gewehr- und Geschöppatronen findet diese Bestimmung keine Anwendung, doch dürfen die geladenen Geschö- ppatronen Zündungen nicht tragen. Geladene Geschosse und die geladenen Geschö- ppatronen müssen einen sicheren Abbruch der Sprengladung besitzen. Es ist unterlag, Zündungen, Zündschnüre oder Patronen für Feuer- waffen mit anderen Sprengstoffen in dieselben Behälter zu verpacken.

Die zur Verpackung von Sprengstoffen dienenden Behälter müssen je nach ihrem Inhalte mit der Aufschrift: Pulver, Sprengsalpeter, brennbarer Salpeter, Pulver aus Nitrocellulose und Salpeter, geladene Geschosse, Geschöppatronen, Kartuschen, Petarden, Feuerwerkskörper, Zündungen, Dynamit- patronen, Kohle-dynamitpatronen, Sprengkräftige Patronen, Schießbaumwolle u. s. w. versehen sein. Außerdem müssen dieselben mit der Firma oder der Marke der Fabrik, aus welcher die Sprengstoffe herrühren, bezeichnet sein, oder eine von der Zentralbehörde gebilligte und öffentlich bekannt gemachte Bezeichnung der Fabrik tragen. Die zur Verpackung von nitroglycerinhaltigen Sprengstoffen dienenden Kisten sind an zwei gegenüberliegenden Schmalseiten mit zuverlässigen Handgriffen oder Handläufen zu versehen; bei Kisten und Tonnen sind solche Handgriffe nur insoweit erforderlich, als nicht durch tief eingelassene Böden und Deckel eine feste Handhabung gegeben ist. Für die Ausfuhr in das Ausland bestimmte Behälter werden hier- von nicht betroffen.

Das Bruttogewicht der Versendungsstücke darf bei Pulver, Sprengsalpeter, brennbarem Salpeter (§ 2 Ziffer 1), bei Schießbaumwolle (§ 2 Ziffer 3), bei Kartuschen, Petarden, Feuerwerkskörpern oder Zündungen (§ 2 Ziffer 4) 50 Kilogramm, bei sonstigen Sprengstoffen 35 Kilogramm nicht über- steigen. Auf prismatisches Geschöppulver in Kartuschen finden diese Gewichtsbestimmungen keine Anwendung. Für Versendungsstücke von geladenen Geschossen und Geschöppatronen darf das Höchst- gewicht 150 Kilogramm nicht übersteigen. Für Behälter mit einem Geschö oder mit einer Ge- schöppatrone kommt diese Gewichtsgrenze in Wegfall.

Die für den Eisenbahnverkehr jeweilig vor- geschriebene Verpackung genügt auch für die Ver- sendung auf Land- und Wasserwegen.

II. Besondere Bestimmungen für den Landverkehr.

§ 7. Die Beförderung von Sprengstoffen auf Fuhrwerken, welche Personen befördern, ist verboten. Eine Ausnahme findet nur statt, wenn in dringenden Fällen allgemeiner Gefahr, s. B. bei Eiskloppungen, die nötigen Sprengbüchsen und das zu deren Füllung erforderliche Material unter zuverlässiger Begleitung in kürzester Frist nach dem Bestimmungsorte geschafft werden soll.

§ 8. Bei dem Verpacken und dem Verladen, sowie bei dem Abladen und Auspacken darf Feuer oder offenes Licht nicht gehalten, Tabak nicht geraucht werden.

Das Verladen und Abladen hat unter sorg- fältiger Vermeidung von Erschütterungen zu erfolgen. Die Versendungsstücke dürfen deshalb nie gerollt oder abgeworfen werden. Das Verladen nitro- glycerinhaltiger Sprengstoffe auf Fuhrwerke und das Abladen von solchen darf nur an Rampen oder gleichwertigen Einrichtungen unter Benutzung von weichen Unterlagen stattfinden. Das Auf- und Abladen darf nur von zuverlässigen, unter- richteten Personen und unter Aufsicht erfolgen.

Soll das Verladen oder Abladen ausnahms- weise nicht vor der Fabrik oder dem Lageraum oder innerhalb dieser Räume geschehen, so ist hierzu die Genehmigung der Ortspolizeibehörde einzuholen.

§ 9. Die Versendungsstücke müssen auf dem Fuhrwerke so fest verpackt werden, daß sie gegen Säuern, Stößen, Stößen, Umfallen und Herab- fallen aus ihrer Lage gesichert sind, insbesondere dürfen Tonnen nicht aufrecht gestellt, müssen viel- mehr gelegt und durch Holzunterlagen unter Quar- oder Strobboden gegen jede rollende Bewegung gesichert werden.

§ 10. Sprengstoffe dürfen nicht mit Zünd- hütchen, Zündpräparaten oder sonstigen leicht ent- zündlichen oder selbstzündlichen Gegenständen zusammen verladen werden.

Die in § 2 Ziffer 2 und 3 aufgeführten Stoffe dürfen nicht mit Pulver, Sprengsalpeter, brenn- barem Salpeter (§ 2 Ziffer 1), Kartuschen, Petarden, Feuerwerkskörpern, Zündungen (§ 2 Ziffer 4) oder mit Patronen für Feuerwaffen zusammen verladen werden.

§ 11. Zur Beförderung von Sprengstoffen dienende Fuhrwerke müssen so dicht (sich) hende Wagenlasten besitzen, daß die Sprengstoffe nicht verschütt werden können. Sind die Wagenlasten oben offen, so müssen sie mit einem dichtschließen- den, feuerfesten Mantel (s. B. imprägnierter Lein- wand) überspannt sein.

Auch die Vorder- und Hinterseite der Fuhr- werke sind mit demselben Material zu schließen.

Zum Sperren der Räder dürfen nur hölzerne Nabsche angewendet werden; bei Eisenbahnen ist eine eiserne Sperrovrichtung (Arreter) gefastet, sofern sie ganz vom Nabsche bedeckt ist.

Die Fuhrwerke müssen als Warnungszeichen eine von weitem erkennbare, stets ausgepannt gehaltene schwarze Flagge mit einem weißen P führen.

Beim Verladen der Sprengstoffe auf Fuhr- werke und beim Abladen von solchen müssen die Fuhrwerke ausgepannt sein.

§ 12. Fuhrwerke, welche Sprengstoffe führen, dürfen niemals ohne Bewachung bleiben.

Auf denselben darf Feuer oder offenes Licht nicht gehalten, Tabak nicht geraucht werden. Auch in der Nähe der Fuhrwerke ist das Anzünden von Feuer oder Licht, sowie das Tabakrauchen verboten.

§ 13. Fuhrwerke, welche Sprengstoffe führen,

dürfen nur im Schritt fahren und von Fuhrwerkten, sowie von Reitern nur im Schritt passiert werden. Befindet ein Transport aus mehreren Fuhr- werken, so müssen diese während der Fahrt eine Entfernung von mindestens 50 Meter untereinander innehalten.

§ 14. Bei jedem Aufenthalt von mehr als einer halben Stunde ist eine Entfernung von mindestens 300 Meter von Fabriken, Werkstätten und bewohnten Gebäuden einzuhalten.

Die Ortspolizeibehörde darf, falls eine geeignete Haltestelle in solcher Entfernung nicht zu finden ist, gestatten, daß eine Haltestelle in einer ge- ringeren, wenn aber nicht ein anderer Schutz geboten ist, mindestens 200 Meter betragenden Entfernung von Fabriken, Werkstätten und be- wohnten Gebäuden gewählt wird.

Bei einem Aufenthalt von mehr als einer halben Stunde in der Nähe von Ortschaften ist überdies der Ortspolizeibehörde tunlichst schleunig Anzeige zu erstatten; die Ortspolizeibehörde hat darauf die ihr notwendig erscheinenden Vorichts- maßregeln zu treffen.

§ 15. Fuhrwerke, welche Sprengstoffe führen, müssen von Glühbirnen, Dampfmaschinen und ähn- lichen Maschinen möglichst weit entfernt bleiben.

Neben der Eisenbahn herlaufende Wege, sowie Wege, auf welchen Dampfstraßenbahnen liegen, dürfen nur dann von solchen Fuhrwerken befahren werden, wenn der Bestimmungsort von Fracht- fuhrwerk auf einem anderen, gut fahrbaren Wege nicht zu erreichen ist.

§ 16. Der Transport durch zusammenhängen- gebaute Ortschaften ist nur gestattet, wenn diese nicht von Frachtfuhrwerk auf gut fahrbaren Wegen umfahren werden können. Ist die Durchfahrt un- vermeidlich, so hat der Transportführer der Ortspolizeibehörde Anzeige zu erstatten und deren Bestimmungen vor der Einfahrt in den Ort ab- zumachen. Die Ortspolizeibehörde hat den zu nehmenden Straßenzug zu bestimmen und von anderen Fahrzeugen möglichst frei zu halten, auch Sorge zu tragen, daß die Durchfahrt ohne un- nötigen Aufenthalt und mit Vermeidung besonderer Gefahren erfolgt.

§ 17. Werden zur Beförderung von Spreng- stoffen Fuhrwerke verwendet, welche mit festen, nicht schließenden und feuerfester hergestellten, während des Transports unter Verschluss ge- haltenen Wagenlasten versehen sind, so finden hinsichtlich der Beförderung solcher Transporte nur die Vorschriften im § 11 Abs. 3 und 4, § 12, § 13 Abs. 1 und § 14 Anwendung, und zwar die des § 14 mit der Maßgabe, daß die regelmäßig einzu- haltende Entfernung 20 Meter beträgt.

§ 18. Gerät eine Sprengstoffsendung unter- wegs in einen Zustand, daß der weitere Versand bedenklich erscheint, so hat die Ortspolizeibehörde, welcher von dem Transportführer tunlichst schleunig Anzeige zu erstatten ist, die zur gefahrlosen weiteren Behandlung der Sendung nötigen Anordnungen zu treffen, und zwar je nach den Umständen unter Ausziehung eines auf ihre Aufforderung von dem Abjeder zu entlassenden Sachverständigen.

Ist Gefahr im Verzuge, so erfolgt die Ver- sichtigung der Sprengstoffe durch die Polizeibehörde auf Kosten des Abjeder ohne vorherige Benach- richtigung desselben, wenn möglich nach der An- gabe und unter Aufsicht eines Sachverständigen.

§ 19. Werden Sprengstoffe in Mengen von nicht mehr als 35 Kilogramm Bruttogewicht ver- sendet, so finden auf dergleichen Sendungen von den Vorschriften dieses Abschnitts nur die §§ 7 bis 10 Anwendung.

III. Besondere Bestimmungen für den Wasserverkehr.

§ 20. Auf Dampfbooten, welche Personen befördern, dürfen Sprengstoffe nicht transportiert, an Schießpulver oder Feuerwerkskörpern jedoch darf soviel mitgeführt werden, als zur Abgabe von Signalen notwendig ist.

Die im § 7 enthaltene Ausnahmebestimmung findet auch hier Anwendung.

Fahren, welche Fuhrwerk mit Sprengstoffen überlegen, dürfen nicht andere Fuhrwerke oder Personen befördern.

§ 21. Die §§ 7 bis 10, 11 Abs. 4, 12 Abs. 1, 13 Abs. 2, 14, 18 und 19 finden für den Schiffs- verkehr sinngemäße Anwendung.

Werden zur Beförderung von Sprengstoffen eiserne oder hölzerne Schiffe verwendet, welche mit dichtschließenden und feuerfester hergestellten, während des Transports unter Verschluss ge- haltenen Laderäumen versehen sind, so finden von den im Abs. 1 angezogenen Vorschriften nur die §§ 8, 11 Abs. 4, 12 Abs. 1, 14, 18 und 19 sinns- gemäße Anwendung, und zwar die des § 14 mit der Maßgabe, daß die regelmäßig einzu- haltende Entfernung 200 Meter beträgt.

Zur Verwendung auf Schiffen sind Patronen der im § 2 Ziffer 2 aufgeführten Stoffe außerdem mit einer das Eindringen von Wasser oder Feuchtigkeit verhindernden Umhüllung (s. B. mit Gummilösung versehenen Gummibüchsen) zu ver- sehen. Auf den Transport auf Fahren findet dies- selbe Anwendung.

Das Ein- und Ausladen darf nur an einer von der Ortspolizeibehörde dazu angewiesenen Stelle, welche mindestens 300 Meter von bewohnten Gebäuden entfernt sein muß, erfolgen. Mit unserer Genehmigung kann auch in geringerer Entfernung von bewohnten Gebäuden eine Stelle angewiesen werden, sofern diese Gebäude durch Erdwälle oder in anderer Weise gegen die Wir- kungen einer auf der Ladestelle eintretenden Explosion genügend gesichert sind.

Die Ladestelle darf während ihrer Benutzung dem Publikum nicht zugänglich sein und ist, wenn ausnahmsweise das Aus- oder Einladen bei Dunkelheit stattfindet, mit fest- und hochstehenden Laternen zu erleuchten. Die mit Sprengstoffen gefüllten Behälter dürfen nicht eher auf die Lade- stelle gebracht oder zugelassen werden, bis die Verladung begonnen ist.

§ 22. Die Sprengstoffe müssen auf dem Schiffe in einem abgeschlossenen Raume, welcher bei Dampfbooten möglichst weit von den Kessel- räumen entfernt ist, unter Deck fest verladen werden. Bei Verladung in offenen Booten müssen letztere mit einem dichtschließenden feuerfesten Mantel (s. B. imprägnierter Leinwand) über- spannt sein.

Weber in den so benutzten, noch in den un- mittelbar daranstoßenden Räumen dürfen Zünd- hütchen und Zündschnüre verpackt sein.

Leichtentzündliche oder selbstentzündliche Stoffe, zu welchen Steinkohlen und Koks nicht gerechnet

Aufforderung.
Die Versicherung von Gebäuden gegen Feuergefahr.
Die hiesigen Gebäudebesitzer werden hierdurch ersucht, Anmeldungen wegen Erhöhung, Aufhebung oder Veränderung bestehender Gebäudeversicherungen sowie Neuversicherungen in die Kassen der Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1906, in dem Rathause, Zimmer No. 46, in den Vormittagsstunden bis zum 31. Oktober d. J. machen zu lassen.

Es handelt sich hier nur um Gebäudeversicherungen, die gelegentlich des allgemeinen jährlichen Rundganges mit Wirkung vom 1. Januar 1906 erfolgen sollen.

Wiesbaden, den 29. September 1905.
Der Magistrat.

Verdingung.
Die Ausführung der **Wasserleitung** auf dem **Neubau der Niederbergerschule** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 19, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort und zwar bis zum 22. Oktober bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „St. V. A. 50“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Donnerstag, den 24. Oktober 1905, vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 1 Woche.
Wiesbaden, den 16. Oktober 1905.
Stadtbaumeister.

Verdingung.
Die Ausführung der **Sanitärarbeiten** bei Errichtung einer **Leiter- und Wagenremise** auf dem städt. Grundstück an der **Platterstraße 62** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „St. V. A. 17“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. Oktober 1905, vormittags 10 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 14. Oktober 1905.
Stadtbaumeister,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.
Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** für Errichtung einer **Leiter- und Wagenremise** auf dem städt. Grundstück an der **Platterstraße 62** hierfür soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorkasse oder bestellgeldfreie Einzahlung von 25 Pf. bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „St. V. A. 16“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Wiesbaden, den 14. Oktober 1905.
Stadtbaumeister,
Bureau für Gebäudeunterhaltung.

Verdingung.
Die Lieferung von etwa 14,5 cbm **Werksteinen** (Gartengrün) für die **Stühnen** des Schulgrundstückes an der **Niederbergstraße** soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsstunden im Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Angebotsunterlagen, ausschließlich Zeichnungen, auch von dort bezogen werden.

Verschlüsselt und mit der Aufschrift „St. V. A. 92“ versehenen Angebote sind spätestens bis **Mittwoch, den 25. Oktober 1905, vormittags 11 Uhr,**

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.
Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.
Stadtbaumeister, Abteilung für Bodenbau.

Verpackung von Lagerplätzen.
In dem **District No. 8** Gewann sind die

Grundstücke Lagerb. No. 5847, 5848, 5849, 5850, in einer Gesamtgröße von 65 ar 40 qm direkt neben der westlichen Seite des neuen Güterbahnhofes gelegen, zu Lagerplatzzwecken ganz oder geteilt zu verpacken.

Näheres ist zu erfahren in dem Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer 12.

Wiesbaden, den 16. Oktober 1905.
Die Direktion
der städt. Wasser-, Gas- und Elektr.-Werke.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß zur Ausführung von Installationsarbeiten im Anschluß an das Abklingen des Stadt-Elektrizitätswerkes folgende hiesigen Firmen berechtigt sind:

Georg Auer, Tannstraße 55,
Baugesellschaft für elektr. Anlagen, Bismarckring 9,
Max Commichau, Rauenstraße 12,
Friedr. Dörmann, Friedrichstraße 48,
Elektrizitäts-Alt.-Ges., vorm. C. Buchner, Oranienstraße 40,

Elektrizitäts-Alt.-Ges., vorm. B. Bahmeyer u. Co., Friedrichstraße 31,
H. Köhler, Friedrichstraße 36,
Maschinenfabrik Wiesbaden, Friedrichstraße 12,
Theob. Meiningen, Kapellenstraße 1,
Nommershausen, Nachf. S. D. Eisenmenger, Gießenstraße 8,
Aug. Schaeffer, Saalstraße 1,
W. Steiner, Weberstraße 51,
A. G. Thiergartner, Friedrichstraße 6,
Richard Wehle, Friedrichstraße 10.

Wiesbaden, den 12. Oktober 1905.
Der Direktor
der städt. Wasser-, Gas- u. Elektr.-Werke.

Staats- und Gemeindesteuern.
Die Erhebung der 3. Rate (Oktober, Novbr. Dezember) erfolgt vom 16. d. M. ab straßenweise nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Hebesplan. Die Gebote sind nach den **Einigungs- und Abrechnungs-Verfahren** wie folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

H, J, K am 23., 24. und 25. Oktober,
L, M, N am 26., 27. und 28. Oktober,
O, P, Q, R am 30. und 31. Okt., 1. u. 2. Nov.,
S, T, U, V am 3., 4. u. 6. November,
W, X, Y, Z u. außer h. d. Stadtrings am 7., 8. u. 9. November.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebote befolgen, nur dann ist rasche Befriedigung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

Wiesbaden, den 11. Oktober 1905.
Städtische Steuerkasse,
Nathaus, Erdgeschoss Zimmer No. 17.

Bekanntmachung.
für die beteiligten Handwerksmeister u.
Die Einreichung der Rechnungen (in duplo) über gefertigte Unterhaltungsarbeiten in den städtischen Gebäuden der Bezirke I—III für das II. Quartal Juli-September d. J. wird hiermit in Erinnerung gebracht und erwarten solche bis spätestens 25. Okt. d. J.

Wiesbaden, den 10. Oktober 1905.
Bureau für Gebäudeunterhaltung
Stadt-Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15.

Bekanntmachung.
Kaufverkauf.
Für die bevorstehende kalte Jahreszeit wird hier in der städtischen Gasanstalt gewonnene Koks in den nachfolgenden Sortierungen zum Verkauf gestellt und der Bezug dieses vorzüglichen und preiswerten Brennstoffes hierdurch angelegentlich empfohlen.

Sorte I: **Gebrochener Koks**, Korn 25 bis 50 mm zum Preise von M. 2,20 für je 100 kg Koks Gasanstalt, vorzugsweise geeignet zur Beheizung von Kaminen, insbesondere auch von Dauerbrandöfen und äußerst beliebt für **Salzfeuerungen**.

Sorte II: **Gegabelter Koks**, zum Teil größere Sortierung, zum Preise von M. 2,00 für je 100 kg Koks Gasanstalt, vorzugsweise geeignet für **Zentralheizungen** und zur Beheizung größerer Feuerungsanlagen für Geschäftsräume, Säle u., sowie für Austrocknen von Neubauten.

Sorte IIIa: **Gebrochener Kleinkoks**, Korn 12 bis 25 mm, zum Preise von M. 2,10 für je 100 kg Koks Gasanstalt, vorzüglich für kleinere Feuerungsanlagen, insbesondere auch für Herdfeuerungen.

Sorte IIIb: **Gegabelter Kleinkoks**, Korn 12 bis 25 mm, zum Preise von M. 1,50 für je 100 kg Koks Gasanstalt, zu den gleichen Zwecken wie IIIa verwendbar.

Auf Wunsch wird der Koks entweder in **offenen Wagenladungen** von 500 kg oder in einer beliebigen Zahl von **plombierten Säcken** mit je 50 kg garantiertem Netto-Inhalt nach den Kaminen oder den Lagerplätzen der Abnehmer gegen angemessene Vergütung angeliefert.

Ausführliche Preislisten mit Lieferungsbedingungen werden in dem Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 9, an der Kasse veranlassen, der Bezeichnung und Bestimmung der Koks, sowie der Zahlungsbedingungen, auch können solche durch Postsendung (einschließlich Postgebühren) an der Kasse des Gaswerks, Friedrichstraße 9, abgegeben werden.

Das Koksabgabegeld umfaßt außer dem **Stadterwerb** auch die **Nachbargemeinden Wiesbaden, Dörmann und Sonnenberg**, sowie die in der Gemarkung Viehbach an der **Waldstraße** belegenen Bauquartiere.

Der Direktor
der städt. Wasser-, Gas- u. Elektr.-Werke.

Vieh- und Marktbericht
für die Woche vom 12. bis 18. Oktober 1905.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Qualität	Preise per	von — bis
-------------	-----------------------	----------	------------	-----------

Dahen	153	I.	50 kg	78 — 82
		II.	Schlacht	74 — 76
Kühe	149	I.	gewicht	71 — 76
		II.		68 — 70

Schweine	873		1 kg	1,44 — 1,56
Rindfleisch	567			1,70 — 1,80
Lammfleisch	—		Schlacht	1,40 — 1,60
Hammel	212		gewicht	1,40 — 1,48

*) Mutterfleisch und Eier 1,20 — 1,30 M.
Wiesbaden, den 18. Oktober 1905.
Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Kirchliche Anzeigen.
Evangelische Kirche.
Marktkirche.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. nach Trinitatis.)
Militär-Gottesdienst 8.40 Uhr: Div.-Pr. Frank.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schäfer. Die Eltern und Angehörigen der diesjährigen Konfirmanden sind besonders eingeladen.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Wagner aus Köln. Jahresfest des Westdeutschen Vereins für Israel. Die Kollekte ist für die Judenmission bestimmt.

Amstische: Pfr. Riemendorf.
Mittwoch, den 25. Okt., von 6—7 Uhr: Orgel-Konzert. Eintritt frei.

Bergkirche.
Gemeindehaus d. Bergkirchengemeinde, Steingasse 9.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. nach Trinitatis.)
Jugendgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Deesemeyer.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Grein.
Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Gierling.

Amstische. Taufen und Trauungen: Pfr. Grein. Begräbnisse: Pfr. Diehl.

Kirchliche Anzeigen.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. nach Trinitatis.)
Gemeindegottesdienst 8 1/2 Uhr: Pfr. Schäfer.

Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Risch. Für die Eltern der Konfirmanden.

Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Lieber.
Amstische. Taufen und Trauungen: Pfr. Friedrich. Begräbnisse: Pfr. Risch.

Kapelle des Paulinerklosters.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. 10 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Nachm. 4 1/2 Uhr: Jungfrauenverein.

Dienstag, nachmittags 3 1/2 Uhr: Nähverein.
Evangelisches Vereinshaus, Platterstraße 2.

Sonntag, vorm. 11 1/2 Uhr: Sonntagsschule. Nachmittags 4 1/2 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsschule).

Abends 8 1/2 Uhr: Jahresfest des Westdeutschen Vereins für Israel. Ansprachen werden halten Herr Pfr. Risch, Herr Pfr. Diehl und Missionsprediger Goldmann. Eintritt frei.

Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Gemeindefeststunde.

Evangel. Männer- und Jünglingsverein.
Hinteres Haus, 1 St., kleiner Saal.

Sonntag, nachmittags 3 Uhr: Freier Verkehr. Um 6 Uhr: Gemeinsame Andacht.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Gesangsstunde. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechungsstunde. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Streicherchor.

Freitag, abends 8 1/2 Uhr: Posaunenchor. Samstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde.

Das Vereinslokal ist jeden Abend offen. Zutritt frei.

Christlicher Verein junger Männer.
Vereinslokal: Bleichstraße 3, 1.

Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an: Gesellige Zusammenkunft und Soldaten-Versammlung.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Männerchor-Probe. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibelbesprechung.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Bibelbesprechung der Jugendabteilung.

Donnerstag, abds. 9 Uhr: Posaunenchorprobe. Freitag, abends 9 Uhr: Turnen.

Sonntag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. Das Vereinslokal ist jeden Abend von 8 Uhr an geöffnet. Vereinsbesuch frei.

Verein vom blauen Kreuz.
Vereinslokal: Markstraße 13.

Versammlungen: Sonntags nachmittags 5 Uhr und abends 8 1/2, sowie Mittwochs abends 8 1/2 Uhr. Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelisches Gemeindehaus, Steingasse 9.
Jeden Sonntag nachmittags von 4 1/2—7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde.

Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Missions-Jungfrauen-Verein.

Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8 1/2 Uhr: Probe des Evang. Kirchengesangs-Vereins.

Freitag, den 27. Okt., abends 6 Uhr: Sitzung der kirchlichen Armenpfleger.

Versammlungen im Gemeindehaus des Pfarrhauses, An der Ringkirche 3.

Sonntags von 11 1/2—12 1/2 Uhr: Kindergottesdienst. Leiter: Pfr. Risch und Schäfer.

Sonntag, nachmittags 4 1/2—7 Uhr: Versammlung junger Mädchen (Sonntagsschule). Dienst-mädchen sind herzlich willkommen.

Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr: Versammlung konfir-mierter Mädchen. Pfr. Risch.

Mittwoch, nachmittags von 3 Uhr an: Arbeits-stunde des Frauen-Vereins der Pauliner-Gemeinde.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Probe des Ring-kirchenschores.

Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Arbeitsstunde des Gustav-Adolf-Frauen-Vereins.

Katholische Kirche.
19. Sonntag nach Pfingsten. — 22. Oktober.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.
Spöndling der hl. Firmung.

Hl. Messen 6, 6.30, 7.15, 7.45, 8.30 (Bischöf. Messe), 11.30 Uhr.

Beginn der Firmungsfeierlichkeit 9 Uhr. Während derselben sind familiäre größeren Wände für die Firmlinge reserviert.

Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Geist (520). 6 Uhr Rosenkranz-Andacht mit vierstimmiger Litanei.

Dienstag, Donnerstag und Samstag abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht mit Segen. An den übrigen Tagen wird der Rosenkranz in der Schul-messe gebetet.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.15, 6.45, 7.15 (7.10) und 9.15 Uhr. 7.10 Uhr Schulmesse.

Abendläuten 6 Uhr.

Maria-Gilf-Kirche.

Frühmesse und Gelegenheit zur Beichte 6.30 Uhr hl. Messe für alle Firmlinge, gemeindefest-l. hl. Kommunion der Eristkommunikanten, Ansprache.

Die Firmlinge müssen um 9 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zum hl. Bonifatius sein, wofür nach einer Predigt die Spöndling der hl. Firmung statt-findet. Kindergottesdienst (Amt) 8.45, Schluß mit Gebet 11 Uhr.

Nachm. 2.15 Uhr Andacht zum hl. Geist für die Firmlinge. Abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht. Montag, vormittags 8 Uhr, hl. Messe des Hochwürdigsten Herrn Bischofs in der Maria-Gilf-Kirche.

Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr Rosenkranz-Andacht.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. 7.15 Uhr sind Schul-messen, und zwar: Dienstag und Freitag für die Gellertstr.-Schule, Mittwoch und Samstag für die Lehrstr.- und St.-Schule und die Institute.

Sonntag nachmittags 4 Uhr Salve. 4—7 Uhr nach 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte.

Wattenhaustafel, Platterstraße 5. Donnerstags 6.30 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche, Schwalbacherstraße.
Sonntag, den 22. Okt., vormittags 10 Uhr: Amt mit Predigt. W. Krimmel, Pfr.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Adelstraße 23.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 9 1/2 Uhr: Segensgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Rheinstraße 54.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. A. Jäger.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Evangelisch-lutherischer Gottesdienst, Pfr. W. Krimmel.
Sonntag, den 22. Okt. (18. S. n. Trinitatis) vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

entscheidenden Grund dafür abgeben, daß die Partei an äußerer und innerer Macht so bedrohlich zugenommen hat. Die Unpopulabilität sprechen hier gewiß mit, und die Politik des Fürsten Bülow erntet somit nur, was sie gesät hat. Es steht Vogil in den Dingen. Wie bezeichnend ist es nicht, daß in Baden ganz offen eine Bündnispolitik zwischen dem Zentrum und den Konservativen betrieben wird! Der Konservatismus ist das Schicksal auch des Bülow'schen Systems, und alles, was konservativ fühlt, hält sich damit für berechtigt, vielleicht verpflichtet, der gleichfalls von obenher begünstigten Zentrums-Partei die Stange zu halten. Die Berliner Einflüsse aber dringen durch alle Poren des Reichskörpers, und so zeigt sich in Baden das getreue Gegenbild zu den Stimmungen und Strömungen, von denen man sich in der Wilhelmstraße leisten läßt, von denen man nachgerade nicht mehr loskommen könnte, selbst wenn die Absicht dazu vorhanden wäre. Denn wie wollte Fürst Bülow seine Reichsfinanz-Reform und seine Flotten-Vorlage durchbringen, wie wollte er sich überhaupt eine Mehrheit, sei es auch nur von Fall zu Fall, sichern, wenn er das Zentrum nicht zur Verfügung hätte! Vielmehr, er hat nicht das Zentrum, sondern das Zentrum hat ihn, und der Reichskanzler ist zweifellos auch verständig und einsichtig genug, um sich über dies Sachverhältnis nicht zu täuschen.

Dur Marokko-Angelegenheit.

wh. Köln, 20. Oktober. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ telegraphiert aus Tanger: Die hier umlaufenden Gerüchte über die angeblichen Bedingungen der Ränder für die Freilassung der gefangenen Engländer, wie die Forderung eines sehr hohen Lösegeldes, die Freilassung von 12 Gefangenen und die Verleihung der Adelschaft von Angera, sind bisher unbegründet. Ich höre durch Angera-Geute, daß die Gefangenen gut verpflegt und untergebracht sind. Der Ort der Gefangennahme liegt unweit Kap Negro in den Engpässen, wo die spanischen Truppen im Jahre 1860 kämpften. Die Entsendung des Sekretärs des schweizerischen Vertreters nach Ceuta bezweckt die Herstellung einer Verbindung mit dem Kaiser Dnas von Angera, von dem Nachrichten fehlen.

wh. Tanger, 20. Oktober. (Reuter.) Der englische Kreuzer „Pathfinder“ ist von Ceuta hier wieder eingetroffen. Die Verhandlungen sind anscheinend von Erfolg gewesen. Heute abend kommen der englische und der spanische Vertreter zusammen und bringen den gefangenen Bruder des Valiente nach Ceuta, um den Austausch mit den gefangenen britischen Offizieren herbeizuführen. Die offiziellen Bedingungen des Austausches sind noch nicht bekannt. Heute abend wird der „Pathfinder“, nachdem er den Bruder des Valiente an Bord genommen hat, nach einem noch nicht bekannt gegebenen Orte an der Angeraküste dampfen, wo anscheinend die Auswechslung der Gefangenen vorgenommen werden wird.

Die Revolution in Rußland.

hd. Petersburg, 20. Oktober. Die russisch-revolutionäre und die sozialistische Partei verbreiten jetzt ein Flugblatt, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, nicht an den demnächst stattfindenden Wahlen zur Reichsduma teilzunehmen. In dem Aufruf heißt es u. a.: Wir wollen an Stelle des absolutistischen Regierungssystems eine demokratisch-republikanische Regierung, in der das Volk die Rolle des Alleinherrschers spielt. Zur Erreichung dieses Zweckes ist ein allgemeiner bewaffneter Aufstand gegen die jetzige Regierung und ihre Stützen notwendig.

hd. Petersburg, 21. Oktober. Der Streik in den Fabriken für die Anfertigung der Staatspapiere dauert an mit Ausnahme der maschinellen Abteilungen. Die

Arbeiter verlangen ihre eingezahlten Pensionsgelder zurück, da behauptet wird, daß im Pensionsfonds Unordnung herrsche. Ebenso verlangen sie eine Reform der Pensionsverhältnisse. Beides wird ihnen von der Direktion verweigert. Die Fabrikingänge sind von Polizei besetzt und auch Militär wird für den Notfall bereit gehalten. Hinter der Newski-Porte am großen Fabrikzentrum hat der Streik außerordentliche Dimensionen angenommen. Die Arbeiter revoltierten. Die dortigen Proviantläden wurden demoliert, besonders die Schnapsbuden. Ein hartes Kofaten-Aufgebot kann die Ruhe nur teilweise herstellen. Günftig kommt es zu Zusammenstößen zwischen Kofaten und Arbeitern.

wh. Moskau, 20. Oktober. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Ausständigen der Moskau-Kasanbahn stürzten heute die für einen Postzug zur Abfahrt bereit stehende Lokomotive um und erzwangen die Bekehrung des Dampfzuges aller Lokomotiven im Schuppen der Bahn. Eine Anzahl Telegraphenpfähle der nach Moskau führenden Linien wurde umgeworfen und dadurch die Verbindung unterbrochen. Heute ist kein Zug in Moskau eingetroffen. Auf der Linie Jaroslaw-Archangel verlaufen die Kaffierer keine Fahrkarten infolge Einschüchterung durch die Ausständigen, doch geht der Zugverkehr weiter. Die Reisenden fahren ohne Fahrkarten mit von den Zugführern ausgeteilten Fahrtscheinen.

wh. Moskau, 20. Oktober. (Petersburger Telegr.-Agentur.) Die Maschinisten, Betriebsbeamten und Arbeiter der Moskau-Kasanbahn traten in den Ausstand. Der Zugverkehr ist unterbrochen. Die Ausständigen verhindern den Abgang der Züge. Die Telegraphenbeamten schlossen sich dem Ausstand an. Nachmittags begaben sich etwa 300 Ausständige nach dem Verwaltungsgebäude der Bahn Moskau-Jaroslaw-Archangel, sodann nach dem Telegraphenamte. In beiden Stellen setzten sie die Einstellung der Arbeit durch. Schließlich wurde die Ansammlung durch Kofaten und eine Postabteilung auseinandergetrieben. In der verflochtenen Nacht legten die Maschinisten auf dem hiesigen Bahnhof der Nikolausbahn die Arbeit nieder und schossen auf den Zugführer eines Güterzuges, ohne ihn zu treffen.

hd. Riga, 20. Oktober. Im Seminar zu Wolmar fanden ernste Unruhen statt. Die Seminaristen, unzufrieden mit dem Rektor, bombardierten das Schulhaus und zerstörten das Kaiserbild, welches sie alsdann in den Fluß warfen. — Gestern wurde die Leiche des erdolchten Fabrikarbeiters gefunden. Es handelt sich um einen Deutschen namens Winger.

wh. Odessa, 20. Oktober. Mit Rücksicht auf den beabsichtigten Ausbruch von Unruhen gab der Stadthauptmann der Polizei den Befehl, auf das erste Kommando ohne Rücksicht auf die Zahl der Opfer sofort auf die Demonstranten zu schießen und nicht erst Pfeilschüsse abzugeben.

hd. London, 20. Oktober. Der Petersburger Berichterstatter der „Morning Post“ meldet seinem Blatte, daß die Lage in ganz Rußland außerst kritisch sei. Große Quantitäten von Gewehren und Revolvern, sowie Munition sind von den Revolutionären in sämtlichen russischen großen Städten aufgeschafft. Waffen aller Art werden ununterbrochen über die russisch-deutsche, sowie über die russisch-österreichische Grenze geschmuggelt. Die Grenzbehörden begünstigen in vielen Fällen den Waffenschmuggel. Eine hohe Persönlichkeit versicherte dem Berichterstatter, daß die Armee mit der revolutionären Bewegung sympathisiere. Die revolutionäre Partei verfüge über große Geldsummen, deren Quellen noch nicht entdeckt seien.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der neu ernannte Handelsminister Deichmann, der an einem leichten Influenza-Anfall erkrankt ist, hat einen 14tägigen Urlaub angetreten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die „Neue Gesellschaftliche Korrespondenz“ verbreitet Angaben über den Gesundheitszustand des deutschen Vorkämpfers in Washington, welche darauf

ausgehen, daß Sped. v. Sternberg den Posten nicht mehr lange werde versehen können. Erreichlicher Weise können wir feststellen, daß in dem Befinden des Vorkämpfers nichts vorliegt, was Ausstellungen dieser Art entschuldigen könnte.

* Ministerkrise. Die „Gartungische Zeitung“ hört aus guter Quelle, der Finanzminister Freiherr von Rheinbaben sehe sich nach einem Oberpräsidenten. Delbrück werde nicht lange Handelsminister bleiben und Rheinbaben's Nachfolger als Finanzminister werden. — Gegenüber dieser Meldung glaubt die „Deutsche Tageszeitung“, mitteilen zu können, daß für den Finanzminister Freiherrn von Rheinbaben gerade jetzt nicht der geringste Anlaß zu einer Schnellsucht nach einem Oberpräsidenten vorliegt.

* Reichsfinanzreform. Aus Berlin, 20. Oktober, wird gemeldet: Die Finanzminister der Einzelstaaten treffen zu der voraussichtlich morgen beginnenden zweiten Lesung der Reichsfinanzreform und Steuerentwürfe in dem Ausschuss des Bundesrats hier wieder ein. Es wird bestätigt, daß in der ersten Lesung entgegen dem Entwurf des Reichshausamtes bei der Reichserbschaftsteuer auch die Besteuerung der Deszendenten (ältere Kinder) von dem Bundesratsausschuss beschlossen worden ist. Die Blättermeldung, daß sich der Bundesrat bereits in seiner letzten Sitzung mit der Flottenvorlage beschäftigt habe, ist völlig unbegründet. Dieser Entwurf ist dem Bundesrat überhaupt noch nicht zugegangen.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Der Großgrundbesitzer im Semliner Komitat, Kasimir Wollmann, ein ehemaliger Preuze, jetzt aber naturalisiert, der von der Opposition aufgefordert worden war, 25 Prozent der bisherigen Staatssteuer zur Unterstützung der im Widerstande gegen die Regierung verharrenden Komitatsbeamten zur Verfügung zu stellen, sandte dem „Pester Lloyd“ eine Erklärung, worin er dieses Verlangen rundweg ablehnte, das Vorgehen der Koalition gegen den Kaiser als schärfste verurteilte und den künftigen Beamten anrat, sich loyal dem Könige gegenüber zu verhalten.

* Belgien. In der Wohnung des Bürgermeisters von Brügge fand man eine Bombe. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln wegen Maßregelungen des Bürgermeisters, die seinerzeit großes Aufsehen hervorriefen. Die Bombe wurde nach Brüssel zur Untersuchung geschickt. Die Angelegenheit wird auch in der Kammer zur Sprache gebracht werden.

Die zweite internationale Seerechts-Konferenz in Brüssel einigte sich gestern über die endgültigen Bestimmungen, die bei Zusammenstößen und für Hilfeleistungen auf See Anwendung finden sollen. Obgleich die Konferenz nicht den Zweck hat, ein eigentliches Abkommen zu treffen, hat man doch in der Frage der Vereinfachung der seerechtlichen Bestimmungen auf der gegenwärtigen Tagung einen großen Schritt vorwärts getan. Die überkommenen Schwierigkeiten und die von den auf der ersten Seerechts-Konferenz nicht vertretenen großen Seemächten angriffen des gemeinsamen Wertes bekundeten Sympathien lassen eine um so dauerhaftere Verständigung erhoffen, als die Folgen und die praktischen Ergebnisse einer solchen auf das eingehendste besprochen sind. Morgen erfolgt die Unterzeichnung des Protokolls, das den auswärtigen Regierungen die einstimmig angenommenen Beschlüsse unterbreitet.

* Frankreich. Der Kommandant des Kreuzers „Sully“, der in den indochinesischen Gewässern auf einen Helsen gelaufen ist, ist in Marseille eingetroffen. Er war erschaut, zu hören, daß das Schiff verloren sei. Den zahlreichen Interviewern gegenüber weigerte er sich, irgend welche Angaben zu machen. Er wird sich wahrscheinlich in Brüssel vor einem Kriegsgericht zu verantworten haben.

Die Schaffung eines neuen französischen Verdienstordens, der in drei Klassen verliehen werden soll, ist

Jesuworte über Johannes den Täufer.

Vor einem noch zahlreicheren Publikum als an den beiden ersten Abenden sprach Herr Professor Deichmann gestern abend über den großen Vorläufer Jesu. Der hohe Wert der in manchen Kreisen so gekürzten religionsgeschichtlichen Methode zeigte sich in diesem Vortrag im schönsten Lichte. In ganz eigenartiger Weise benutzte er die Worte Jesu über Johannes den Täufer zu einer tieferen Charakteristik dieser großartigen Persönlichkeit, von der uns sonst in den Evangelien wohl einige Züge und Einzelheiten aus seinem Leben überliefert sind, ohne daß sie uns doch über ihr wahres Wesen einen rechten Aufschluß geben. Auch der längere Bericht in den Altertümern des Josephus, der für die Hinrichtung des Johannes im Gefängnis zu Machabrus politische Beweggründe annimmt, stimmt zwar in der Hauptsache mit den Evangelien überein, bringt aber für dessen Charakteristik nichts Neues bei. Erst aus den Worten Jesu, die wie die lapidaren Worte eines Großen der Weltgeschichte gelesen sein wollen, fällt ein blickartiges Licht auf die sonst im Dunkel der Geschichte verschwundene Gestalt. Es sind die Worte vom Wegbereiter, vom wiedergekommenen Elias, die Frage nach der Johannesstache, das Gleichnis von den spielenden Kindern und andere Worte von den Erfolgen des Täufers. Für die Auslegung bietet besonders das Wort Matth. 11, 19 große Schwierigkeiten, weil ihre semitische Grundlage nicht mehr erkennbar ist. Gerade die Schwierigkeit des griechischen Textes ist aber eine Instanz für die Güte der Überlieferung. Die Vermutung, daß die Stelle ironisch zu deuten sei, wußte Professor Deichmann sehr glaubhaft zu machen. Nach dieser Arbeit der Exegese begann die des Historikers, der die für das Charakterbild gegebenen Andeutungen benutzte, um die Taten auszuzeichnen. In kräftigen Strichen entwarf er zunächst ein Bild der Zeit in politischer und religiöser Hinsicht mit ihrem scheinbaren Glanz und tatsächlichen Jammer. Die eigentlichen Träger des Hasses gegen Rom sind die frommen Juden, denn die jüdische Religion ist immer nationale Religion, Zionismus gewesen. Ihre Schriftgelehrten waren mehr Juristen als Theologen, die geistigen Väter des Kirchenrechts und einer Auslegungsmethode, die sich noch lange in schädlichen Nachwirkungen auch im Christentum zeigte. Wohl gab es

auch einzelne Schriftgelehrte mit einer abgeklärten Weltanschauung, denen wir unsere volle Sympathie zuwenden können, aber im ganzen ist der Rabbinismus doch ein Unheil gewesen, weil er die Religion vertrat, die Religion sei eine Lehre, eine Leistung. Dazu kamen die schmutzigen messianischen Hoffnungen des zerketteten Volkes. In ihm trat Johannes etwa im Jahre 29 unserer Zeitrechnung auf mit einer Predigt von dem nahen Gottesreich, die eine Massenbewegung zur Folge hatte. Als charakteristische Züge erkennen wir aus den Worten Jesu an ihnen die des Asketen, des Tüfens und des Propheten. Während die beiden ersteren die vollstimmigsten geworden sind, so ist für den Religionshistoriker die bedeutendste Signatur die des Propheten. Im Gegensatz zu dem landläufigen Begriff des Propheten, der sich etwa mit dem Wahrsager oder Orakelspenders deckt, hat die neuere Forschung gezeigt, daß die Propheten die eigentlichen Offenbarer des ethischen Monotheismus, daß sie der Kern des Alten Testaments sind und nicht das Geßey. Und in dem größeren Zusammenhang der Religion der Mittelmeerwelt stehen sie da als einsame Menschengestalten durch ihre religiöse Unwirklichkeit und Innerlichkeit. In die Linie eines Jesajas, Jeremias, Elias ist Johannes zu stellen, der Prophet im Zeitalter der Gesetzlosigkeit, der Wegbereiter des Messias. Als Mensch hat er auf den tiefen Menschenkenntnis Jesu einen außerordentlichen Eindruck gemacht. Es ist ein Unrecht, ihn im Namen der Kunst oder Religion zu einem haltlosen Träumer oder sentimentalen Schwärmel zu machen, der an seiner eigenen Zweifelhäftigkeit zugrunde geht. Der engere Kreis seiner Jünger war noch lange organisiert in den sogenannten Johannesjüngern. Noch heute sind im persischen und türkischen Asien einige Hundert Familien einer selbstständigen Mischreligion zugetan, die sogenannten Mandäer, bei denen die Gestalt Johannes des Täufers hoch angesehen ist. Ihre heiligen Schriften, von denen eine kürzlich herausgegeben worden ist, leiten sie zum Teil von Johannes ab.

Doch nach diesen letzten Wirkungen darf Johannes nicht beurteilt werden. Seine Bedeutung liegt darin, daß er durch die Wucht seiner überprophetischen Persönlichkeit ausgelöst hat, was als prophetisch-messianische Spannung in Jesu Seele lag.

Die Entwicklung Nordamerikas und seine drohende Weltherrschaft.

In das Land der unbegrenzten Möglichkeiten führte gestern abend einer der besten Amerikakenner, Generalkonsul von Hesse-Wartegg, in einem populären Vortrag, veranstaltet vom Rath. Leseverein. Als Reisender im Dienst von Wissenschaft und Reich hat der Vortragende das riesige Staatsgebilde zwischen dem Stillen und Atlantischen Ozean in den verschiedensten Perioden seiner phänomenalen Entwicklung gesehen und verschiedenfarbige Eindrücke gewonnen, die ihn wie kaum jemand anderen zu einem beachtenswerten Urteil über die „amerikanische Gefahr“ berechtigen dürften. Als Kommissar bei den letzten großen Weltausstellungen in Chicago und St. Louis hat Generalkonsul von Hesse-Wartegg die beste Gelegenheit gehabt, sich ein klares Bild von der speziell wirtschaftlichen Machtstellung der Völker zu machen und die Tragweite eines etwaigen Volkstriebs zwischen Deutschland und Amerika, sowie die „Überschwemmung“ Europas mit den nordamerikanischen Industrieprodukten richtig abzuschätzen. Der Vortragende führte ein reiches Zahlenmaterial ins Feld, welches er durch die Plastik seiner eigenen Erlebnisse und durch Einwebung einer meisterhaft gehandhabten Satire so ausgezeichnet belebte, daß ihm die gespannteste Aufmerksamkeit bis zum letzten Worte treu blieb. Nebenher fielen einige gut gezielte Hiebe auf den bürokratischen Schnedengang bei den „Griechen“ — der Redner meinte durchaus nicht etwa ein Deutsch, wenn er seine spöttische Laune über den „arischen Landrat“ oder die „arische Eisenbahnverwaltung“, die nach recht instanzmäßigem Gängen und Wägen endlich die Verbindung der beiden Griechenhäute Wiesbaden-Mainz herstellte... Et wo! Denn wir marschieren doch an der Spitze der Weltkultur, wir sind doch nicht in Griechenland....

Man muß sich wundern, so ungefähr führte der Vortragende aus, wie die Vereinigten Staaten innerhalb eines einzigen Jahrhunderts das wurden, was sie heute sind, eine der größten und reichsten Mächte des Erdballs mit 80 Millionen Einwohnern. Vor 100

beabsichtigt. Er soll sowohl an Militär- wie an Zivil-Personen verliehen werden.

Gegen verschiedene Personen ist wegen anti-militärischer Kundgebungen Untersuchung eingeleitet. In Parochelle erhoben die Gemeinderats-Mitglieder Einspruch dagegen, daß die Zimmer der Arbeitsbörse zu antimilitärischen Kundgebungen benutzt würden.

* England. Die Rede, die der Millionär Carnegie in Andrews an die Studenten der Universität richtete, gipfelte in der Forderung der Abschaffung des Krieges. Niemals, sagte er, sei die Strömung für die Abschaffung des Krieges so stark gewesen als gegenwärtig. Die zivilisierte Welt sei auf dem Wege zur Herrschaft des Friedens.

Aus Washington wird gemeldet, es habe den Anschein, als wolle die amerikanische Regierung die Neufundländer Fischereirechte absichtlich zur Streitfrage mit England machen. Das geringe Mißverständnis sei jetzt zur diplomatischen Frage mit ernstlichen Möglichkeiten geworden. Die amerikanische Fischei segelten jetzt in tropischer Stimmung nach den Fischereiplätzen. Die amerikanische Regierung habe einen fast mutwilligen Mangel an Höflichkeit in der Sache bewiesen.

"Daily Mail" bemerkt auf die Angriffe der „Neuen Freien Presse“ gegen König Eduard und Lord Lansdowne im Zusammenhang mit den „Matin“-Enttarnungen, England ist nicht gewöhnt, sich von fremden Staaten vorzuschreiben zu lassen, Frankreichs Freundschaft und das japanische Bündnis anzugeben, nur dem Kaiserlichen Willen zuliebe. Die anderen Blätter sind der Pressehölle überflüssig und schweigen.

* Rußland. Am Donnerstag wurde ein kaiserliches Manifest veröffentlicht, das den Frieden zwischen Rußland und Japan verkündet, in dem Manifest heißt es: Gott ließ unser Vaterland die schweren Prüfungen und Schicksalsschläge eines blutigen Krieges erleiden, der vielfache Beweise der Tapferkeit und des Mutes unserer tapferen Truppen in ihrem harterkämpften Kampfe gegen einen tapferen und mächtigen Feind lieferte. Dieser für alle so schmerzliche Kampf ist beendet. Der Frieden unseres Landes wird sich im Frieden und in guter Nachbarschaft mit dem nimmer zu unserem Freunde gewordenen Japanischen Reiche von neuem entwickeln. Indem wir unseren Untertanen von der Wiederherstellung des Friedens Mitteilung machen, sind wir sicher, daß sie ihre Gebiete mit den unsrigen vereinen werden, daß Gott seinen Segen geben möge zu unseren großen Arbeiten mit den vom Volk erwählten Männern zur Verwirklichung des inneren Wohlbefindens Rußlands. Nikolaus.

* Schweden. Das Marineministerium schlägt an Neubauten für die Flotte für 1907 vor: 1 Panzerkreuzer, 4 Torpedobootszerstörer, 15 Torpedoboote und 1 Unterseeboot.

* Norwegen. In der gestrigen Sitzung des „Storting“ wurde ein vom Justizministerium ausgearbeiteter Vorschlag zur Abänderung des Verfassungs-Gesetzes gemäß dem Storting-Beschluß vom 7. Juni vorgelegt. Die Vorlage wurde vom Storting nach kurzer Debatte an den Verfassungsausschuß überwiesen. Nach dem Vorschlag werden an einer Anzahl Paragraphen Änderungen vorgenommen. Paragraph 1 soll danach lauten: Das Königreich Norwegen ist ein neues, selbstständiges, unteilbares und unabhängiges Reich; die Regierungsform desselben ist die beschränkte und erbliche Monarchie.

* Vereinigte Staaten. Präsident Roosevelt führte in einer in Atlanta gehaltenen Rede aus, die öffentliche Meinung fühle die Notwendigkeit, der gnostischen Unredlichkeit ein Ende zu setzen, die sich in einer Art Enthülle, auf welche einige große Vermögen erworben und verwandt werden. Er verwies bei der Tatsache, daß die Baumwollseide im vergangenen Jahre 40 Millionen Dollar fremdes Geld nach Amerika gebracht habe; der gegenwärtige Markt sei hauptsächlich China, wo Amerika sich bemühe, dem Boykott ein Ende zu

machen, dem es sich unmöglich unterwerfen könne. Der Boykott sei hauptsächlich verursacht durch Amerikas Haltung gegenüber den in die Vereinigten Staaten kommenden Chinesen. Er sei überzeugt, daß die Wohlfahrt der Lohnarbeiter die Ausschließung der Rasse erfordere; das Gesetz müsse nur mit so wenig Härte angewandt werden, als möglich, alle Höflichkeit, Achtung und Ermutigung müsse den Chinesen entgegengebracht werden, welche nicht Handarbeiter sind.

Sitzung der Stadtverordneten

vom 20. Oktober 1905.

Anwesend sind unter dem Vorsitz des Geh. Sanitätsrats Dr. Pagenstecher 33 Mitglieder des Kollegiums. Der Magistrat ist durch Oberbürgermeister Dr. v. J. H. H. Bürgermeister Geh. Beigeordneter Körner, Stadtkämmerer Dr. Scholz, die Stadträte Arny, Bröck, Gees, v. Dittman, Stadtbaurat Frobenius und Assessor Dr. Travers vertreten. Protokollführer ist Obersekretär Rosalewski.

Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest Stadtbaurat Frobenius eine längere Erklärung des Stadtverordneten Kaltwasser zu dessen Interpellation wegen der Gepflogenheiten bei der Regelung städtischer Arbeiten. Stadtbaurat Kaltwasser hält in dieser Erklärung den größten Teil seiner Behauptungen aufrecht. Stadtbaurat Frobenius und Stadtrat Arny haben im Auftrag des Magistrats die Angelegenheit untersucht; sie haben die angegriffenen Beamten vernommen und die in Frage kommenden Bauakten studiert und auf Grund ihrer Untersuchung eine Denkschrift ausgearbeitet, die Stadtbaurat Frobenius ebenfalls verliest, und die nicht weniger umfangreich ist als die Erklärung des Stadtverordneten Kaltwasser. Die Untersuchung erstreckte sich auf achtzehn Punkte, und in allen achtzehn Punkten hat sie, nach der Denkschrift, die Richtigkeit der Kaltwasser'schen Anschuldigungen und Bemängelungen nicht erbracht. Auf die Einzelheiten einzugehen, würde zu weit führen.

Beigeordneter Körner teilt mit, daß in der Aldeheidstraße zwischen Karl- und Wörthstraße von den ziemlich dichtstehenden Linden jede zweite Linde gefällt werden müsse, damit sich die übrigen Bäume um so kräftiger entwickeln könnten. Man habe mit einer ähnlichen Auslösung in der Dohheimer- und Frankfurterstraße sehr gute Erfolge erzielt. — Stadtbaurat Dr. Schuler fragt, ob sich die Grundstücksdeputation schon mit der Frage befaßt habe, ob die alten Hornbäume am Schloßplatz nicht besser durch Lindenbäume zu ersetzen wären, und was mit der einen Platane geschehen solle, die neben dem neuen Kurhaus stehe und jedenfalls später das Gefühlszimmer verdunkeln werde. Beigeordneter Körner erwidert, mit Rücksicht auf seine Schönheit habe man versucht, den Baum zu erhalten. Jetzt habe man noch nicht nötig, sich schlüssig zu machen, da das Kurhaus erst im Frühjahr 1907 eröffnet werde. Stadtbaurat v. v. C. meint ebenfalls, der Baum müsse weg, und man könne sich heute schon darüber schlüssig machen. Gleichzeitig mache er auf den Baum aufmerksam, der in der Ecke des Kaiser Friedrich-Rings an der Volkshalle stehe und ein Verkehrshindernis darstelle. Auch dieser Baum müsse entfernt werden. — Bürgermeister Geh. erklärt, Professor v. Thiersch habe dringend gebeten, die städtische Platane neben dem Kurhaus zu erhalten, und zwar, weil das architektonische Bild gerade durch die Nähe des Baumes gehoben werde. Die sämtlichen Bäume werden dem „Baum-Ausschuß“, der aus sachverständigen und baumliebenden Herren besteht, zugewiesen.

Stadtbaurat Frobenius teilt den neuesten Rapport über die fortschreitenden Kurhaus-Neubauarbeiten mit. Darnach haben wieder wesentliche Verschiebungen in der Arbeitseinteilung stattgefunden,

die aber die Eröffnung des neuen Kurhauses nicht verzögern werden.

Nunmehr wird in die Tagesordnung eingetreten. Stadtbaurat Dr. Arman berichtet über die Befestigung der Nikolaistraße mit Stampfasphalt. Nach dem Projekt des Magistrats soll die Fahrbahn eine Breite von 10,00 Meter und das Trottoir eine solche von 2,50 Meter erhalten, wobei 43 Alceebäume verpflanzt werden müßten. Der Kostenaufschlag beläuft sich auf 87 000 M., wovon nach den Feststellungen des Beigeordneten Körner 33 400 M. von der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft getragen werden müßten. Von der Erbreiterung der Nikolaistraße durch Eingrenzung eines Teils der Vorgärten hat man vorläufig abgesehen, da die Zeit bis zum Ausbau der Straße zu kurz ist, um noch eine Verständigung mit den Anliegern zu erzielen. Die Fahrbahn soll aus Stampfasphalt und die Gehwege aus Gussasphalt hergestellt werden. Der Bauauschuß ist der Ansicht, daß es besser sei, für die Fahrbahn eine Breite von 12 Meter und für die Gehwege eine Breite von 2,80 Meter vorzusehen und die Bäume ganz wegzulassen zu lassen, da sie voraussichtlich eine Verletzung doch nicht überdauern würden. Später könnte für eine neue Baumanlage durch Erbreiterung der Gehwege nach den Vorgärten zu immer noch Raum geschaffen werden. Durch den Vorschlag des Bauauschusses würden die Kosten auf 93 500 M. erhöht. Nach einer längeren Debatte wurde beschlossen, eine halbe Stunde vor der nächsten Sitzung eine Druckschrift vorzunehmen und die Angelegenheit bis dahin zu vertagen. — Auf den Antrag des Finanzausschusses (Referent: Stadtbaurat Dr. Dreyer) wird beschlossen, dem deutschen Städte-tag mit einem Jahresbeitrag von etwa 150 M. (1 M. 50 Pf. für je 1000 Einwohner) beizutreten. Stadtbaurat Dr. Arny gibt im Anschluß hieran dem Magistrat zur Erwägung anheim, ob es nicht vorteilhafter sei, wenn sich die Stadt auch dem „Allgemeinen Bäderverband“ als Mitglied anschliesse. Der Jahresbeitrag betrage nur 25 M., und er stehe jedenfalls in keinem Verhältnis zu den Vorteilen, welche die Verbandsgemeinschaft gewähre. — Stadtbaurat Dr. Dreyer berichtet auch über die Neuordnung des Eintrittsgeldes bei den städtischen höheren Schulen. Die starke Steigerung des Zuschusses für die Schulen, welcher im laufenden Jahre auf 1 018 000 Mark angewachsen ist, hat den Finanzausschuß veranlaßt, in seinen Bemerkungen zu dem diesjährigen Budget darauf hinzuweisen und zu empfehlen, daß wenigstens der Zuschlag zum Schulgeld für Kinder auswärtiger wohnender Eltern erhöht werde, damit die Wiesbadener Steuerzahler nicht zu viel zu den Kosten dieser auswärtigen Schüler beizutragen haben. Das Kuratorium der höheren Schulen hat auf Antrag der Schulleiter dem Magistrat empfohlen, wenigstens zurzeit von einer Erhöhung des Schulgeldes für Auswärtige abzusehen. Diefem Antrag hat der Magistrat entsprochen. Der Finanzausschuß hat daraufhin empfohlen: 1. geigentlich der Beratung des Budgets für 1906 auf diese Sache zurückzukommen; 2. bei dem Magistrat zu beantragen, daß von in die höhere Mädchenschule neu eintretenden Schülerinnen Aufnahme-geld zu erheben sei wie in der Reform- und der Real-schule. Bei der Beratung dieses Antrages hat das Kuratorium die ganze Frage der Erhebung eines Eintrittsgeldes für die höheren Schulen einer Prüfung unterworfen und dann dem Magistrat die folgenden Vorschläge gemacht: 1. das Eintrittsgeld für höhere Schulen mit 12 Mark soll beibehalten werden; 2. es soll vom 1. April 1906 ab auch für die höhere Mädchenschule in gleicher Höhe eingeführt werden; 3. in allen städtischen höheren Schulen sollen gleiche Grundsätze bezüglich des Eintrittsgeldes gelten; 4. Befreiung von Eintrittsgeld tritt ein, wenn Schüler (bzw. Schülerinnen) von auswärtigen deutschen Schulen eintreten, für die bereits bei der früheren Schule (nicht Privatschule) ein Eintrittsgeld bezahlt

Jahren noch ein Konglomerat vieler kleiner Kolonien unter englischer Herrschaft, freilich „etwas besser“ als unser Südwestafrika! Mit hantemäßiger Geschäftigkeit und Klugheit fingen die Nordamerikaner zu Napoleons Zeiten an, die damalige europäische Lage geschickt auszunutzen, sich Loszulösen von den Eigentumsrechten der alten Welt. Bei allem hatten sie eine glückliche Hand, und dieses Glück hat sie seitdem nicht verlassen. Für 80 Millionen Mark kauften sie dem geldbedürftigen Bonaparte das ganze gewaltige Mississippi (Louisiana), dessen Grundwert sich heute auf etwa 32 000 Millionen Mark beläuft, ab, ein Gebiet, doppelt so groß wie das Reich, ein Duzend Staaten umfassend. Für 1 Million Dollar erwarben sie darauf das Land der westlichen Felsengebirge, heute das reichste Gold- und Silbergebiet der Welt, dann Texas von Mexiko, darauf von Spanien für 6 Millionen Dollar die Territorien Oregon, Washington, Californien, ebenfalls eines der reichsten Länder des Erdballs, vor 15 Jahren von Rußland für 7 Millionen Dollar Alaska mit dem Golddistrikt von Klondike, der bald darauf entdeckt wurde und der schon im ersten Jahre allein 7 Millionen Dollar einbrachte.

Und das gigantische Kanada? Es dauert nicht mehr lange, dann fällt es den Vereinigten Staaten wohl ganz umsonst in den Schoß, denn mit allen seinen Pässen ist es auf den Süden angewiesen. So haben sich die Vereinigten Staaten zu einem Reiche von nicht nur erstaunlicher Größe entwickelt, sondern auch zu einem Reichum und einer Fruchtbarkeit, wie sie wohl nur noch in China zu finden ist. Die unendlichen Prärien, vor 50 Jahren noch Steppen mit hartem Büschelgras, sind heute das beste Ackerland der Welt, und im Schoße der Erde ruhen ungeahnte Schätze. Vor 40 Jahren wurde in den Vereinigten Staaten noch keine Eisenbahnschiene gewalzt, noch keine Tonne Eisen erzeugt. Heute ist die Eisenproduktion der Vereinigten Staaten allein schon größer wie die von Deutschland (13 Millionen Tonnen) und England (12 Millionen Tonnen) zusammen. Nicht ohne Recht sprechen wir von dem „reichen Delft aus Amerika“. Er ist unbezweifelbar reich. Aber nicht er hat es verdient. Die Natur hat ihm alles geschenkt, und was es fehlte: Menschenmaterial mit Arbeitskräften, das noch fehlte ihm der alte Erdteil mit jener Aus-

wanderung, die die größte Völkerwanderung ist, solange die Erde steht und vor deren Ziffern (20 Millionen in einem halben Jahrhundert) die der Hunnen, Vandalen, Goten verblasen. Ein moderner Argonautenzug, der drüben das goldene Vließ suchte und auch fand. Was das europäische Mutterland an besten und wertvollsten Kräften unerbittlich verlor, das gewann der aufstrebende Riese jenseits des Ozeans mühelos.

Was Amerika heute ist, mußte es werden, denn das Füllhorn der Gaben hat sich über das Land verstreut. Die ganze Erde hat wohl 1600 Millionen Menschen, die Vereinigten Staaten hiervon nur 5 Prozent. Dagegen umfassen die Vereinigten Staaten vom gesamten Ackerland der ganzen Erde ca. 23 Prozent, vom Viehbestand der ganzen Welt ca. 22 Prozent, von der Eisenproduktion 42 Prozent, von der Kohlenproduktion 45 Prozent, von der Silbergewinnung 51 Prozent, von der Goldgewinnung 53 Prozent, vom Kupfer ähnlich soviel, von der gesamten Maisproduktion 75 Prozent und von der Baumwollproduktion 84 Prozent. Ist es da eine Kunst, so reich zu sein, wenn auf wenig Fläche soviel Naturgaben entfallen? Zu diesem Naturgeschenk kommt das vielleicht noch bessere der europäischen Emigration. Die Einwanderer aus Deutschland, Frankreich, der Schweiz, Ungarn, Rußland waren die Soldaten, die Arbeiter; die Führer, die Strategen, waren aber die englischen Puritaner, die mit ihrer förmlichen Frömmigkeit die ungeheuerlichsten Erfolge zuwege brachten. Mit meisterhaftem Geschick (man muß es beklagen, daß Deutschland — Pardon! Griechenland — nicht auch solche Kapitäne der Entwicklung hat!) erschlossen sie die ungeheuren Vorkomplexe der vordringenden Kultur. Bewundernswert war ihre Tatkraft. Sie warteten nicht wie in Griechenland auf einen Haufen Petitionen von Gewerbetreibenden und Kriegervereinigen, auf attemmäßige Grund-lagen, auf jahrelange Vorstudien, aber die man allmählich hinwegwerfen kann, sondern bauten fröhlichweg erst die Bahnen; die Städte mußten dann von selbst nachkommen. Und sie kamen. Auch wie das jungfräuliche Land den Ansiedlern aufgeteilt wurde, wie z. B. jedem die Wein-gang auferlegt wurde, mindestens 1/2 des geschenkten Bodens mit Wald zu bepflanzen, um die Bodenfruchtbarkeit zu heben und die Regenmenge zu erhöhen (sie stieg

auch tatsächlich dadurch von 2 auf 30 Zoll); wie der Mangel an menschlicher Arbeitskraft zur Konstruktion der wunderbaren Ackerbaumaschinen (McCormick) führte, die den „Ackerbau“ in eine „maschinelle Produktion“ von Bodenzeugnissen umwandelten — das alles schilderte der Vortragende in anschaulichster Form. Gerade die maschinelle Tätigkeit ist Amerikas Force, sie ist eine natürliche Folge seines Naturreichtums und Menschen-mangels.

Unter diesen Gesichtspunkten ist die „Amerikanische Gefahr“ zu betrachten. Sie ist nicht so schlimm! Es wird schließlich drüben nichts Übermenschliches geleistet; wären wir so reich, wir könnten das auch. Die sogenannte Gefahr reduziert sich sehr, wenn man die maßgebenden Handelsstatistiken genauer liest. Die Amerikaner spielen sich zwar auf als Kraft-mann und Übermensch und geben als Ausführent an „Manufakturwaren“ (worunter wir nur Industrie-erzeugnisse, Holz- und Gussfabrikate verstehen). 2500 Millionen Mark an, wovon 800 Millionen auf Europa entfallen. In Wirklichkeit sind diese Summen sehr stark zu reduzieren, denn eingerechnet sind z. B. in diese „Manufakturwaren“ Petroleum, Eise, zerlegte Stämme, weil „bearbeitet“. So bleiben für die europäische Einfuhr von jenen 800 in Wahrheit nur 250 Millionen Mark übrig; was will das besagen gegen den deutschen Export von 3200 Millionen Mark! So wie wir von der amerikanischen Gefahr sprechen, so spricht man drüben von der deutschen Gefahr. Und dies mit weit größerem Recht. Die vorhandene negative Handels-bilanz kommt zustande nicht durch die Mehreinfuhr amerikanischer Industrie, sondern Naturprodukte: in Baumwolle, Weizen, Fleisch sind wir, weil wir hierin nicht genug produzieren, auf das reichere Amerika angewiesen. Hätten wir nicht die große Getreideeinfuhr, so müßte das deutsche Volk in jedem Jahre während zweier Monate hungern.

Es gilt also, der amerikanischen Gefahr mit verständigster Ruhe ins Auge zu sehen. Frieden und Freundschaft mit Amerika zu halten, das wird beiden Teilen am besten nützen. Man droht zwar — im Drohen ist der Amerikaner groß — mit dem Panamakanal. Dieser hat jedoch für die alte Welt fast gar keine Bedeutung und ist gar nicht mit dem Suezkanal zu vergleichen. Dieser verbindet, gestützt auf reiche Kohlenkationen, zwei große

in, ausgenommen der Fall, daß die Schüler durch eigenes Verschulden (aus Anlaß von Schulstrafen, oder um diesen zu entgehen) die frühere Anstalt verlassen haben. Dagegen haben die Schüler der hiesigen staatlichen höheren Lehranstalten Eintrittsgeld zu zahlen, da solches bei diesen Anstalten nicht erhoben wird; 5. die vierwöchige Frist, die ein Schüler (bzw. Schülerin), ohne Schulgeld zu zahlen, in einer höheren städtischen Schule verbleiben darf, soll vorerst beibehalten werden. — Der Finanzausschuß empfiehlt die Annahme dieser Vorschläge, seinem Antrag wird stattgegeben.

Die Änderungen der Entwürfe zu den neuen Schachthausregulativen werden auf Antrag des Organisationsausschusses (Referent: Stadtverordneter Dr. Gehner) genehmigt. Sie sind in der Hauptsache formeller Natur. Eingefügt wird auf Veranlassung der Königl. Regierung eine Bestimmung, wonach von auswärts eingeführtes Fleisch, welches nach der Nachuntersuchung eine Verschlechterung erfährt, der Freibank zugeführt werden muß. — Als Armenpfleger für das sechste Quartier des 9. Bezirks wird Herr Schmiedemeister Heinrich Herrmann, Kirchgasse, gewählt. — Dem „Verein der Kinderhorte“ wird zur Errichtung eines dritten Hortes ein jährlicher Zuschuß von 500 M. gewährt. — Die weiteren Vorlagen, betr. a) Erwerbung zweier Grundstücke an der Weststraße im Salzbadial, b) Geländeaustausch mit dem Hotelbesitzer Chr. E. Wedel zur Vervollständigung seiner Besitzung zwischen der Pfaffen- und Hildstraße, c) Antrag auf Bewilligung eines Beitrags zur Unterhaltung der in Italien durch Erdbeben Geschädigten, d) desgleichen für die in Albanien durch Erdbeben Geschädigten, e) Neueinrichtung einer Schanzen-Vorsteherstelle für die Trichinenschau im städtischen Schlachthof und f) bauliche Reparatur der Wohnung des Rustos des Naturhistorischen Museums, werden dem Finanz-, bezw. Bauausschuß überwiesen. — Der Magistrat beantragt, die Straßenbahnlinie der Wiesbaden-Dohrheimer Straßenbahn durch die Schanzen-, Blücher- und Bleichstraße anstatt über den Ring zu führen. Die Beigeordnete Körner hier zu bemerkt, geschieht dies, um den Schwierigkeiten zu entgehen, welche durch eine Mitbenutzung der Geleise der Süddeutschen Eisenbahn-Gesellschaft entstehen. Stadtverordneter Dr. Gehner hält es für außerordentlich praktisch, diese Bahn direkt in das Herz des Westends zu führen, wendet sich aber dagegen, nun die Schienen in dem unteren Teile der Dohrheimerstraße zu entfernen. Beigeordnete Körner erwidert darauf, daß dieserhalb ein Beschluß noch nicht gefaßt sei. Stadtverordneter Kraft wiederholt bei dieser Gelegenheit seinen Vorschlag, auf der fertigen Straße einen provisorischen Betrieb einzurichten. Stadtverordneter Schröder bittet, die Zustimmung zu dem Beschlusse des Magistrats sofort zu beschließen, was geschieht. — Für die gewünschte Asphaltierung der Gehwege in der Heinenstraße und den umzuhanenden Teilen der Hermann- und Schwalbacherstraße sind, wie Stadtverordneter v. G. namens des Bauausschusses berichtet, keine etatsmäßigen Mittel vorhanden, diese aber doch beschafft worden, indem in den genannten Straßen die überflüssig werdenden Pflastersteine bei dem Umbau der Wallmühlstraße zur Verwendung kommen und dadurch dort soviel an neuem Material erspart wird, daß die Asphaltierung dafür ausgeführt werden kann und noch 3500 M. übrig bleiben. Das Kollegium nimmt hiervon Kenntnis. — Namens des Wahlausschusses gibt Stadtverordneter Molath Kenntnis von dessen einstimmigen Vorschlägen zur Wahl der Beisitzer und Stellvertreter für die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen. Stadtverordneter Stebert bittet, zum Zwecke der Prüfung dieser Vorschläge die Verhandlung um 10 bis 15 Minuten auszuschieben. Dies schien viele Mitglieder zu befremden, und als sie Miene machten, sich zu entfernen, schritt man rasch zur Abstimmung, wodurch

die Vorschläge des Ausschusses einstimmig an bloß angenommen wurden. — Mehrere neuere Magistratsvorlagen, darunter solche, welche sich auf die Ausgestaltung der Umgebung des Schiller-Denkmal und den Ausbau der Parkstraße von der Weberischen Gärtnerei bis zur Dinnertstraße beziehen, werden den zuständigen Ausschüssen zur Vorprüfung überwiesen. — Hierauf Schluß um 6 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 21. Oktober,

Aus dem Stadtparlament.

Mit lauter Stimme, der man es anhörte, daß der Redner stolz war auf das, was er vorzutragen hatte, las bei dem Beginn der gestrigen Stadtverordnetenversammlung Herr Baurat Frobenius eine lange Erklärung des Herrn Stadtverordneten Kaltwasser und eine noch längere Denkschrift vor, die er, Herr Baurat Frobenius, in Gemeinschaft mit Herrn Stadtrat Arns ausgearbeitet hatte. Es handelte sich um die bekannte Kaltwasser'sche Interpellation wegen angeblich bei der Vergabe städtischer Arbeiten vorgekommener Mißstände. Der Interpellant hielt in seiner Erklärung die von ihm erhobene Anschuldigungen im einzelnen so widerlegt, daß man der Denkschrift der beiden Magistratsvertreter wurden die Anschuldigungen im einzelnen so widerlegt, daß man wohl zu der Ansicht kommen mußte, daß der Interpellant unrecht und die Denkschriftverfasser recht hätten, daß es sich bei den Kaltwasser'schen Anschuldigungen in der Tat nur um Dinge handelte, die zwar schon lange ein Handwerker dem anderen bei zufälligen Begegnungen und am Biertisch mitgeteilt hat, die aber deshalb doch, oder vielleicht gerade deshalb, zu der großen Gruppe von „nicht erweislich wahren Tatsachen“ gehört. Die angegriffenen Beamten sind, soweit es sich machen ließ, gerechtfertigt worden, und Herr Kaltwasser blieb nur übrig, den Rückzug anzutreten. Das hat er getan, indem er von den achtzehn ihm als widerlegt vorgehaltenen Punkten sieben un widerprüfbar passierten ließ. Nur soweit seine eigenen bei der Vergabe städtischer Arbeiten gesammelten Erfahrungen als nicht zureichend hingestellt wurden, blieb er dabei, daß er nicht zu viel behauptet habe, als er die Handhabung der Arbeitsvergabe abfällig kritisierte.

Der Finanzausschuß hat sich eingehend mit der Neuordnung des Eintrittsgeldes bei den städtischen höheren Schulen befaßt, die von dem Rectorium der höheren Schulen angeregt worden war, als man bei der Beratung des Budgets für 1906 etwas erschreckt vor dem sich auf über eine Million belaufenden Zuschuß halt machte, den die Schulen im laufenden Jahr erfordern. Von den verschiedenen Vorschlägen, die gemacht wurden, um diese Schulfürs etwas leichter zu gestalten, wurde die Einführung des Eintrittsgeldes auch für die höhere Mädchenschule akzeptiert. Im Stadtparlament trat man diesem Beschlusse bei, und zwar ohne jegliche Debatte. Daß die vorgeschlagene Erneuerung eine gerechte ist, hätte sich wohl auch nicht gut bestreiten lassen.

Weiter gab es gestern nicht viel, was von außerordentlicher Bedeutung war. Nur möchte ich hier noch erwähnen, daß endlich die Konzeption für die Dohrheimer Straßenbahnlinie eingetroffen ist und daß diese Linie durch die Schanzen-, Blücher- und Bleichstraße geführt werden soll, um Kollisionen mit der Süddeutschen zu vermeiden. Die Anwohner des Westends und der Dohrheimerstraße und nicht weniger die Dohrheimer selbst werden von dieser Tatsache gewiß befriedigt sein.

— Personal-Nachrichten. Nachdem Herr Gartenarchitekt Paul Schmitt am landwirtschaftlichen Institut zu Hof Geisberg niedergelegt hat, ist dieselbe dem Herrn Landschafts-

gärtner Karl Reinhard hierseits übertragen worden. — Dem Bürgermeister Dr. jur. Schubert in Esch ist die Leitung des Ritterkreuzes 1. Klasse des Herzoglich Anhaltischen Hausordens Albrechts des Bären gestatten worden. — Der Oberförster der Oberförsterei Hagfeld, Forstmeister Graf v. Korf, genannt Schilling-Korfbrod in Hagfeld, ist zum Regierungs- und Forstrat ernannt unter Übertragung der Forstinspektion Wiesbaden-Niedersdorf vom 1. November d. J. ab. An seiner Stelle wurde dem Oberförster Finklerbusch, bisher Forstassessor an Kastei bei Landsdorf in Schlesien, die Oberförsterei Hagfeld übertragen. — An die Stelle des mit dem 1. November d. J. in den Ruhestand tretenden Kaiserzeichners Schuchardt ist der Kaiserzeichner Vutrop aus Cassel an das Kaiserbureau der hiesigen Regierung berufen worden. — Dem Rechtsanwalt Guttman hierseits ist der Charakter als Justizrat, dem Oberförster Braß beim Landgericht Wiesbaden der Charakter als Konzeivrat, dem Senatspräsidenten Poffen in Frankfurt a. M. der Königl. Kronenorden 3. Klasse, dem Gerichtsdiener Schwegler in Wiesbaden das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Königl. Schauspiele. Der königlichen Intendantur ist es gelungen, die gefeierte italienische Sängerin Signora Gemma Bellincioni für ein zweimaliges Gastspiel, das bereits in der kommenden Woche stattfinden soll, zu gewinnen. Die Künstlerin wird am Donnerstag, den 26. Oktober, die Santuzza in Mascagni's „Cavalleria rusticana“, sowie die Nedda in „Pagazzo“ und am darauffolgenden Samstag in Bizet's „Carmen“ die Titelfolle singen.

— Röhm-Jubiläum. Eine Feier auf der Bühne aus Anlaß der 25jährigen Tätigkeit des Herrn Oberregisseurs Max Röhm fand nicht statt, weil einer solchen Feier nach dem bestehenden Brauch der amtliche Charakter fehlt. Die Feier besteht sonach aus der heutigen Vorstellung des „Rathan“ mit dem Jubilär in der Titelfolle und einem darauf folgenden Festessen.

— Gartenbau-Ausstellung. Es wird uns geschrieben: Der Artikel im gestrigen Morgenblatt bedarf insofern einer Berichtigung, als von einem Falllassen eines diesbezüglichen Projekts nicht die Rede sein kann, da bei der Besprechung im „Wiesbadener Gartenbau-Verein“ 10 Herren anwesend waren, die im Verhältnis zu der großen Mitgliederzahl des genannten Vereins keine für einen solchen Gegenstand beschlußfähige Versammlung darstellen dürften. Weiterhin ist richtigzustellen, daß Freunde einer Ausstellung keineswegs eine lokale Schau im Auge haben, für welche die genannten Lokale allenfalls in Betracht kommen könnten, sondern eine große deutsche Gartenbau-Ausstellung, die nicht nur für die Wiesbadener Gärtner, sondern für den gesamten deutschen Gartenbau, insbesondere aber auch für die Stadt Wiesbaden, von Bedeutung sein soll. Für eine solche Ausstellung findet sich in den wenigsten Städten innerhalb der Stadt selbst ein geeigneter Platz, sondern er muß vor derselben, manchmal sogar weit entfernt, gesucht werden, jedenfalls findet sich selten ein so hervorragender schöner und geeigneter Platz, wie ihn Wiesbaden „Unter den Eichen“ besitzt. Es ist bestimmt anzunehmen, daß der Plan weiter verfolgt wird, und daß in Wiesbaden nach Eröffnung des neuen Bahnhofs und Kurhauses im Jahre 1907 oder 1908 eine hervorragende allgemeine deutsche Gartenbau-Ausstellung stattfinden wird.

— Wandlungen des Frauenideals. Am 12. Oktober fand in der Aula der höheren Mädchenschule der erste dieswinterrliche öffentliche Vortrag des „Vereins Frauenbildung-Frauenstudium“ statt. Die Vorsitzende, Frau A. Neben, legte in klaren Worten die Bestrebungen und Ziele des Vereins dar und erteilte sodann Herrn Dr. Wolff aus Karlsruhe das Wort zu seinem Vortrag über „Wandlungen des Frauenideals“. Zunächst betonte der Redner, das Thema sei ein zu weitverworfenes, als daß er es erschöpfend behandeln könne; er wolle nur sozusagen einige besonders wichtige Stationen auf diesem langen Wege herausgreifen. Die Gegner der Frauenbewegung entlehnen

Kontinente, der Panamakanal nur zwei lahle Weltmeere. So haben wir von Amerika weniger zu fürchten, als gewöhnlich angenommen wird, und auch bei einem etwaigen Bürgerkrieg würde Amerika einen großen Teil der Beute bezahlen müssen.

Dem ausgezeichneten Vortrage folgten ungelähmte Lichtbilder, die mehr als alles andere geeignet waren, das Gesagte zu veranschaulichen. In der Tat ist drüben alles, aber auch alles anders wie bei den „Griechen“. Es ist ein Zeichen der Zeit, daß die Zuhörer zum größten Teil dem weiblichen Geschlecht angehörten; es würde den Männern Wiesbadens nichts geschadet haben, wenn sie sich ebenfalls nach dem Rhythmus des katholischen Festereins bemüht hätten, der mit der Gewinnung des Generationsfußes von Hesse-Bartheg eine sehr verdienstvolle Tat geleistet hat.

A. M.

Aus Kunst und Leben.

Jubiläum der Frankfurter Oper.

Aus Frankfurt a. M. schreibt uns unser Korrespondent unterm 20. d.: Heute vor 25 Jahren ist das Frankfurter Opernhaus, dieser aristokratische Prachtbau, mit dem Professor Lucae sich ein Denkmal setzte, eröffnet worden. Ihr Korrespondent, der alle bemerkenswerten Vorkommnisse in unserer Oper seit dieser Eröffnungsvorstellung in kritischer Pflicht mitgemacht hat, muß wohl heute zurückblicken auf den langen Weg und aus seinen Erinnerungen etwas ausplaudern. Da hebt sich denn gleich die feierliche Eröffnungsvorstellung hervor. Es war der altherwürdige Kaiser Wilhelm eigens hierher gekommen, durch seine Gegenwart Frankfurt zu ehren. Nach einem stimmungsvollen Prolog, den Wilhelm Jordan geschrieben hatte, wurde der „Don Juan“ gegeben. Und in welcher Musterbesetzung. Marie Wild sang die „Donna Anna“, Frau Moran-Olden die „Elvira“, Ernestine Epstein das „Zerkino“, Joseph Bed die Titelfolle und der in leider so jungen Jahren gestorbene Tenorist König den „Don Juan“. Solche hervorragenden Kräfte unterstanden dem Dirigentenmeister Otto Desjoff. Dies große Ensemble zu schaffen hatte Herr Intendant Emil Claar verstanden, der dann noch 21 Jahre lang die Oper im neuen Hause leitete. Schreibt man die Geschichte der Frankfurter Oper, dann muß man in erster Linie der

Verdienste von Emil Claar gedenken, neben den genannten Künstlern hat Claar im Laufe der Jahre bedeutende Solisten für uns gewonnen. Wir nennen nur die Damen Marie Schröder-Hausfängl, Angeline Luger, Selma Kurz, Pauline L'Allemand und die Herren Heine, Mathias, Stritt, Candidus, Naval und v. Brandonsky. Im heutigen Ensemble sind auch noch die ersten Stützen aus den Zeiten Claars, die Damen Jäger, Denfel-Schweizer, Greif-Andriessen, Schako, Weber und die Herren Greif, Hensel, Schramm, Brinkmann und Hand. Eine der ersten Taten nach Eröffnung der Oper war damals ein Preisausschreiben unserer Intendant. Es wurde Reinholders „Kathchen von Heilbrunn“ mit dem ersten Preise ausgezeichnet; heute allerdings eine vergessene Sache. Später begründete Claar dann auch die Opernhaus-Konzerte, die jetzt eine bewährte und beliebte Einrichtung geworden sind. Wir können an dieser Stelle natürlich nicht alles vorbringen, was zum Lobe der Oper gesagt werden könnte. Als markantes Ereignis heben wir nur hervor, daß sich mit dem näherstehenden Neubau des Schauspielhauses die Arbeitsleistung der Leitung beider Theater mit ihren steigenden Ansprüchen durch eine einzige Person als unternommen erwies. Man berief an die Spitze der Oper Herrn Intendant Jensen, der früher als Sänger, zuletzt als Direktionsrat in Dresden gewirkt hatte. Seit jetzt vier Jahren ist dieser neue Herr tätig. Er ist fleißig, das muß man sagen; er hat strenge Ordnung, strenge Disziplin eingeführt, hat ohne jede Sentimentalität eine durchgreifende Verjüngung im Chor und im Orchester eingeführt. Er ist überhaupt der Mann der raschen, entschlossenen Tat. Ohne jede Rücksicht nimmt er die Künstler wann und wo er sie brauchen kann, passen sie ihm nicht, so läßt er sie unbedingt und unvermittelt fallen. Das mag im Theaterbetrieb nötig sein, schafft aber viele böse Stunden, viele Feinde. Von der vorgesehnten Theaterverwaltung bekam Jensen willig alle Gelder für seinen Verjüngungsprozeß, für seine Veränderungen, und so darf denn willig anerkannt werden, daß die Leistungen der Oper jetzt auf der Höhe stehen, daß unsere Oper — so weit sich das übersehen läßt — einer guten Zukunft entgegengeht. Allerdings, vor 25 Jahren gab die Stadt eine Subvention von 80 000 Mark, heute muß sie mehr wie dreimal so viel geben.

Mit Geld läßt sich viel machen. Zur heutigen Jubelfeier wurde ein szenischer Prolog aus der Feder des Frankfurter Schriftstellers Dr. Rudolf Presber aufgeführt und dann eine würdige Wiedergabe der „Meisterfinger“. Im letzten Akte, auf der Festwiese, waren in den Chor „Wach auf“ alle bei der Vorstellung unbefähigten Solisten in den allgemeinen Gesang mit eingetreten. Alle Mitglieder der Oper haben also das Jubiläum in Person mitgefeiert. Nur einer stand bei Seite. Man hat nicht für nötig gehalten, Herrn Intendant Emil Claar ausdrücklich zur Feier einzuladen. Man hat ihm — wie stets — seine Plätze im Zuschauerraum zur Verfügung gehalten, ihm aber einen offiziellen Platz beim Feste nicht eingeräumt. Ihm, der während 21 Jahren die Oper so trefflich geleitet, das schmälert nicht das Verdienst Claars, wirft aber einen garstigen Schatten auf das Fest. Schön war es auch nicht, die Festvorstellung der Direktion des Herrn Kapellmeisters Dr. Rottenberg zu entziehen, der durch lange Jahre die „Meisterfinger“ leitete. Beide Klagen haben in der lokalen Presse entschieden Ausdruck gefunden, im Publikum aber viel böses Blut gemacht. Schade darum; galt es doch einer Jubelfeier. Gustav Hill.

* Residenz-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Ein Blumendel“. Abends 7 Uhr: „In der Hölle des Löwen“. Montag, den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „In der Hölle des Löwen“. Abends 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Dienstag, den 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Abends 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Abends 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Abends 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Freitag, den 27. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Abends 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Samstag, den 28. Oktober, nachmittags 3 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“. Abends 7 Uhr: „Die Brüder von St. Bernhard“.

* Coblenzer Stadttheater. (Spielplan.) Sonntag, den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“. Montag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“. Dienstag, den 24. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“. Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“. Donnerstag, den 26. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“. Freitag, den 27. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“. Samstag, den 28. Oktober, nachmittags 4 Uhr: „Schwalben“. Abends 7 Uhr: „Schwalben“.

* Verschiedene Mitteilungen. Die Frankfurter Stadtverordneten genehmigten die Verlängerung des Vertrags mit der Theater-Aktiengesellschaft auf 10 Jahre. In Dresden errang ein Drama „Zar Peter“ von Otto Erler, einem literarisch bisher unbekannten Lehrer, bei der Uraufführung einen sehr starken Erfolg.

ihre Waffen überall; sie sagen, die Frauen gehen darauf aus, das Frauenideal zu zerstören, und diejenigen, welche im allgemeinen nicht zu den Gegnern gehören, befürchten häufig, daß der Untergang der echten Weiblichkeit infolge der Frauenbewegung bevorstehe. Worin aber besteht das echte Frauenideal? Es ist wandelbar wie die Zeiten. Die Ansicht, daß, je höher das Frauenideal einer Epoche stehe, je höher stehe diese Epoche selbst, ist eine irrige, denn die historischen Vorgänge sind viel zu verwickelt, um so einfach erledigt werden zu können, sie zeigen uns, daß bei möglichst hohem Kulturstand ein recht niedriges Frauenideal bestehen kann und umgekehrt. Zurückgreifend bis zu dem Periklesischen Zeitalter, der höchsten und glänzendsten Epoche des griechischen Geisteslebens, zeigt der Redner, wie unendlich tief damals das Frauenideal, die Bewertung der Frau stand, und erklärt dies durch den großen Einfluß der herrschenden Demokratie. In schnellem Fluge über die Jahrhunderte hinwegleitend, führt uns der Redner in das Mittelalter, zeigt uns den Minnedienst in seiner arten, vergeistigten Gestalt, aber auch in seiner Vergerung und gleichzeitig die tatsächlich schlechte und elende Lage der Frau seiner Zeit. Er zeigt uns das Frauenideal der italienischen Renaissance, dem als höchstes ein männlicher Geist, ein männliches Gemüt nachgerühmt wird; er führt uns hundert Jahre später nach Deutschland zu dem Typ des „gelehrten Frauenzimmers“, welche Bezeichnung damals durchaus keinen spöttischen Anstrich hat; denn die gelehrten Frauen sind Mode geworden, jeder kleine Hof will sie an sich fesseln, man gründet Frauenakademien, Frauenlexika werden verfaßt, sogar Männer wie Goethe legen sich weibliche Pseudonyme bei. In Frankreich verehrt man die Salondame, die Meisterin der Repräsentationskunst, lenkt von Kindheit an die Erziehung nur auf dieses eine Ziel. Aber all diese Ideale können nicht von langer Dauer sein, der Ruf „Schrenk wir zurück zur Natur“ ertönt von vielen Seiten und es bildet sich nach mancherlei Wandlungen in Deutschland der Typ des deutschen Gräzchen, seiner Mädchengestalt, die heute sprichwörtlich geworden ist. Ist es nun eine Empfehlung dem Ausland gegenüber, wenn das Gräzchen als Symbol der deutschen Frauenwelt aufgestellt wird? Gewiß ist dies ebenso verhängnisvoll, wie es mit allen anderen Extremen der Fall ist. Der Redner verweist auf die gewaltigen Umwälzungen der französischen Revolution, auf das Hineinbrechen einer neuen Epoche, wie dadurch das Tempo des Lebens ein jähnelles geworden, so auch das Tempo des Wechsels des Frauenideals. Es sind Richtungen vertreten, die seine Verkörperung in der Frau nur als Mutter, als Hausfrau, als wissenschaftlich Gebildete, als Politikerin sehen wollen, möglichst scharfe Gegensätze treten aufeinander, aber fragt man, wie soll das moderne Frauenideal nun sein, so gibt der Redner eine scheinbar negative Antwort. Man enthalte sich, ein bestimmtes Frauenideal hinzustellen. Die Achtung vor der Persönlichkeit möge jeder Frau die Möglichkeit geben, sich vollkommen und frei nach ihrer Eigenart zu entwickeln, die ihr gegebenen Fähigkeiten zu einer möglichst reichen Entfaltung zu bringen, die einzelne Individualität zur höchsten Vervollkommenheit zu führen. Werde, was du bist — das sei dein Ideal. — Die zahlreiche Zuhörerschaft dankte Herrn Dr. Wolff mit reichem Beifall für die anregenden Ausführungen.

— **Sänger-Vereinigung.** Nach dem gestrigen Bericht waren bei der Besprechung wegen Begründung einer Sängers-Vereinigung 15 Vereine erschienen, es waren aber nur 14 genannt. Der „Lehrer-Gesangsverein“ war der 15.

— **Die ersten Nachfröste** sind nun auch bei uns eingetreten. Diese Nacht sank das Thermometer auf 3 bis 4 Grad unter Null und um 8 Uhr morgens stand das Quecksilber in geschützten Lagen noch auf dem Nullpunkt. Lange scheint das angenehme, heute herrschende kalt-trockene Wetter aber leider nicht dauern zu sollen, denn die Weißburger Wetterwarte kündigt für morgen „Niederschläge, viel Schnee“ an.

— **Fünf Grad Kälte** nach Neumünster wurden heute morgen am Rheinufer und anderen exponierten Plätzen am Thermometer abgelesen. Dabei hatte es stark geregnet, an ruhigen Stellen zeigte das Wasser eine Eisdicke in Fensterrahmen und die Feldwege waren hart gefroren. Die ausgemachten Kartoffeln, welche über Nacht auf dem Acker lagen, sind erfroren, und es ist ein harter Blätterfall eingetreten. Unter diesen Umständen dürfte man dieses Jahr wohl vergeblich auf das Erscheinen eines verpönten Altwinterwinters warten.

— **Der Rhein, welcher im Laufe dieser Woche bis auf 1,70 Meter gesunken war** und damit nur 5 Zentimeter unter seinem diesjährigen Höchststand im April zurückblieb, befindet sich jetzt anhaltend hart im Fallen und ist bereits unter 2,50 Meter Wasserhöhe angelangt. Voraussichtlich ist das Fortfallen des Wassers ein andauerndes, was besonders für die Fischerei unerwünscht wäre, welche seit Anfang August bis jetzt ununterbrochen durch zu hohen Wasserstand eingeengt war.

— **Ein großes Blätterstieben** erfolgte heute morgen, nachdem es in der Nacht ziemlich kräftig geregnet und gefroren hatte. Rokkassien, Eichen, Alazien und einige andere Laubbäume waren so eifrig mit dem Geschäft des Blätterwerfens beschäftigt, daß die Bäume bis zum Abend wohl vollständig kahl sein dürften.

— **Oktober-Umzug.** In diesen Mitteilungen in Nr. 471 des „Tagblatts“ teilt uns der betreffende Mieter mit, daß er den Mietzins bereits am 27. September bei dem Hausbesitzerverein bezahlt hätte, allerdings unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß derselbe Herr Architekt Meißner nicht vor dem 1. Oktober ausbezahlt werden solle.

— **Polizeischule.** Die unter Aufsicht des Herrn Polizeirat Kasse stehende Polizeischule wird z. B. von 18 Polizeireferenten besucht, und zwar von fünf aus Wiesbaden, sechs aus Biebrich, je 1 aus Eltville, Langensalbach, Limburg, Montabaur, Ems, Hachenburg und Gomburg v. d. G. An Vorträgen werden behandelt die folgenden Gesetze, über deren Ausführung die Polizei-

organe zu wachen haben, namentlich die Gewerbeordnung, das Kindererziehungsgesetz usw. Auch Diktatschreiben und Rechnen wird durchgenommen, und zu diesem Zwecke ist ein Privatlehrer tätig. Des weiteren findet eine allgemeine Belehrung über die staatslichen und kommunalen Einrichtungen statt. Daß sich auch der Herr Oberpräsident von Windheim lebhaft für die neue Einrichtung interessiert, geht daraus hervor, daß Se. Excellenz am 24. d. M. der Schule einen Besuch abstatten wird. Bei einem befriedigenden Resultat ist auch für Cassel eine derartige Einrichtung geplant.

— **Die Kollekte für den Zentralwaisenfonds** wird in diesem Jahre durch die hierzu angenommenen Kollektanten Heinrich Stamm und Witwe Heinrich Kettnerbach in der Zeit vom 23. Oktober bis 30. November 1905 abgehalten werden. Diese Sammlung darf dem Wohlwollen der hiesigen Einwohnerschaft auf das wärmste empfohlen werden. Bemerkenswert sei noch, daß die Kollektanten eine von dem Magistrat (Armen-Verwaltung) angestellte, mit dem Vermerk des Herrn Polizeipräsidenten versehene Liste zum Zwecke der Eintragung der Gaben vorlegen werden.

— **Steuerpflichtige** seien darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhebung der 3. Rate (Oktober, November, Dezember) der Staats- und Gemeindesteuer bereits vom 10. Oktober ab erfolgt, und zwar strafenweise nach dem auf den Steuerzetteln angegebenen Gebot. Die Gebote sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen festgesetzt, wobei die auf dem Steuerzettel angegebene Straße maßgebend ist. Es liegt im Interesse der Steuerzahler, daß sie die vorgeschriebenen Gebote befolgen, nur dann ist rasche Beförderung möglich. Das Geld ist genau abzugeben, damit Wechseln an der Kasse vermieden wird.

— **Über die Eichpflicht der Spirituosenfässer** werden zurzeit Erhebungen angestellt. Die Handelskammer Wiesbaden hält die Einführung der Eichung und Nachzeichnungspflicht für Spirituosenfässer für erwünscht. Spirituosen sind höherwertiger als Bier, Obstwein und viele Weinsorten. Nicht bloß für Private, sondern auch für Wirte und Händler ist es oft unmöglich, aus dem Retrogewicht den Literinhalt bei Spirituosen zu berechnen. Im Bezirk ist es bereits üblich, in amtlich geeichten Fässern Trinkbranntwein zu liefern. Nur die Fabrikation deutschen Kognaks erhebt Widerspruch gegen die Eichpflicht. Sie weist darauf hin, daß die zur Lagerung und zum Versand von Kognak dienenden Gebinde einer sorgfältigen und langwierigen Präparierung unterworfen werden, wobei die Hauptsache ist, daß kein Wasser in das Gebinde gelangt, was bei der Eichung und Nachzeichnung doch geschehen müßte. Es erscheint allerdings wahrscheinlich, daß Wasser nachteilig auf die ätherischen Öle im Kognak einwirkt. Außerdem erweisen sich die Fässer, in denen französischer Kognak gelangt, als sehr qualitätsverbessernd bei jungen deutschen Kognaks. Was die Nachzeichnungspflicht für Spirituosenfässer anlangt, so ist es notwendig, dieselbe nur für längere Zeitschnitte, 3 bis 4 Jahre bei größeren Gebinden, 5 bis 6 Jahre bei kleineren Gebinden, vorzuschreiben. Die Gebinde bleiben nämlich oft längere Jahre im Keller der Abnehmer liegen, bevor sie geleert werden, und erleiden deshalb überhaupt nur wenig Veränderungen.

— **Zum Zusammenbruch der Firma Jäger u. Rumpf** in Hanau lesen wir in der „M. Pr.“: In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Gießen nahm die Besprechung über den Zusammenbruch der Firma Jäger u. Rumpf in Hanau einen breiten Raum ein, da die Firma an städtischen Arbeiten und Lieferungen noch mit über 100.000 M. beteiligt ist. In der Debatte handelte es sich zunächst um die Bemängelung der Art der Kautions, die in Form von Bürgschaften und Sicherheiten gestellt worden ist, wie sie übrigens auch beim Staat gang und gäbe sein soll. Zu unerwarteter Erregung führten die Enthüllungen des Stadtverordneten Gabriel, der Mitglied des Gläubigerausschusses im Konkurs Jäger u. Rumpf ist. Soviel, führte er u. a. aus, steht fest, daß die Firma schon vor 3 bis 4 Jahren vor dem Zusammenbruch gestanden habe und nur durch Nachschüssen über Wasser gehalten worden ist. Es erscheint unbegreiflich, daß die Stadt sich mit solchen Leuten hat einlassen können. Hätte man eine Kautions in Staatspapieren verlangt, so würden die Leute jedenfalls von Gießen weggeblieben sein, und eine ganze Reihe kleiner Geschäftleute Gießens hätten nicht ihre teuer erworbenen Groschen verloren. Die Art und Weise, wie die Firma es getrieben, werde übrigens noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Durch falsche Buchungen der Einlagen der Verwandten des Inhabers ist die Überschuldung buchstäblich hintangehalten worden. Übrigens ist von J. Jäger u. Rumpf ein Akkord mit 25 Prozent zahlbar in vier Raten innerhalb eines Jahres angeboten. Der Ausschuss habe Sicherheit für die Akkordsumme verlangt. Der Redner erklärte ferner, er habe namens des Gläubigerausschusses die in Gießen gehaltenen Kassabücher eingezogen und darin Posten gefunden, die ihn in Erschauen setzten. — **Wie wir nachträglich hören, sind nach den Büchern kleinere Beträge an städtische Beamte von der Firma Jäger u. Rumpf bezahlt worden.** Ob daraus Befreiungen zum Schaden der Stadt zu folgern sind, muß erst die Untersuchung feststellen. — Da die Firma Jäger u. Rumpf auch in Wiesbaden größere städtische Arbeiten (Kanalarbeiten) ausgeführt hat, ist es nicht unwahrscheinlich, daß durch ihren Zusammenbruch auch hiesige Handwerker größere Verluste erleiden.

— **Erlaubte Kritik.** Ein in einem benachbarten Städtchen wohnender Kommerzienrat erhielt eines Tages, als er sich gerade in Gesellschaft eines Bekannten befand, den Besuch eines Kaufmanns, der ihm wenig sympathisch war. Er behandelte ihn infolgedessen kurz und bemerzte nach seiner Enttarnung zu seinem Begleiter: „Der Mann ist seinen Fleiß nicht wert, er will nur der Nachfolger unseres Vertreters werden.“ Diese Äußerung wurde dem Kaufmann, der ein Kommissionsgeschäft in Wein und Spirituosen betreibt, zugetragen, und er strengte eine Verleumdungsklage gegen den Kommerzienrat an, der vom Schöffengericht aus § 185 des Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilt wurde. Die

Verurteilungsinstanz, die 3. Strafkammer des hiesigen Landgerichts, hob gestern das Urteil des Schöffengerichts auf und erkannte auf Freisprechung unter Verlesung des Privatklägers mit sämtlichen Kosten des Verfahrens, einschließlich der Kosten der Verteidigung. Die Strafkammer billigte dem Beklagten den Schutz der Wahrung berechtigter Interessen zu. Es sei ihm offenbar nur darum zu tun gewesen, seinem Begleiter eine Erklärung für sein brüsktes Verhalten gegenüber dem Privatkläger zu geben, dafür spreche auch schon die ganze Situation. Auch aus der Form der Äußerung könne nicht auf die Verleumdungsabsicht geschlossen werden.

— **Ein ungetreuer Knecht** ist der Karl Magdon aus Biebrich. Derselbe war seit etwa 14 Tagen bei dem Landwirt Heinrich Reimerer in Erbenheim in Stellung. Gestern nachmittag schickte ihn nun sein Herr zur Germania-Brauerei hieselbst, um Treber zu holen. Den Betrag für dieselben (40 M.), sowie einen Zentner Kartoffeln bekam er mit. Als gegen Abend andere Landwirte, welche mit Reimerer Treber holen, demselben mittelften, daß sein Fuhrwerk nicht auf der Brauerei gewesen sei, telephonierte derselbe sofort an die hiesige Polizeidirektion. Hier wurde ihm der Bescheid, daß der von ihm beschriebene Knecht nicht fünf Männern vor kurzer Zeit an der Polizeidirektion vorbeigefahren sei. A. machte sich sofort nach Wiesbaden auf den Weg, um dort die Spur des Durchbrechners zu verfolgen. Diese führte nach Mosbach. In dieser Gemarkung, in der Nähe des Friedhofs, wurde er seiner Pferde gewahr. Um sie einzufangen, mußte er sich in Mosbach Hilfe holen. Spät des Nachts, nach 12 Uhr, kam er mit dem Wagen und den zwei wertvollen belgischen Pferden nach Hause. Knecht, Geld, Kartoffeln und Peltsche waren verschwunden. Sicherlich hat sich der Knecht mit seinen Kumpanen mit dem anvertrauten Gelde einen guten Tag gemacht.

— **Nicht weniger als 588 Hasen** mußten gestern ihr Leben lassen bei einer Treibjagd in den Gemarkungen Nordenstadt und Delfenheim, welche dort von den Jagdpächtern Baron v. Küster und Oberst Kiehl veranstaltet worden war und an der 18 Jäger teilgenommen hatten.

— **Zu dem Selbstmord in Eltville** berichtet man dem „M. B.“: Mehr nervöse Aufregung (als der bekannte Prozeß vor der Strafkammer) mag der Familienzwiespalt hervorgerufen haben, der zu einer momentanen Trennung der Ehegatten führen sollte, indem Frau Nielsen mit Möbeln nach Berlin übersiedeln wollte, wo sie bereits gemietet hat, nachdem zuvor die Villa „Sigambria“ für 400.000 M. verkauft werden sollte. Herr N. Nielsen hatte ihr nämlich das Verfügungsrecht über das Eigentum freiwillig eingeräumt gehabt. Angesichts dieses Eigentumsverkaufes, zu dem er seine Zustimmung verweigerte, soll er die Äußerung vorher getan haben, daß er lebend das Haus nicht verlassen würde. Gestern morgen fand man Herrn Nielsen bewußtlos, noch röchelnd in seinem Bette; er verstarb dann in der Morgensunde. Arzt, Gericht und Polizei traten in Funktion. Über den Bewohnern dieser Perle aller Villen des Ganes herrscht ein Unstern. Die Mutter von N. Nielsen hat vor ca. 20 Jahren denselben Tod gewählt vor den Augen ihres zur Ruhe gegangenen Gatten. Sie war eine geborene Sidwoll aus Frankfurt. Die jetzige Frau Nielsen ist eine Schwedin, gehörte vorwärts der Bühne an und ist Konvertitin.

— **Ein gräßliches Unglück** ereignete sich gestern abend in Gonsenheim bei Mainz. Es wird uns darüber folgendes von dort depechiert: Die 13 Jahre alten Söhne des Gerichtsvollziehers Deiber und des Oberpostassistenten Ceder spielten an einem der hohen Sandhügel an der Kofferstraße. Sie wollten einen Tunnel graben und schlüpfen zu diesem Zweck in die Sandmassen hinein. Plötzlich rutschten letztere zusammen und begruben die beiden Knaben. Ein Spielgenosse von ihnen hatte dies mitangeesehen und war sofort zur Bürgermeisterei gelaufen, um Meldung von dem Vorfall zu machen. Es wurden dann auch alsbald vier Männer mit Hackeln nach der Unglücksstätte entsandt, die nach den Kindern suchten, sie aber nicht finden konnten. Nun bot man Militär auf, und diesem gelang es nach ½stündiger Arbeit, die Verunfallten freizulegen. Sie waren tot und alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Die Armlen waren durch das schwere Gewicht des Sandes, der ihnen in Mund und Nase gedrungen war, erstickt.

— **Unfall.** Gestern nachmittag ist in der Bierkellerstraße ein junger Mann, der mit einem Wagen die letztere abwärts fuhr, durch den Anprall gegen eine Telegraphenstange so unglücklich zu Fall gekommen, daß er, innerlich schwer verletzt, liegen blieb. Als die zu Hilfe gerufene Sanitätswache erschien, war der Verunglückte bereits fortgebracht.

— **Kurhaus.** In dem Festkonzert, welches die Kurverwaltung am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin morgen Sonntag, abends 8 Uhr, veranstaltet, kommen durch das Kurorchester u. a. zur Aufführung: Sang an Riga von Fr. Kaiser Wilhelm II., Gratulationsmänner von E. van Beethoven, Fabel-Operette von F. v. Loth und Zwei alpreussische Märsche: a) Coburger Josias von M. Goudin, b) Der Hohenfriedberger (1745) von Friedrich dem Großen. Ein besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben, jedoch sind alle Kurhausarten beim Eintritte vorzuzeigen. Infolge des abendlichen Festkonzertes findet nachmittags anstatt des Sinfonie-Konzertes ein regelmäßiges Abonnementkonzert der Kurkapelle statt. — Die Kurverwaltung eröffnet den Jährlus der dieswintertlichen Kurkonzerte am nächsten Freitag, den 27. Okt. Als Solistin hat dieselbe für das erste Konzert die berühmte Altistin des Hamburger Stadttheaters, Frau Stille Meßger, zu engagiert.

— **Wissenschaftlicher Jährlus des Volksbildungsvereins.** Demnächst wird der Jährlus durch die drei Vorträge des Kommerzienratsdirektors Gerhard über den Ring des Ribbelungen eröffnet werden. Dieselben werden im großen Saale des Zivilkasinos am 2., 7. und 13. November, abends 8 1/2 Uhr, stattfinden. Der Abzug der Abonnements war bisher ein so starrer, daß demnächst mit der Abgabe von Abonnements zu 3 M. bzw. 4.50 M. geschlossen werden muß.

— **Jubiläumskonzert.** Zur Feier seines 30jährigen Bestehens veranstaltet der Männergesangsverein „Vilba“, welcher kurzam unter der Leitung des Herrn Hermann Stiller steht, morgen Sonntag, den 22. Oktober, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, in der Turnhalle Dellmudersstraße 25 ein Festkonzert, dessen Vortragsfolge einen hohen Genuß verspricht. Der Verein, der über ein gutes Stimmenmaterial verfügt und in einer Stärke

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

¹ Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 2.80; 1 österr. fl. G. = 2; 1 fl. B. Whrg. = 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = 0.85; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20;
1 Rubel alter Kredit-Rubel = 2.10; 1 Peso = 4.4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. silddeutsche Währ. = 12; 1 Mk.-Rko. = 1.50; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 5 Proz.

1.	Staatspapiere.	3.	Karlsruhe von 1899	92.	5.	El. Lahmeyer	146.80	4.	M. B. C. A. (f. Or.) II	102.60	6.	St. Ls. Fr. m. W. Div.	110.50	
2.	D. R.-Anl. (abg.)	3.	do. » 1899	93.	5.	» Licht u. Kr.	149.40	4.	do. Ser. III	101.	6.	St. Louis Wich. u. W.	—	
3.	» » »	3.	do. » 1896	93.	5.	» Schuckert	125.80	4.	do. unk. b. 1906	98.	6.	Union Pacific Mtg.	—	
4.	Pr. c. St.-A. (abg.)	3.	do. » 1897	86.50	7.	» Siemens u. H.	185.80	4.	Nass. Ldb. Lit. Q.	101.50	6.	West. N.-Y. u. P. I. M.	—	
5.	» » »	3.	Kassel (abg.)	—	7.	do. Zürich	194.	4.	do. R.	102.10	6.	» Gen. M. Bds. u. C.	—	
6.	Bad. St.-Anl.	3.	Köln von 1900	—	7.	do. Zürich	194.	4.	do. F. O. H. K. L.	99.70	6.	(Income-Bds.)	—	
7.	» » (abg.) u. fl.	3.	Limb. (abg.)	86.50	10.	0.	Frankf. u. O.	100.50	4.	do. M.	—	*Kapital und Zins in Gold. † Nur Kapital in Gold.		
8.	» » »	3.	Ludwigshafen von 1900	—	10.	0.	Ges. Guilt.	107.50	4.	do. N.	—			
9.	Bayr. Abl.-Rente u. fl.	3.	do. von 1890 u. 1892	—	10.	0.	Qum. V. Berl. Fl.	—	4.	do. P.	—	Zi. Versch. Obligationen.		
10.	» E. u. A. A.	3.	do. » 1896	86.50	10.	0.	Kalk R. u. W.	—	4.	do. S.	100.10			
11.	» E. B. Anl.	3.	Magdeburg von 1891	—	10.	0.	Kupf. u. Mehdh.	106.	4.	do. O.	81.	4.	Bank f. Industr. Untn.	100.
12.	Hamb. St.-Rente	3.	Mainz von 1891	—	10.	0.	Lederf. N. Sp.	189.	4.	Pfalz. Hyp.-Bank	101.10	4.	» orient. Eisenb.	101.
13.	» St.-Antenne	3.	do. » 1899	—	10.	0.	Löhne-Mühle	—	4.	do. (Apr.-Okt.)	98.20	4.	Braueri. Bindung	101.30
14.	Or. Hess. St.-R.	3.	do. » 1900	—	10.	0.	Masch. A. Hilp.	107.90	4.	do. (Jan.-Juli)	—	4.	» Essigfabr.	99.80
15.	» Anl. (v. 99)	3.	do. » 1878 u. 1883	—	10.	0.	do. Klein	87.	4.	do. (Apr.-Okt.)	—	4.	» Nickel-Han.	100.60
16.	» » »	3.	do. » 1890 u. 1898	—	10.	0.	Msch. Giefel. D.	451.	4.	Pr. B.-C. A. G. v. 90	101.10	4.	» Kempf (abg.)	105.40
17.	Sächsische Rente	3.	do. (abg.)	—	10.	0.	» Fab. u. Schl.	199.	4.	do. » 1903	—	4.	» Storch-Speyer	101.30
18.	Würt. Anl.	3.	do. von 94	—	10.	0.	» Gsm. Deutz	130.50	4.	do. » 1906	—	4.	» Wessing	102.30
19.	» » (abg.)	3.	Mannheim von 1899	—	10.	0.	» Mot. Oberu.	117.	4.	do. » 1907	—	4.	Buders Eisenwerk	102.30
20.	» » »	3.	do. » 1900	—	10.	0.	» Schp. Frth.	187.	4.	do. » 1908	—	4.	Cementfabr. Karst.	103.60
21.	» » »	3.	do. » 1888	—	10.	0.	» Witten. St.	350.	4.	do. » 1909	—	4.	Cementw. Heidelberg	101.50
22.	» » »	3.	München von 1900	—	10.	0.	Mehl u. Br. H.	93.90	4.	do. » 1910	—	4.	Ch. B. A. u. Sodafabr.	104.70
23.	» » »	3.	Nürnberg von 1899	—	10.	0.	Off. Ver. D.	128.50	4.	do. » 1911	—	4.	Fabr. Griesheim E.	104.70
24.	» » »	3.	Pforzheim von 1899	—	10.	0.	Pinsef. Nrb.	228.	4.	do. » 1912	—	4.	» Farwerke Höchst	103.
25.	» » »	3.	do. (abg.) von 1883	—	10.	0.	Prz. Stg. Weiss.	139.	4.	do. » 1913	—	4.	» Ind. Mannheim	103.80
26.	» » »	3.	Wiesbaden von 1900	—	10.	0.	Sch. Stg. Weiss.	139.	4.	do. » 1914	—	4.	Darmst. Union	111.50
27.	» » »	3.	do. » 1901	—	10.	0.	Siem. Olasind.	273.	4.	do. » 1915	—	4.	» Elm. B. Frankfur. M.	100.10
28.	» » »	3.	do. (abg.)	—	10.	0.	Spina. Lamp.	76.50	4.	do. » 1916	—	4.	» do.	96.50
29.	» » »	3.	do. von 1887	—	10.	0.	» Entling. S. fl.	97.50	4.	do. » 1917	—	4.	» Eisenbahn-Renten-Bk.	103.20
30.	» » »	3.	do. » 1891 (abg.)	—	10.	0.	» u. Bw. Gsp.	—	4.	do. » 1918	—	4.	» do.	100.10
31.	» » »	3.	do. » 1896	—	10.	0.	» Nordd. Jute	—	4.	do. » 1919	—	4.	El. Aug. O.-Ob. S. 4	100.60
32.	» » »	3.	do. » 1898	—	10.	0.	» Westd.	122.	4.	do. » 1920	—	4.	» Serie I-III	100.60
33.	» » »	3.	do. » 1902	—	10.	0.	Tk. Tb. Rg. abg.	—	4.	do. » 1921	—	4.	Bk. f. elektr. Unt. Zürich	—
34.	» » »	3.	Worms von 1887/89	97.70	10.	0.	Verl. Deutsche	132.	4.	do. » 1922	—	4.	El. O. f. elektr. U. Berlin	103.50
35.	» » »	3.	do. » 1896	—	10.	0.	» Richter	—	4.	do. » 1923	—	4.	do. Frankfurt a. M.	—
36.	» » »	3.	do. » 1897	—	10.	0.	» Köln	81.50	4.	do. » 1924	—	4.	do. Helios	—
37.	» » »	3.	do. » 1898	—	10.	0.	» Straßburg	120.20	4.	do. » 1925	—	4.	do. do.	102.60
38.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	Verz. Eis. Hlg.	118.90	4.	do. » 1926	—	4.	do. Ges. Lahmeyer	104.
39.	» » »	3.	Würzburg von 1899	—	10.	0.	Zeit. Waldh.	317.50	4.	do. » 1927	—	4.	do. Lichtu. Kr. Berlin	102.30
40.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1928	—	4.	do. Schuckert	102.30
41.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1929	—	4.	do. Siemens & Halske	102.30
42.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1930	—	4.	do. Cont. Nürnberg	97.
43.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1931	—	4.	do. Werke Berlin	—
44.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1932	—	4.	do. do.	100.20
45.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1933	—	4.	do. do.	101.50
46.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1934	—	4.	do. do.	—
47.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1935	—	4.	do. do.	—
48.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1936	—	4.	do. do.	—
49.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1937	—	4.	do. do.	—
50.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1938	—	4.	do. do.	—
51.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1939	—	4.	do. do.	—
52.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1940	—	4.	do. do.	—
53.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1941	—	4.	do. do.	—
54.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1942	—	4.	do. do.	—
55.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1943	—	4.	do. do.	—
56.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1944	—	4.	do. do.	—
57.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1945	—	4.	do. do.	—
58.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1946	—	4.	do. do.	—
59.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1947	—	4.	do. do.	—
60.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1948	—	4.	do. do.	—
61.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1949	—	4.	do. do.	—
62.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1950	—	4.	do. do.	—
63.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1951	—	4.	do. do.	—
64.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1952	—	4.	do. do.	—
65.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1953	—	4.	do. do.	—
66.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1954	—	4.	do. do.	—
67.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1955	—	4.	do. do.	—
68.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1956	—	4.	do. do.	—
69.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1957	—	4.	do. do.	—
70.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1958	—	4.	do. do.	—
71.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1959	—	4.	do. do.	—
72.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1960	—	4.	do. do.	—
73.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1961	—	4.	do. do.	—
74.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1962	—	4.	do. do.	—
75.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1963	—	4.	do. do.	—
76.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1964	—	4.	do. do.	—
77.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1965	—	4.	do. do.	—
78.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1966	—	4.	do. do.	—
79.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1967	—	4.	do. do.	—
80.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1968	—	4.	do. do.	—
81.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1969	—	4.	do. do.	—
82.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1970	—	4.	do. do.	—
83.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1971	—	4.	do. do.	—
84.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1972	—	4.	do. do.	—
85.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1973	—	4.	do. do.	—
86.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1974	—	4.	do. do.	—
87.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1975	—	4.	do. do.	—
88.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1976	—	4.	do. do.	—
89.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1977	—	4.	do. do.	—
90.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1978	—	4.	do. do.	—
91.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1979	—	4.	do. do.	—
92.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1980	—	4.	do. do.	—
93.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1981	—	4.	do. do.	—
94.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1982	—	4.	do. do.	—
95.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1983	—	4.	do. do.	—
96.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1984	—	4.	do. do.	—
97.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1985	—	4.	do. do.	—
98.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1986	—	4.	do. do.	—
99.	» » »	3.	do. » 1899	—	10.	0.	» Ver. Dresd.	—	4.	do. » 1987	—	4.	do. do.	—
100.	» » »	3.	do. » 189											



Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Deiter's Kunstsalon, Luisenstr. 9, und
Kunstsalon Actuarius, Wilhelmstr. 16.

Vom 22. Oktober bis 22. November, täglich von 10—1 und
2½—6 Uhr:

Ausstellung von Meisterwerken der Grabmal-Plastik,
verbunden mit einer historischen Abteilung.

Hundert neue Aufnahmen bisher nicht publizierter Kunstwerke. Sammlung von
Original-Gypsabgüssen nach Werken süddeutscher Künstler (Thoma, Hahn, Hilde-
brand, Erwin Kurz, Flossmann u. A.).

Eintritt 1 Mk., Sonntags 50 Pf. (für beide Ausstellungen).

NB. Beitrittserklärungen pro 1906 zu Händen des Vorsitzenden, **Dr. v. Grolmann,**
Kapellenstr. 40, werden schon jetzt entgegengenommen und berechtigen zum
sofortigen Besuch unserer Ausstellungen. Statuten u. Mitgliederlisten sind in
den Buch- und Kunsthandlungen der Herren **Banger, Actuarius, Heuss,**
Feller & Gecks, Gisb. Noertershäuser einzusehen. F 493

Der Vorstand.

Wiesbadener Gesellschaft für bildende Kunst.

Dienstag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, in der Aula der
höheren Töchter Schule (Eingang von der Mühlgasse):

Oeffentlicher Vortrag

des Herrn Professor **Dr. Sauer** von der Universität Gießen:

Gräbersitte und Gräberkunst des Altertums.
(Mit Lichtbildern.)

Eintrittskarten für Nichtmitglieder à 2.50 Mk. an der Kasse, sowie im
Vorverkauf in den Buch- und Kunsthandlungen der Herren **Banger, Actuarius,**
Heuss, Feller & Gecks, Gisb. Noertershäuser. F 493

Greifen Sie zu

denn über

12 Millionen Mark

gelangen im Laufe eines Jahres in barem Gelde zur unbedingt
sicheren Verlosung.

Darunter folgende **Haupttreffer** von Mark

510000	510000
300000	180000
255000	120000

u. s. w. u. s. w.

40594 Gewinne im Gesamtbetrage von

12 Millionen 155 028 Mark.

Jährlich 12 Lose — 12 Treffer, also keine Nieten!!

Im **allerungünstigsten Falle** stellen sich die kleinsten Treffer immer noch auf
die respektable Summe von

2500 Mark,

welche jede aus hundert Mitgliedern bestehende Serien-Los-Gesellschaft **unbedingt**
gewinnen muss.

Sämtliche Gewinne sind staatlich garantiert.

Monatliche Beteiligung nur Mk. 10.—, ½ Mk. 5.—, ¼ Mk. 2.50, bei sofortiger
Teilnahme an der nächsten bevorstehenden

grossen Gewinnziehung am 1. November.

Auszahlung nur in barem Gelde!

Liste sofort nach Erscheinen. — Prospekt gratis.

Wer sein Glück versuchen will,

säume nicht, mir seine **Bestellung sofort** einzusenden, da die **Nachfrage**
in letzter Zeit **kolossal** gestiegen ist und der ganze Vorrat aller Wahrscheinlichkeit
nach bald vergriffen sein wird. F 183

Paul Engelbrecht, Lübeck 43.
Bankgeschäft.

Bitte hier abzutrennen und einzusenden!

Herrn Paul Engelbrecht, Lübeck 43.

Hierdurch erkläre ich auf Grund des in erschienenen Inserates
meinen Beitritt zu der von Ihnen geleiteten Serien- resp. Prämienlosengesellschaft und
bestelle hiermit: **1 Ant.-II à Mk. 10.— (die Hälfte à Mk. 5.—), Viertel**
Mk. 2.50 pro Monat.*

Der erste Beitrag folgt per Postanweisung — soll durch Nachnahme erhoben
werden — liegt anbei.

Deutliche Unterschrift:

Beruf:

Ort:

Poststation:

* Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.

Das Mitteldeutsche Antiquariat,

Buchhandlung und Lesezirkel,

Inhaber: **August Deffner,**

befindet sich nicht mehr Bärenstraße 2,

sondern jetzt:

14 Webergasse 14, gegenüber der Firma Opitz.

Verband deutscher Hotel-Diener

(Ortsverwaltung Wiesbaden).

Zu dem am **Sonntag, den 29. Oktober, Abends 8½ Uhr,**
Hellmundstrasse (Turnhalle) stattfindenden

I. Stiftungs-Fest

sind Freunde und Gönner unseres Vereins herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Norda- u. Silka-
Stickereien.

Neu eröffnet!

Schweizer Patent-
Wäsche-Medaillons.

Dina Glöckner,

Wiesbaden.

Webergasse 16.

Abteilung I.

Norda-, Silka- u. Mosella-Stickereien.

Diese neuen Methoden im Fache der Smyrna-Stickerei übertreffen alles hierin
bisher Dagewesene, sind spielend leicht erlernbar (Unterricht darin wird **gratis**
erteilt) und bilden in vollendetster Ausführung und prächtiger Farbenwirkung in Ver-
wendung der gebräuchlichsten Artikel, als: Fuss-, Sofa-, Stuhl- u. Chaiselongue-Kissen,
Teppiche, Bettvorlagen, Stuhlstreifen, Fenstermügel, Wanddekorationen, Tisch-
decken etc. etc., die schönsten, praktischsten und billigsten Handarbeiten für das Haus.

Abteilung II.

Schweizer Patent-Wäsche-Medaillons
und Schweizer Stickereien.

Wenn es je **praktische, solide, äusserst preiswerte** und wirklich
schöne Neuheiten im Fache der **Wäsche-Stickerei** gab, so sind es diese
Artikel, die sich im Fluge jedermanns Sympathie erworben haben.

„**Konkurrenzloses Lager**“, denkbar reichhaltigste Auswahl nur hier
allein in diesem Umfange!

Auf die **Schweizer Stickerei-Neuheiten**, welche in den elegantesten
Mustern eingetroffen sind, wird zur kommenden Ball-Saison höchlich aufmerksam
gemacht.

Besichtigung der Auslagen in den Schaufenstern und der Innen-Ausstellung
ohne Kaufzwang ergebenst empfohlen. Insbesondere beliebt man den Sonntag-
Ausstellungen Beachtung zu schenken!

Mosella-
Stickereien.

NB. Um zeitige Aufgabe der Weihnachts-
Bestellungen wird höf. gebeten, um allen Wünschen
nach Möglichkeit Rechnung tragen zu können.

Schweizer
Stickereien.



Elektrische Taschen-Lampe

sollte in keiner Familie fehlen.

2792

Elektr. Uhrständer, Leuchter und Ersatz-Elemente,
sowie **Saug-Elemente** zum Selbstfüllen in stets grösster
Auswahl in besten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Goldgasse 9. **H. Kneipp, Goldgasse 9.**



Gemüthlichstes
Winter-Lokal
in der Stadt.

„Falstaff“

Moritzstrasse 16.

Fernsprecher 2440.

Bevorzugtes
fein bürgerliches
Familien-Restaurant.

Speisenfolge am Sonntag, den 22. Oktober 1905:

Mittagstisch zu 1.20 Mk.,

in Abonem. 10 Karten 10 Mk.

Herzogsuppe,
gebackene Schilfschnitte m. feiner
Kräutertunke.

Zur Wahl:

Rehkeule mit Rahmtunke,
einem. Früchten
und geb. Kartoffelbällchen,
oder

gespickte Ochsenleber
mit Roenkohl und Kartoffeln.

Warme Reispaste
mit Chokoladentunke.

Auszug

aus der

reichhaltig. Abendstammkarte:

Rheinsalm, Butter, Kartoffeln,
Gänsebraten m. Kastanien,
Has im Topf (Spez.).

Rehrücken m. Rahmtunke,
Ges. Rinderbrust m. Meerrettig,
Kalbskopf auf versch. Art.

Pomm. Gänselein m. Kartoff.,
Versch. Ragouts von Ochsen-,
Kalb- u. Schweinefleisch

u. s. w. u. s. w.

Abendessen zu 1 Mk.

Westphäl. Schinken
in Burgundertunke mit Blumen-
kohl u. Kartoffeln auf franz. Art.

Gänsebraten mit Kastanien
und einem. Früchten od. Salat.

Gebackene Igel
mit Weinschaumtunke.

Zu 1.50 Mk.

Dasselbe mit einem Falstaffimbiss
als Vorspeise.

Pfingststädter Bock-Ale, Münchner Mathäuser, Schöffenhof „Export“.
Ausschank von garantiert naturreinem 1903er Lorcher. **Emil Munte.**

Rasirmesser und Zubehör

(nur gutes Fabrikat)

empfiehlt

P. Ulrich aus Solingen.

Wiesbaden, Kirchgasse 34.

Schleifen billig und gut.



Philipp Berberich, Wiesbaden,

Ochsen-, Kalbs- und Schweinemehlgerei,

Ecke Röder- und Adlerstrasse, Telephon 2447,

empfiehlt sich zur Lieferung von nur **1a Fleischwaren**, auf Wunsch prompt ins Haus
Täglich frische Wurstwaren.

Öffentliche Anzeigen

Öffentliche Verdingung.

Stellwerkgebäude auf Bahnhof Wiesbaden.
Die Arbeiten und Lieferungen zur Herstellung eines Stellwerkgebäudes auf Bahnhof Wiesbaden sollen im ganzen oder getrennt nach Losen vergeben werden.

- Los I: Erd-, Maurer-, Asphalt-, Stein- und Weisbinderarbeiten,
Los II: Zimmer- und Stoßarbeiten,
Los III: Dachdecker- und Klempnerarbeiten,
Los IV: Tischler-, Schlosser-, Glaser- und Anstreicherarbeiten.

Die Verdingungsunterlagen, die im Zimmer No. 61 unseres Verwaltungsgebäudes (Koblenzstrasse 1 hier) zur Einsicht offen liegen, können gegen portofreie Einsendung von 0,50 Mk. nur in der, für jedes Los, durch unser Zentralbüro besorgt werden. Die Angebote sind verschlossen, portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, bis zu dem auf:

Freitag, den 3. November,

vorm. 12 Uhr,

festgesetzten Öffnungstermin, der in Gegenwart einer erschienenen Delegation im Zimmer No. 72 unseres Verwaltungsgebäudes abgehalten wird, an und eingereicht.

F 174

Wiesbaden, den 9. Oktober 1905.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahn-Direktion.

Wirtschaftliche Anzeigen

Specialhaus für Putz Gerstel & Israel

empfehlen

aus ihrem unerreichten Sortiment in sämtlichen

Putz-Artikeln

als besonders preiswerth:

Französischer **Capeline**,
I. Qualität, weich, für jede
moderne Form geeignet, in
allen Farben **3 Mk.**

Echt **Plume**-Hüte,
in ombirt, zweifarbig u.
uni von **5.50**
Mk. an.

Cäcilie, praktischer
Strassenhut mit Ballonkopf
und Sammetband, garnirt,
alle Farben **2.55**
Mk.

Hilda, Chasseurbut,
in Filz, 2-farbig, ombirt,
mit reicher Garnitur . . . **3.75**
Mk.

Modell-Copien
in wirklich eleganter Ausführung im
Preise von **10—20 Mk.**

Grösstes Lager für Modistinnen
zu billigsten Engros-Preisen.

Gerstel & Israel,

Langgasse 33. Telefon 2116.

Nein-Eisenwaren
kaufen Sie vorteilhaft
Eisenhandl., Weststr. 24.

Auf Credit!

Möbel

Auf Credit!

sowohl complete Einrichtungen als auch
einzelne Stücke zu folgenden Bedingungen:

Möbel für 98 Mk. Anzahl. 10 Mk.
Möbel für 195 Mk. Anzahl. 20 Mk.
Möbel für 300 Mk. Anzahl. 30 Mk.

J. Wolf.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 33.

In grosser Auswahl eingetroffen:

Herren-Anzüge, Anzahl. 5, 8, 10 Mk.	Damen-Jackets, Anz. 3 u. 5 Mk. an
„ Paletots, „ 5, 6, 8 Mk.	„ Kragen, „ 3 „ 5 „ „
Knaben- u. Jünglings-Anzüge	„ Röcke, „ 3 „ 5 „ „

zu den billigsten Preisen!

Einzelne Möbelstücke,
wie:
Schränke, Betten,
Verticows, Divans
u. s. w.
von Mk. 5.— Anzahl.
u. Mk. 1.— Abzahl. an.

Kaufmännischer Verein Wiesbaden.

E. V.

Zu der am **Mittwoch, den 25. Oktober, abends 9¹/₄ Uhr**, im Vereins-
lokal stattfindenden **ausserordentlichen Mitglieder-Versammlung**
(General-Versammlung) laden wir unsere Mitglieder freundlichst ein mit der Bitte,
um pünktliches Erscheinen.
Der Vorstand.

Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Winterprogramm. 3. Vorträge. 4. 8-Uhr-
Ladenschluss. 5. Sonstiges.

F 434

Alle Drucksachen für den Kontor-Bedarf

liefert in bester Ausführung
rasch und preiswürdig

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Kontore: Langgasse 27 Wiesbaden Fernsprecher No. 2266.

Preislisten
Fakturen
Adresskarten
Circulars
Rechnungen
Quittungen
Briefköpfe
Couverts
Avis
Wechsel
Prospekte
Plakate.

Marktfr. 9

Rüdersberg & Harf

Marktfr. 9

Größte Auswahl.

Special-Saats

für sämtliche Artikel
der

Innen-Decoration.

Billigste Preise.

6. Absatz

Wir bitten um Beachtung unserer Ausstellung.

Marktfr. 9

Männer-Turnverein.

Samstag,
den 21. Oktober d. J.,
9 Uhr abends:

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Rechnungsprüfer.
2. Bericht über die Turnplatzangelegenheit.
3. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Festlegung der Winter-Veranstaltungen.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



Dezimalwaagen

mit u. ohne Schiebegewicht
in vorzüglicher Bauart.

Tafelwaagen,

als: Säulen-, Obst-, Kartoffel-
und Haushaltungs-Waagen,
solbester Construction, empfiehlt zu
billigsten Preisen 2562

Hch. Adolf Weygandt,

Eisenwaaren-Handlung,
Ecke Weber- und Saalgasse.

Steintöpfe

für Sauerkraut zu herabgesetzten Preisen zu ver-
kaufen. Bazar, Westtriftstraße 47.

Sauerkraut per Pfd. 8 Pf.,

per Ctr. 7 Mk.

Zwiebeln per Pfd. 8 Pf.,

per Ctr. 5 Mk.

Carl Kirehner, Abbeingauerstr. 2.

Telefon 2165.

Warum??

haben Sie meinen Krall, empf. Wofei-
cognac noch nicht versucht? Unentbehrlich
für Kranke u. Nervenkranke.
Str.-Hl. Nr. 2. u. M. 250 nur zu
haben Med. Drog. „Sanitas“, nur
Mauritiusstr. 8, neben Walhalla. 2445

Männer-Gesang- Verein „Union“.

Sonntag, den 22. Oktober 1905,
abends 8 Uhr,

im Kaisersaale, Dotzheimerstrasse 15, zur Feier des 41. Stiftungsfestes:

Konzert

unter gefälliger Mitwirkung der Konzertsängerin Frau Zimmer-Glöckner
(Sopran) und Herrn Ewald Deutsch (Klavierbegleitung).

Leitung: Herr Lehrer Karl Henkel.

Nach dem Konzert:

Ball.

Ball-Leitung: Herr Karl Pauly.

Wir laden hierdurch unsere werte Gesamtmitgliedschaft, sowie Freunde
und Gönner des Vereins höflichst ein. F396

Der Vorstand.

Anfertigung von Anbelschneidern.

Spezial-Haus
für Passementrie.

Gustav Gottschalk,
Gegr. 1876. Kirchgasse 25. Tel. 784.

Neuheiten
für die
Herbst-Saison
in
Broderien, Spitzen, Tressen, Knöpfen, Gürteln.

Kurzwaren.

Anfertigung von Anbelschneidern.

Kakao

Feinstes Aroma. — Leichte Löslichkeit
und angenehm kräftiger Geschmack.

- | | | |
|---------------------|----------|-----------|
| Nr. 1 Holland-Marko | per Pfd. | Mk. 2.80. |
| Nr. 2 Visiten | " | " 2.40. |
| Nr. 3 Haushalt I | " | " 2.—. |
| Nr. 4 Haushalt II | " | " 1.80. |
| Nr. 5 Familien | " | " 1.60. |

Die Qualität „Holland-Marko“ entspricht in
Wohlgeschmack und Güte den teuersten und
besten Marken. 2540

A. H. Linnenkohl,

Ellenbogengasse 15.

Gegründet 1852. — Fernsprecher 94.

Trog der Fleischnot

empfehle:
Thüringer, Braunschweiger und
Frankfurter Hausmacher-
Leber- und Rottwürste,
Chalotten, Sardellen, Trüffel- und
Gänseleber-Würste,
Straßburger Gänseleber, Salantine
und Pasteten,
Hamburger Rauchfleisch
Westfäl. Schinken,
Mettwurst, Kochschinken, Cervelat-
und Salamiwurst, Blockwurst,
Schneitzungen, Cornedbeef, Sülze,
Landjäger, Pommerische Gänsebrust,
ungar. Paprikaspeck u. s. w.
Alles im Ganzen und im Aufschnitt,
Büchlinge, Sprossen, Plaudern,
Räucherale u. Räucherlachs,
sämmliche Sorten in- und ausländischer
Käse,
Westfäl. Pumpernickel
Stück 20 Pf.,
neue Teiltower Rädchen, Maronen,
Datteln, Feigen, Tafel-Rosinen,
Araamandeln u. s. w. 2321

J. C. Keiper,

Telephon 114. Kirchgasse 52.

Alepfel!!!

Prima Schweizer Tafel- u. Wirtschaftsoff
liefert billigst

W. Weber, Dorfstraße 17.

Telefon 2582.

In stets frischer Sendung:

Räucher- u. Glühwein, Berlin, Thurn-
Rath, Hagener Printen, Goll. u. Braun-
schweiger Sonigt. empfiehltW. Mayer,
Delaspeystraße 8.

Stotterer!

Bahnhofstraße 10, 2, Wiesbaden.

Anerkannte Sprachheil-Anstalt vom Kaiserlichen Rat. Anerkennungen von Professoren und Ärzten
der Universität Straßburg und auswärtigen Autoritäten.und andere Sprachgebrechen werden geheilt von
der unter staatlicher Kontrolle stehenden Sprach-
heilanstalt Dir. Lieber von Straßburg
Sprechstunden Samstag, den 21., von
3-5, und Sonntag, den 22. Oktober, von
11-3 Uhr im Zwischensaal



Aechter, gut trocknender
Bernstein-Fussbodenlack
in 5 versch. Farben
à 1 kg-Dose netto M. 1.60
bei 10 Dosen M. 1.50
" 50 " " 1.40
" 100 " " 1.30
kaufen Sie stets am
vertriebsfähigsten bei

August Röhrig & Co.,
Farbwarengeschäft, Marktstrasse 4,
an gros & en détail.
Telephonruf No. 2500.
Lack-, Farben- u. Kittfabrik
Westendstr. 7, Telephonruf 3350. 2348

Echtes Bauernbrot!

a. d. Bäckereien von **Gebr. Knapp, Flacht**
u. **Oberacker, p. Stück 50 u. 25 Pfg.**, bei:
Meier, Becker, Mainzerstrasse 50,
Wihl, Berghäuser, Dotzheimerstrasse 38,
B. Gormann, Schiersteinerstrasse 17,
Horn, Bülken, Rheinstrasse 79,
Geschw. Bittmann, Jahnstrasse 2,
Gebr. Born, Beke Wörth- u. Jahnstrasse,
C. W. Leber Nachf., Bahnhofstrasse 8,
Jakob Frey, Erbacherstrasse 2,
D. Fuchs, Saalgarbe 46,
J. Gruel, Wehrstrasse 7,
Gustav Henning, Karlstrasse 2,
Fritz Henrich, Bülcherstrasse 21,
L. Hofmann, Ecke Adelheidstrasse 50,
Johannes Hopf, Schiersteinerstrasse 18,
Frantz Horn, Gustav-Adolfstrasse 16,
J. Jäger Wwe., Hellmundstrasse 38,
C. Kirchner, Rautenthalerstrasse 1,
Wilhelm Klein, Moritzstrasse 37,
Chr. Keiper, Webergasse 34,
A. Klapper, Emserstrasse 54,
Phil. Klapper, Walramstrasse 18,
Hermann Klärner, Emserstrasse 2,
W. Klingelhöfer, Seerobenstrasse 16,
Chr. Knapp, Dotzheimerstrasse 72,
E. Kohler Nachfolger, Westendstr. 24,
Karl Kramb, Römerberg 24,
Louis Lendle, Stüttrasse 18,
Phil. Lieser, Luisenstrasse 43,
Phil. Lieser, Oranienstrasse 52,
J. Knapp Nachfolger, Goldgasse 2,
Meier, Rensheimer, Friedrichstrasse 50,
L. Santoni, Westheim-Colonie, Marienstr. 8,
Ant. Sauerzapf, Bleichstrasse 29,
Jakob Schagen, Kellerstrasse 10,
J. Schaab, Grabenstrasse 3,
Karl Schlick, Kirchgasse 49,
M. A. Schneider, Norostrasse 14,
Ernst Schönsfelder, Herderstrasse 17,
Georg Stark, Rüdterstrasse 29,
Wihl, Stock, Rüdterstrasse 29,
Wihl, Stoll, Moritzstrasse 60,
Karl Witzel, Michelsberg 9a.
Weitere Verkaufsstellen werden errichtet durch:
Hermann Knapp, Westendstr. 24, Tel. 789.

Unterzeuge,

Unterjacken und Hosen.
Normalhemden, Leibhosen.
Grosse Auswahl. Billige Preise.
Friedr. Exner, 3623
Wiesbaden, Neugasse 14.

Kartoffeln

in verschiedenen Sorten und Qualitäten unter
Garantie für gesunde auslesene Ware ver-
schiedener Provenienzen, wie:

Magnum-bonum,

Goldgelbe englische.
Pilsener Blau u. Blaueugen.
München (Salatkartoffeln),
ferner von frisch eingetroffenen Ladungen die
so beliebten feinsten

Delikatesskartoffeln,

Brandenburger (in Daber'sche),
Thüringer Eierkartoffeln,
empfehlen
die Landesproduktions-Grosshandlung

J. Hornung & Co.,

Inh. Georg Mehlinger,
Telephon 392. 3 Bismarckgasse 3.
Wiederverkäufer, Hoteliers, Restaurateure
erhalten Vorzugspreise.
Alles wird frei ins Haus
geliefert.

Fleisch-Abschlag.

In Salzfleisch von schweren Stältern
der Wd. 70 Pf., sowie prima Rindfleisch
60 Pf. Fr. Straub, Hermannstr. 3.

Prima Magnum-bonum- Kartoffeln

Liefert frei ins Haus à Walter & Wt.

Frankfurter Consumhaus,
Westendstrasse 30, Moritzstrasse 16,
Dreizeidenstrasse 4, Drancistrasse 45.

Männergesangsverein „Hilda“.

Gegründet 1885.

Sonntag, den 22. Oktober 1905, abends
präzis 7 1/2 Uhr, im Saale der Turnhalle,
Hellmundstrasse 25

zur Feier des 20-jährigen Bestehens:

Konzert,

unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin **Fräul. Bertha
Wallenfels** (Sopran) und der Herren **Kgl. Kammermusiker
Fritz Werner** (Cornet- & Piston-Virtuose) und **Alfred
Wendler** (Klavierbegleitung).

Leitung: Herr **Hermann Stiller**, Vereinsdirigent.

Nach dem Konzert: **BALL.**

Ball-Leitung: Herr **A. Donecker.**

Hierzu laden wir Freunde und Gönner des Vereins höflichst ein.

F 352

Der Vorstand.

Konkurs-Ausverkauf Marktstr. 21.

Die aus dem Konkurse **B. Schwarz** noch vorhandenen

Weisswaren,

Herren- und Damen-Wäsche,

Bettwäsche,

Woll- und Blusenstoffe,

Wasch- und Baumwollwaren,

Gardinen etc.

werden zu den **Einkaufspreisen** abgegeben.

F 243

Der Konkursverwalter:

C. Brodt.

Trinken Sie nur den Rechten

Dienstbach's Brindisi

(Italienischer Rotwein).

welcher wenig Alkohol u. grossen Extractgehalt besitzt, daher sehr wohlbekömmlich
und ärztlich vielfach empfohlen wird.

Dienstbach's Brindisi kostet nur per 1/4 Fl. 75 Pf., bei 13 Fl. 70 Pf.,

in Flaschen von circa 20 Ltr. an entsprechend billiger.

2738

F. A. Dienstbach, Herderstrasse 10, Weinbau und Weinhandel.

Wilmer's Thee

von der indischen Pflanzung

„Goalpara“.

Zu haben in Original-Packungen à 1/4, 1/2 und 1 Pfund bei: **E. Grether Söhne**,
Neugasse 24, **Anton Hansen**, Adolfstrasse 6, **Georg Klein**, Schiersteinerstrasse 6,
J. C. Keiper, Kirchgasse 52, **Hermann Bülken**, Rheinstrasse 79, **C. W. Leber
Nachf.**, Bahnhofstrasse 8, **Adolf Mayer**, Moritzstrasse 22, **Wihl, Mayer**, Delaspeestr. 8,
Wihl, Piles, Bismarck-Ring 1, **Carl Forzeht**, Rheinstrasse 55, **Moritz Minor**,
Rheinstrasse 87, **Fritz Naglo**, Grosse Burgstrasse 13, **Gebr. Born**, Jahnstrasse 30, **Otto
Schandua**, Albrechtstrasse 39, **Fritz Reich**, Michelsberg 22, **Peter Huth**, Kaiser-Friedr.-
Ring 14, **Wscar Siebert**, Tannustrasse 50, **Friedr. Groil**, Goethestrasse 13, **Hermann
Klärner**, Emserstrasse 2, **C. Brodt**, Albrechtstrasse 16. 2426

Hotel-Restaurant „Wilhelmshöhe“,

Sonnenberg bei Wiesbaden.

Feine Restauration.

Eigene Conditorei.

Pension, gesunde Lage.

Schattiger Garten, geräumige Schutzhalle.

Schöne Zimmer, herrliche Aussicht.

Bei aufmerksamer Bedienung und
mässigen Preisen zur geeigneten Benutzung
empfohlen von dem Besitzer.

Neuer Besitzer:

Carl Kremer,

Koch und Conditor.

**Kleiner Backofen, Sprossen, Flandern, gekocherte
Aale, Schellfische, Seelachs, Lachsgeringe, Stör,
Neibutt etc.**

Täglich
frisch:

Feinster Lachsaufschnitt 1/4 Pfd. 40 Pf.

Gebackene Fische, Fischcotelets.

Frische Nordseekrabben p. Pfd. 60 Pf.

Frische Seemuscheln 100 Stück 50 Pf.

Grösste Auswahl in marinierten Fischen, Fischconserven,
Oelsardinen etc.

Central-Fischhalle, Neugasse 22.

Telephon 2060.

Thüringer Eierkartoffeln

heute der erste Waggon in prima Waare eingetroffen.

Carl Kirchner, Rheingauerstr. 2. Tel. 2165.

Früher Wehrstrasse 27.

Das neue Bartslegemittel Struwelin

gibt dem Bart jede Form, ohne zu schneiden, ohne
Brennreifen und ohne Parfönde, hergestellt von
C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Nürnberg,
zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl., zu haben in der
Drogerie **Otto Lillie**, Moritzstrasse 12. 2247

Mathäser-Bräu,

das beliebteste Bier Münchens, in
unübertroffener Güte stets
im **Hotel Einhorn.**

la holl. Austern 10 St. M. 1.50,

anerkannt hervorragende Qualität,

in Lill's Weinstuben à la Kempinski,

Spiegelgasse 5, Parterre u. 1. Etage.

Exquisite Küche. Alle Delicatessen.

Für Herren.

Hatte wieder Gelegenheit, einen Posten **Neht
engl. Herrenstoffe, prima Qualität**,
letzte Neuheit, unter Preis zu erwerben u.
offeriren eleg. Herren-Anzug od. Palet-
tot nach Maass für 55 Mk. gegen Casso.

Fr. Fraenkel Nachf.,
Mühlgasse 5, 1. Entresol.

Elegante Herren- und Anaben-Garderoben

werden unter Garantie für tadellosten
Sitz und dauerhafte Qualität ange-
fertigt. Stoffe, welche die Handhaft
selbst stellt, werden bereitwilligst
angefertigt. Reparaturen werden
sorgfältig in der kürzesten Zeit
ausgeführt.

Robert Doppelstein,

Schneidermeister,
Mühlgasse 5.

Albion

die Hände blendend weiss.

Nacht à Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.,
in Apotheker **Blum's Flora-Drogerie**,
Grosse Burgstrasse 5.

Schiedmayer Flügel Pianos

Bismarckring 4, Part.

Großer Schuhverkauf.

Bekannt für nur gute Ware.

Wendengasse 6, Schuhlab.

Gute Ware, billige Preise!

Kaffee, stets frisch gebr., in ganz vorzügl. Qual.,
trotz des Aufschlags noch zu alten bill. Preisen,
per Pfd. 90, 1.00, 1.10, 1.25, 1.40, 1.60 u. 1.80.
Cacao, gar. rein, p. Pfd. 1.20, 1.60, 2.00 u. 2.40.
Thee neuester Ernte p. Pfd. 1.60, 2.240 5 u. 4.
Zucker, Würfel, per Pfd. von 24 Pf. an.
Zucker, gemahlen, per Pfd. von 22 Pf. an.
Abfallzucker, so lange Vorrat, per Pfd. 18 Pf.
In Salatöl per Gd. von 35 Pf. an.
Goda 3 Pfd. 10 Pf. 2845

Neue Säulenfrüchte zu billigen Preisen.

Roth- und Tafelobst in großer Auswahl.

Philipp Lieser,

Oranienstrasse 52, Ecke Goethestrasse,
Luisenstrasse 43, Ecke Schwalbacherstrasse.

!Kartoffeln!

für den Winterbedarf liefert billigst:
Sächsische u. badiische Magnum bonum,
gelbe Brandenburger, Brandenburger
Daber'sche, sowie Mauskartoffeln frei Haus
W. Weber, Moritzstrasse 17,
Teleph. 2532.

Antonie Stecker,

Pianistin,
Nerothal 24.

Vornehmes Institut für Tanz-Unterricht.

Zu einem feinen

2. Privat-Tanzcirkel

für Damen und Herren aus ersten Gesell-
schaftskreisen sind noch einige Anmeldungen
erwünscht.

Julius Bier u. Frau,

Emserstrasse 47, 1 — Michelsberg 4 (Baden).

Phrenologin

Lange, 5, 1 St.,
im Vorderhaus.

J. Bacharach,

Hoflieferant,

4 Webergasse 4.

Modell-Costumes,
Gesellschafts- u. Ballkleider
von 120 bis 1000 Mark.

Pelze:

Jackets,
Zobel-Colliers,
Edel-Marder,
Hermeline-Gravatten,
Blau-Füchse.

Eigene Kürschnerei

Anfertigung von Pelzen anerkannt preiswert.

Tuch- u. Peluche-
Mäntel.

Abend-Mäntel

von 45 bis 400 Mark.

Halbfertige Roben

in Japanseide von 19 Mk. an.

Elegante
Spitzen- u. Perlroben.

Von heute bis Dienstag Ausstellung,

aparter

Ball- und Gesellschafts-

Roben,

Pelze u. Abendmäntel.

Die Neuheiten

sind in den Schaufenstern,

sowie in den

Costumes-Salons der 1. Et.

zur gef. Besichtigung ausgestellt.

Reichshallen- Theater.

Stiftsstraße 16.

Sonntag, 22. cr.:

2 grosse Vorstellungen

Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

In beiden Vorstellungen
das glänzende 2. Oktoberprogramm.

Unter Anderem:

Adolf u. Anna Wallenda

Kugeltreppenlauf,
grossartigste Leistung der Gegenwart.

Kartoffeln.

Empfehle für den kommenden Winterbedarf
prima gelb. Magnum bonum, vorzügliche
gelbe Brandenburger, sowie Meissnerkartoffeln,
Lieferung frei ins Haus.

Xaver Riegel, Eisenstraße 5.

Postkarte genügt.

Restaurant Seidenrömpchen,

38 Saalgasse 38.

Empfehle von heute ab selbst-

gefertigten Traubenmost.

August Köhler.

Restaurant Waldlust,

Endstation der elektrischen Bahn „Eichen“.

Von heute an selbstgefertigten

füllen Traubenmost.

Dazu ladet freundlichst ein
Franz Daniel.

Restaurant zur Philippsburg.

Gute Samstag:

Rebelsuppe.

Es ladet freundlichst ein
Karl Zimmerschied.

Dienstag,
den 24., morgens v. 11 bis 1 Uhr:

Gemälde- Auction

in der Küpper'schen Ausstellung

11 Taunusstr. 11, Ecke

Günstige Gelegenheit zum Einkauf von Festgeschenken.

Spar-Verein „Eintracht“.

Unser diesjähriges

Stiftungs-Fest

findet statt am Sonntag, den 22. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, im „Deutschen Hof“, wozu
die werthen Mitglieder und deren Familien, sowie Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Hotel-Restaurant „Zum Friedrichshof“.

Morgen Sonntag, den 22. Oktober 1905:

Grosses Militär-Concert.

Anfang 6 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pfennig, wofür ein Programm.

Menu.

Diners 1.10, im Abonnement 90 Pf.

Königin-Suppe.

Roastbeef und Rosenkohl.

Zur Wahl:

Junger Hahn, } Compot
Kalbssteak, } oder Salat.
Eis oder Käse u. Butter.

Soupers à 1 Mk.

Soles frites, So. remoulade,
und Kartoffeln.

Roastbeef, Compot oder Salat.

Eis oder Käse u. Butter.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der vom 7. November bis 1. Dezember 1905
dauernden Haupt-Ziehung der 6. Klasse
218. Lotterie sind noch einige Lose abzugeben.
Wiesbaden, Adelsheimstr. 7.
Königl. Lotterie-Einnahme.
v. Tschudi.

In grosser Auswahl frisch eingetroffen:

Knaben-Sweaters,
Herren- u. Damen-Westen,
alle Arten

Unterzeuge, Unterröcke,
Herren-, Damen- u. Kinder-
Strümpfe, Socken schon von
20 Pf. an,

bunte u. weisse Wäsche etc.

zu den billigsten Preisen in vorzüglicher Qualität.

K. Ries, Webergasse 44.

16 Pf. Neue Maronen bei 10 Pf. 16 Pf.

Neue Feigen, Walnüsse, Aprikosen.

Telef. 125. J. Schaub, Grabenstr. 3.

Die Ankunst meiner neuen Conserven

zeige an.

Stets frische Bäcklinge, Sprotten u. Räucherlachs.

H. Bratenjett

abzugeben „Balkon“, Moritzstraße 16.

Großes Kastanienlesen!

Morgen Sonntag können rechts und links

der Blatterstraße Kastanien gelesen werden. An-

fang 2 Uhr am neuen Friedhof. Kinder 10 Pf.

Erwachsene 20 Pf.

Bechstein-

oder Blüthner-Flügel

sofort zu kaufen gesucht. Offerten unt. Z. 221

an den Tagbl.-Verlag.

Bitte ausschneiden.

Kumpen, Bavier, Flaschen, Eisen etc. kauft und

holt pünktl. ab E. Sipper, Schierkeinerstr. 11.

Nitsen, Kumpen, Knochen,

Metalle, Papier, Gummi, Reutachabfälle f. u. d.

h. Preisen. H. Haas, Gellmündstr. 29, Christl.

Händler. Post genügt.

Damen

wenden sich in distr. An-

gelegenb. an gewissenhafte

erfahr. Person. Off. unter

Photograph Samson & Co.,

Wiesbaden, Große Bergstrasse 10.

Preise der Glatzbilder:

1 Dutzend Visiten
1.90 Mk.

1 Dutzend Cabinets
4.90 Mk.

1 Dutzend Postkart.
1.90 Mk.

Vergrößerung nach jedem Bilde zu enorm billigem Preise.
Fahrrad zum Atelier.

Colonialwaarengeschäft
wegen Sterbefall sofort billig zu verkaufen. Off.
unter D. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Der neue Tagblatt- Fahrplan

Winter-Ausgabe
1905/06

Ist erschienen und an den Tagbl.-
Schaltern für 20 Pfennig käuflich.

Binger Weinstube, Metzger- Bon heute ab

früher Traubenmost, sowie
frisches Rehragout.

Apfel! Apfel!

Tafel- und Wirtschaftsapfel, der erste
Waggon eingetroffen.
NB. Prima Magnum bonum, Thüring.
Gierkartoffeln, gelbe englische und Raus-
kartoffeln empfiehlt billigst
F. Müller, Reckstr. 23.
Teleph. 2790.

Patentirte Dampf-Bettfedern- Reinigungs-Maschine

Ist wegen Aufgabe dieses Reinigungs-
geschäftes von diesem arbeitsfähigen Unternehmen für
den Spottpreis von Mk. 350.— zu verk.
Kundenschaft wird mit übertragen ohne Ver-
gütung. Off. D. 1001 postl. Bismarck.

Ein neuer dunkelblauer Anzug f. Schl. Per-
son ist für 28 Mk. abzugeben.
Robert Weil, Schneider, Reckstr. 2, 1.

2 gute Matratzen (Spottpreis) abzugeben
Reckstr. 33, 1.

Welcher Bauunternehmer

würde den Bau eines Wohnhauses mit
3-Zimmer-Wohnung gegen 4 % Vergütung der
Baufkosten übernehmen? Offerten unter G. 222
an den Tagbl.-Verlag.

CACAO VERO

macht Kinder ausdauernd und kräftig,
bietet Erwachsenen einen wahren Genuss.

Hartwig & Vogel, Dresden.



Für die mir anlässlich meines 60. Geburtstages und gleichzeitigen
35-jährigen Bühnen-Jubiläums durch Herrn Hoftheater-Intendanten
Dr. v. Mutzenbecher, sowie die übrigen Herren Vorgesetzten, meine
Kollegen, sowie Freunde und Bekannten zu teil gewordenen hoch-
erfreulichen Ehrungen und Aufmerksamkeiten statte ich hierdurch
meinen herzlichsten Dank ab.

A. Ohlmeyer, Kgl. Chorsänger.

Tausche mein Haus

in Wiesbaden, bester Lage, gegen ein Landhaus
oder kleines Landgut im Rheingau oder
auch anderswo und bin bereit, auch noch
Barzahlung zu leisten. Offerten erbeten unter
D. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Baupläne

am Ring zu verkaufen.
Julius Allstadt, Schiersteinerstr.
13.

Warnung.

Ich warne hiermit Jeden, meinen beiden
Söhnen etwas zu leihen, zu borgen oder etwas
anzuvertrauen, da ich für nichts mehr haften
kann. F. H. Tison, Vater, Bonn, Briberstraße 21.

Zeithaber

gef. zwecks Umwandlung a. bekannter, alter hiesiger
Firma in eine G. m. b. H., soll ab. thätig (nicht
Ing. oder Kaufm.) mit Capital bis zu 50,000 Mk.
nur ernstliche Reflektanten werden um Offerten
gebeten unter Z. 219 an den Tagbl.-Verlag.

Gerde, Dese werden gefest u. gepugt von
Jakob Risch, Ofen-, Schornsteinf. 27, D. P.
Schub-Sohlen und Pflaster gut und billig
Webergasse 49, Laden.

Str. w. m. H. a. u. n. gefest. Sedanpl. 6, 8 v.
Allemand oberhalb la connaissance d'un
français ou d'une jeune française pour apprendre
mutuellement la langue étrangère. S'adresser
C. 222 Tagbl.-Verlag.

Ohne Konkurrenz! Schleif-Walzer in 2 Schritten.

Sofort begreifbar, leicht und elegant,
kraft und nicht ermüdend beim Tanzen; genau
6-Schritt-Schleif-Walzer. Gef. Anmeldungen erbeten
G. Diehl und Frau, Bleichstraße 17, 1.
NB. 1904-1905 über 150 Personen Walzer
gelernt, größtenteils aus anderen Tanzkursen.

Hellmundstr. 43 ist der von der Firma Laden und Lagerräume

v. 1. Jan. 1906 an. Zu verm., die
Lokalitäten eig. sich zu jed. groß. Geschäftsb-
etrieb. Näh. b. Maybach das. 3892

Für Installateure

passender Laden in konkurrenzloser Lage nebst
Werkst. u. Wohn. zu v. Näh. Tagbl.-Verl. Cm

Clarenthalerstraße 3 ein möbl. Zimmer zu
vermieten bei Fr. Lutz. 2 St.

Göbenstr. 6, bei Reih. gut möbl. Zimmer zu v.
Karstr. 37 möbl. heizb. Kam. an 2 d. Handw.
Kirchgasse 11, linker Seitenb. 2 St., heizbares
möbl. Zimmer sofort zu vermieten.

Reugasse 24, 2, ein schön möbl. Zimmer zu verm.
Tannusstr. 1, am Kochbr. 8. St. links, Zimmer
mit 1 und 2 Betten preiswerth zu vermieten.

Reckstr. 33, 1, möbliertes Zimmer,
sehr. Eingang, an anst. Herrn zu verm.

Zwei freundliche Schlafzimmer, elektr. Licht,
Centralheizung, in kleiner Einfamilien-Villa an
solchen älteren Herrn zu vermieten (mit Früh-
stück). Nähe Bogenbedenplatz-Gaststätte. Zu er-
fragen im Tagbl.-Verlag. Da

Guter Weinkeller, ca. 170 qm, zu vermieten.
Strauss, Emmerstraße 6.

Möbliertes Haus

oder grosse möblierte Etage
zum Zwecke d. Betriebs einer
Fremdenpension

zu mieten gesucht. Späterer Kauf des
Mobiliars möglich, bis dahin kann jede
Sicherheit geleistet werden.
J. Meier, Agentur, Tannusstr. 23.

Wohnung für dauernd gesucht.
Franz Rapp, Frankenstraße 23.

Für kleine Offiziers-Familie
nach auswärts gut bürgerliche
Wohnung, die etwas Hausarbeit mit über-
nimmt. Für solche mit guten Zeugn.
wollen sich melden. Näheres außer dem
Hause. Weidenhofsstraße 11.

Tüchtige Wäsche gesucht. Offert. in Preisang.
unter H. 6. 25 Hauptpostlagernd.

Für ein junges Mädchen,
welches sich in der Schneiderei
weiter ausbilden will, wird pos. St. gef. u. Schmeid.
bevorz. Off. u. N. 222 an den Tagbl.-Verl.

Ein junger Mann sucht Stell.
als Kaffier, am liebsten in einer
Brauerei, auch Bauhaus, oder sonst einen
Vertrauensposten. Caution kann bis zu 2000 Mk.
gestellt werden. Offerten unter G. 221 an
den Tagbl.-Verlag.

Verloren

zwei kleine Damen-Resteknadeln, durch
Kettchen verbunden, Angelform, ganz mit Diamanten
besetzt. Gegen gute Belohnung abzugeben bei
F. Schiffer, Juchter, Bärenstraße 1.

Dienstag verlor auf d. Namen Vertha
Buhl. Bitte abzug. geg. Belohn. Wälderstr. 14.

Fremden-Verzeichnis.

Hotel Adler, Badhaus zur Krone. Galyeno, Kfm., Hamburg. —
Lotte, Fr., Warschau. — Aronsohn, Kfm., m. Fr., Warschau.
— Lotte, Fr., Warschau.

Astoria-Hotel. Schmidt, Fabr., Hannover. — Brauny Jones,
Frl., Philadelphia. — Heinemann, Fr., Hannover. — Homely
Bott, Fr., New York.

Schwarzer Bock. Splinter, Oberst, Metz. — Jacobsohn, Rent.,
Berlin.

Zwei Böcke. Schröder, Fr. Rent., Burg.

Hotel und Badhaus Continental. Anderlind, Dr., B.-Baden.

Darmstädter Hof. Bergere, Kfm., Frankfurt.

Deutsches Haus. Meier, Kfm., m. Fr., Coblenz. — Grünberg,
Kfm., m. Fr., Zürich. — Zeilmann, Frl., Homburg.

Dietzenmühle. Cramer, Frl. Rent., Hamburg. — v. Seeger,
Frl., Stuttgart. — Lindemann, Stud., Osnabrück.

Einhorn. Lehmann, Kfm., Berlin. — Nürnberg, Kfm., Frank-
furt. — Schauberg, Kfm., Frankfurt. — Bunge, Kfm.,
Leipzig. — Dahlsheim, Kfm., Frankfurt. — Bender, Kfm.,
Darmstadt. — Porath, Kfm., Dresden. — Horn, Fr., Köln.

— Wolf, Kfm., Berlin. — Ochs, Kfm., Arnstadt.

Eisenbahn-Hotel. Ochler, Frl., Verden. — Frenzel, Kfm.,
Chemnitz. — Hartwig, Kfm., Berlin. — Schwarzkopf, Finanz-
Sekr., Schussenried. — Nusch, Kfm., Bielefeld. — Rade,
Hamburg.

Engländer Hof. Schreen, Kfm., Lodz. — Schweikert, Kfm.,
Lodz. — Eichenwald, Kfm., Berlin. — Fremery, Kfm., Bonn.

— Schlutz, Kfm., Gera.

Erbsprinz. Grünwald, Kfm., Welschrod. — Wirth, Aachen. —
Heigl, Kfm., Nürnberg. — Gilges, Gießen.

Europäischer Hof. Carsch, Kfm., Frankfurt. — Leimbach,
Kfm., Herford. — Tröst, Ober-Inspr., Berlin. — Mewins, Kfm.,
Berlin. — Berger, Kfm., Berlin. — Reusche, Leipzig. —
Prokesch, Leipzig. — Strotzki, Kfm., Limburg.

Hotel Fuhr. Gerber, Dr. phil., Flensburg. — Keilig, Kfm., Köln.

— Furrer, Fabr., Neuf.

Grüner Wald. Lax, Kfm., Stuttgart. — Dussel, Kfm., Berlin.

— Walz, Gen.-Agent, Frankfurt. — Schwallier, Kfm., Berlin.

— Böhlend, Kfm., Düsseldorf. — Rudersdorf, Kfm., Herborn.

— Schomann, Kfm., Frankfurt. — Adrian, Kfm., Rheindt.

— van Gulik, Kfm., Goch. — Lilienfeld, Kfm., Mülhausen i. E.

— Barnitzky, Kfm., Breslau. — Metzler, Kfm., Schötmar.

— Blank, Kfm., Köln. — Krumm, Kfm., Remscheid. —
Ellrich, Kfm., Mannheim. — Wetzel, Kfm., München.

— Kunst, Kfm., Höhr. — Knietze, München. — Wekerle, Kfm.,
Stuttgart. — Dietrich, Fabr., Wien. — Dussel, Kfm.,
Schwettingen. — Kopp, Kfm., Elberfeld. — Junger, Kfm.,
Hanau. — Philipp, Kfm., Hamburg. — Meyer, Kfm., Hamburg.

Happel. Wahl, Kfm., Lübeck. — Kolb, Kfm., m. Fr., Altona.

— Stern, Kfm., Aachen. — Schreiner, Fr., m. Tocht., Dresden.

— Pater, Kfm., Köln.

Vier Jahreszeiten. Heron, Rent., m. Kurier u. Bed., Irland. —
Loewe, Ing., m. Fr., Breslau.

Kaiserhof. Bruhns, Fr., Hamburg. — Jacoby, Fabr., Dobrzy-
niewo. — van Elmp, Fr., Groningen.

Kaiserhof. Retter, Dr. med., Dillenburg. — Gordon, m. Fam.
u. Bed., Wilna.

Kölischer Hof. Dillenberger, Bonn. — Exner, Oberleut.,
Schimscho.

Goldenes Kreuz. Seifert, Herlasgrün. — Weber, Fabr., Stutt-
gart. — Hauser, Fabr., Stuttgart.

Hotel Lloyd. Heinrich, London.

Metropole und Monopol. Scheitel, Kfm., Kopenhagen. —
Scholz, Oberleut., Hagenau. — Fischer, Differdingen. —
Freiherr Schack auf Schoenfeld, Kgl. Kammerherr u. Oberst-
leut., m. Fr., München. — Gaedke, Fabr., Hamburg. — Knox,
Kfm., Kopenhagen. — Danziger, Fr., München.

Minerva. Kowalk, Kfm., Berlin. — v. Weger, Fr., Straßburg.

Hotel Nassau. Katencamp, Kfm., m. Fr., Bremen. — Harezyk,
Rent., Warschau. — v. Chasnicki, Graf, Okalevo. — Neu-
mann, Fr. Rent. m. T. Arad. — Pfeifer, Komm.-Rat m. Fr.,
Köln. — Kriege, Fr. Landrat, Bentheim. — Kriege, Ref., Bent-
heim.

National. van Grunperbeek, Frl. Stud., Brüssel. — v. John-
ston, Fabr., Eskilstuna. — v. d. Heyden, Fabr. m. F., Krefeld.

Palast-Hotel. v. Beckmann, Leut., Stockholm. — Bosch, Rent.,
Crimmitschau. — Bechtel, Rent., Bremen. — Kofelmann, Fr.
m. T., Petersburg.

Hotel du Parc u. Bristol. Temmel, Frl. Rent., Berlin. — Schütt,
Frl., Petersburg.

Petersburg. Krusche, Kfm., Zgierz.

Zur neuen Post. Lang, Kirberg.

Quisisana. Scheder, Offiz. m. Fr., Kiel. — v. Tschirsky, Ritt-
meister a. D., Berlin. — Finkel, Fr. Hofrat m. T., Petersburg.

— Booth, Rittergutsbes. m. Fr., Rensow. — Hoffmann, Frl.
Rent., Hamburg. — Graumann, Frl. Rent., Dresden.

Reichspost. Meyer, Kfm., Köln. — Eckhardt, Hamm. — Blum,
Kfm., Berlin. — Miller, Rent., Hamburg. — Barthold, Zahl-
meister a. D. m. F. u. Bed., Straßburg. — Becker, Kfm. m.
Fr., M.-Gladbach. — Bohn, Kfm. m. Fr., Würzburg.

Hotel zum Rheinstein. Marchfeld, Fr., Wien. — v. Schmidt,
Frl., Köln.

Hotel Rose. van Hoboken-van Ondeland, m. Fr., Haag. —
Richard, Frl., Buckeburg. — Francke, Fr. m. Bed., Kassel.

— Larsen, London. — Horstman, m. Fr., Berlin.

Hotel Royal. Gradenwitz, Fr. Rent., Italien.

Savoy-Hotel. Freund, Kfm. m. Fr., Lodz.

Schützenhof. Hesse, Baurat, Demmin. — Bozaska, Kfm., Tilsit.

— Meurer, Kfm. m. T., Aachen. — Weber, Kfm., Frankfurt.

Schwabenberg. Trub, Kfm., Leipzig. — Karlsruher, Kfm., Kö-
ltingen.

Spiegel. Arning, Dr. jur., Hannover.

Tannhäuser. Würzinger, Kfm., Neustadt. — Siebert, Kfm.,
St. Johann. — Rudolf, Kfm., München. — Mehl, Kfm., St.

Johann. — mlauff, Kfm., Berlin. — Kellner, Kfm., Gera. —

Etlinger, Kfm., Mannheim. — Dreinig, Kfm., Ludwigshafen.

— Pickel, m. Fr., Kottenheim. — Herrklotz, Ingen., Ham-
burg. — Vorgang, Kfm., Würzburg. — Stern, Kfm., Frankfurt.

— Pirkel, Grubenbes. m. Fr., Kottenheim. — Strauß, Kfm.,
Berlin. — Michlin, Stud., Nancy.

Tannus-Hotel. Telke, Kfm. m. Fr., Berlin. — Vossen, Rechts-
anw., Dr., Köln. — Schürenberg, Essen. — Kusch, Fr. Rent.,
Thorn. — Kasel, Dr. phil., Berlin. — Bretz, Ingen., Peters-
burg. — Frhr. v. d. Knebeck, Fideikommissbes., Osseg.

Union. Weiß, Kfm., Karlsruhe. — Muhs, Kfm., Annaberg. —
Fuhr, Kfm. m. Fr., Michelbach. — Schütt, Kfm., München.

Viktoria-Hotel. Stachar, Major m. Fr., Bedford. — Alschering,
m. Fr., Moskau.

Vogel. Sterner, Kfm., Mannheim. — Jomphins, Fr., Neu-
Oseans. — Leitz, Stationsvorsteher, Kuckrow. — Abend-
roth, Lehrer, Elberfeld.

Weiss. Grafenkampfen, Stud., Dortmund. — Schulz, Kfm.,
Duisburg. — Bönnhoff, Fr. m. T., Wetter. — Groß, Bürger-
meister, Offenbach.

Westfälischer Hof. Ratschlag, Kfm., Gießen.

Wilhelma. Sander, Kfm., München. — van der Goltz, Major
a. D. m. F., Amsterdam. — Kaldemann, Rent. m. Bed., Berlin.

— v. Hekowski, Rittergutsbes. m. F. u. Bed., Riga.

In Privathäusern:

Villa Borussia. Morrissey, Rektor, Dr., Indiana.

Gr. Burgstraße 8. Alisch, Fr., Petersburg. — Köflas, Amtsger.-
Rat, Münster i. W.

Gr. Burgstraße 14. Basse, Kapitän z. S., Danzig. — v. Lieres,
Rittmeister, Insterburg. — v. Kloeden, Major, Coblenz.

Villa Carmen. Lang, Fabr., Schleifstadt.

Villa Columbia. Schmidt, Fr. Geh. Rat, Hamburg. — Hoberg,
Rent., Düsseldorf. — Aigner, Fr. Rent., Darmstadt.

Villa Danilo. Steiz, Gutsbes., Gerbach. — Steiz, Fr. Rent.,
Gerbach. — Langen, Fabr. m. Fr., Köln. — Aises, Frl., Kreuz-
nach. — Bauer, Fr. m. T., Harndt b. Neustadt.

Elisabethenstraße 23. Kramnik, Fr. Hofrat, Dr., Wilna. —
Brandenburg, Rittergutsbes. m. F., Rewersdorf.

Flohrs Privathotel. Stremberger, Fr. Rent., Darmstadt.

Villa Frank. Beville, Fr. Rent. m. 2 Töcht. u. Bed., London.

— Belitz, Kfm., Hamburg.

Villa Helene. Lichtenstein, Fr., Freiburg.

Christl. Hospiz II. Flight, Fr., England. — Baumbach, Inspektor
m. Fr., Detmold. — Pater, Pfarrer, Niederlanken.

Leberberg 8. Ilwitsky, Ingen., Oural.

Villa Roma. Kelle, Bergw.-Direktor m. Fr., Berlin.

Privathotel Sövana. Janson, Kfm. m. Fr., Elberfeld.

Stiftstraße 6. Schwarz, Frl., Lyck.

Haarzöpfe

2,50, 3,50, 4,50 Mk. und höher.

H. Giersch, Goldgasse 18
erster Laden v. d. Langg.

Eine arme Frau hat auf dem Wege d. d. ob. Friedrichstr. und Reichstr. ein Portemonnaie mit 27-28 Mk. verloren. Name eingraviert. Der ehl. Finder wird geb. das. Blücherstr. 10, 3 r., g. entspr. Bel. abgeg.

Verloren nach Ober „Maurer u. Schloffer“ Tasche mit Oberglas, Taschentuch, Text. Gegen Belohnung abzugeben. Rüdigerstr. 11, 3.

Ein junger Fox-Terrier, weiß mit schwarzen Flecken, ist Freitag Abend entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Gießen-Adolfstr. 8, 1.

Heirats-Gesuch.

Zwei junge anständige Leute mit etwas Vermögen suchen die Bekanntschaft v. zwei anständigen jungen Frauen zwecks Heirat. Gest. Offerten, wenn möglich mit Photographie, sind unter Nr. 222 im Tagbl.-Verlag niederzulegen.

Wiedemann, Her. evang., adelicher Vergangenheit, Dialekt, sympath. Erscheinung, häuslich und gemütlich, mehrere Tausend Vermögen, wünscht wegen Mangel an passenden Herren-Gesellschaft mit älteren reichen Herren bekannt zu werden, zwecks Heirat. Gefällige nur ehrenhafte Anträge unter strengster Discretion unter L. Nr. 12002 hauptpostlagernd.

„Meinem lieben Seelenfreund“

senb. herz. Grüße z. Sonntag!

Bitte, bi. u. angest. sei. Dr. D. Witten

n. z. betr. l. - Nur i. lieb. sein. N. D.

Sin. man. bitt. - aber - tr. Herz. Dr.

vor all. Treue. - d. S. - bewa.

n. d. S. -

Const. geb. i. f. Nachr. m.

a. d. Weg. Wa. i. gef.

mu. Dir gen. D. d. S.

Wir tr. den d. Wein

Stn. w. sein a. lustig sein

Stn. u. G. fort

Tangen auch wir.

Ich bin mir keiner Schuld bewußt. — Habe nie auf m. Br., trotz d. g. Bittens, Antwort erhalten! Aber um so öfter sichere Tagbl.-Chiffre gegeben. Kein Vorwurf noch Klage.

Croyance.

Warum so viel leiden? I. sehe, d. Opfer ein. gr. Enttäuschung z. f. Durfte i. es überhpt. wagen! Adieu mein süß. Traum! o lieb., schön... Ideal...

... aus der weiter. hoh. Ferne!

Freitag Abend — war nu. Riviera vo. mir. — Erwähnter I. Br. bl. ganz aus; bedeutet nicht. — Ob — u. was vo. Di. — wet. i. ni. — Hab' Dank, si. all. Mäh. u. Unruh., wel. Du meinetw. auf D. genommen. I. bi. etw. ni. b. — wet. entfernt. Dir innig gut. — Geduld. — Sei' lieb. Riviera (ou... fol... t!).

Veilchen.

Much longing.

Gegründet 1865. Telefon 285.

Beerdigungs-Anstalt

„Friede“ und „Metall“

Firma

Adolf Timbarth,

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu realen Preisen. 2490

Eigene Leichenwagen u. Kranwagen

Lieferant des

Vereins für Feuerbestattung.

Lieferant des Bestattungsvereins.

VACUUM-REINIGER
verbessert
die Zimmerluft. 2816
Telef. 747.
Kirchgasse 38.

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern

Geboren. 5. Okt.: dem Tagelöhner Ludwig Ulrich e. S. 10. Okt.: dem Tagelöhner Philipp Karl Gensmann e. S. 12. Okt.: dem Tagelöhner Johann Heinrich Christ e. S. 14. Okt.: dem Schmied Wilhelm Bröder e. S. 15. Okt.: dem Apotheker Johann Georg Hildebrandt e. S. 16. Okt.: dem Tagelöhner Philipp Bauer e. S. 18. Okt.: dem Zimmermann Peter Karl Arnold e. S.

Verheiratet. Schlossergeselle Karl Bielefeld mit Elisabeth Grösch, beide wohnhaft zu Wiesbaden. Maschinenmeister Robert Heinrich Martin

Scherer mit Anna Maria Göttliche, beide hier. Fabrikarbeiter Karl Friedrich Müller mit Maria Rosa Schreder, beide hier. Buchhalter Emil Franz Gustav Hesse hier mit Katharina Auguste Emilie Wagner zu Kreuznach. Seifenfabrikanten Orben hier mit Maria Angelika Thomas zu Wiesbaden. Ziegler Johann Bayerlein hier mit Johanne Wilhelmine Margarethe Hagmann zu Reckenroth. Kaufmann Franz Foh zu Andneburg mit Anna Hilba Steinweg hier. Fabrikarbeiter Johann Josef Böth mit Rosa Katharina Birtz, beide hier.

Verheiratet. 14. Okt.: Tagelöhner Philipp Anton Gruber mit Magdalene Müller, beide hier; Bieckelweber Gustav Otto Koll mit Augusta Baler, beide hier; Volkseisenwalter Johann Friedrich Dilday zu Weidenburg. Kreis Löbau, mit Amalie Karoline Kraus hier; Mechaniker Wilhelm Bantel zu Wiesbaden mit Margarethe Greim hier. 18. Okt.: Fabrikarbeiter Karl Wilhelm Philipp Ludwig Knettenbrech mit Louise Hermann, beide hier. 20. Okt.: Volkseisenwalter Benjamin Karl Schwarz mit Elisabeth Königs, beide hier.

Gestorben. 14. Okt.: Näherin Wilhelmine Friederike Adolfini Rauch, 22 J. 15. Okt.: Schuhmacher Johann Valentin Röth, 67 J. 16. Okt.: Privatier Johann Georg Vogel, 77 J.; Ehefrau Maria Henriette Theresie Kraft, geb. Frein von Sundt, 65 J.; Dorothea Pauline Rüder, 1 J. 17. Okt.: Ehefrau Maria Charlotte Freber, geb. Schiradin, 41 J.

Berichtigung.

Die Beerdigung des

Herrn Karl Ulrich

findet nicht, wie irrtümlich in der Morgen-Ausgabe angezeigt wurde, um 10^{1/2} Uhr, sondern Sonntag um 9^{1/2} Uhr statt.

Die Auskunftsteil des Wiesbadener Tagblatts.

Wissenswerte Mitteilungen aus dem Handelsleben.

Zinsen-Berechnung für 1 Jahr.

Kapital	3%		3 1/2%		4%		4 1/2%		5%		6%	
Mk.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.	Mk.	Pfg.
1	—	3	—	3,5	—	4	—	4,5	—	5	—	6
2	—	6	—	7	—	8	—	9	—	10	—	12
3	—	9	—	10,5	—	12	—	13,5	—	15	—	18
4	—	12	—	14	—	16	—	18	—	20	—	24
5	—	15	—	17,5	—	20	—	22,5	—	25	—	30
6	—	18	—	21	—	24	—	27	—	30	—	36
7	—	21	—	24,5	—	28	—	31,5	—	35	—	42
8	—	24	—	28	—	32	—	36	—	40	—	48
9	—	27	—	31,5	—	36	—	40,5	—	45	—	54
10	—	30	—	35	—	40	—	45	—	50	—	60
20	—	60	—	70	—	80	—	90	1	1	20	24
30	—	90	—	105	1	120	1	135	1	1	50	1
40	1	120	1	140	1	160	1	180	2	2	2	40
50	1	150	1	175	2	200	2	225	2	2	60	8
60	1	180	2	210	2	240	2	270	3	3	8	60
70	2	210	2	245	2	280	3	315	3	3	50	4
80	2	240	2	280	3	320	3	360	4	4	4	80
90	2	270	3	315	3	360	4	405	4	50	5	40
100	3	—	3	50	4	—	4	50	5	—	6	—
200	6	—	7	—	8	—	9	—	10	—	12	—
300	9	—	10	50	12	—	13	50	15	—	18	—
400	12	—	14	—	16	—	18	—	20	—	24	—
500	15	—	17	50	20	—	22	50	25	—	30	—
600	18	—	21	—	24	—	27	—	30	—	36	—
700	21	—	24	50	28	—	31	50	35	—	42	—
800	24	—	28	—	32	—	36	—	40	—	48	—
900	27	—	31	50	36	—	40	50	45	—	54	—
1000	30	—	35	—	40	—	45	—	50	—	60	—

3 1/2% findet man, indem man den Betrag für 3% und 4% zusammenrechnet (= 7 1/2%) und diese Summe durch 2 teilt; 4 1/2% = 4% und 1/2% (= 5 1/2%) geteilt durch 2; 5 1/2% = 5% und 1/2% (= 6 1/2%) geteilt durch 2; 6 1/2% = 6% und 1/2% (= 7 1/2%) geteilt durch 2.

Zinseszins-Berechnungs-Tabelle.

Jahre.	Kapital zu 4%.	Jahres-Zinsen.	Kapital-Zuwachs.
1	100.—	4.—	104.—
2	104.—	4,16	108,16
3	108,16	4,32,6	112,48,6
4	112,48,6	4,49,9	116,98,5
5	116,98,5	4,67,9	121,66,4
6	121,66,4	4,86,6	126,53,1
7	126,53,1	5,06,1	131,59,1
8	131,59,1	5,26,3	136,85,4
9	136,85,4	5,47,4	142,32,8
10	142,32,8	5,69,3	148,02,1
11	148,02,1	5,92,0	153,94,1
12	153,94,1	6,15,7	160,09,8
13	160,09,8	6,40,3	166,50,1
14	166,50,1	6,65,0	173,15,1
15	173,15,1	6,90,6	180,05,7
16	180,05,7	7,17,3	187,23,0
17	187,23,0	7,45,1	194,68,1
18	194,68,1	7,73,9	202,42,0
19	202,42,0	8,03,6	210,45,6
20	210,45,6	8,34,3	218,79,9

Zinsdivisoren-Tabelle

zur Ermittlung der Zinsen bei Berechnung von 1/2% bis 12 1/2% für das Jahr von 360 Tagen.
Man findet das Zinsprodukt, indem man das Kapital mit der Zeit (den Tagen) multipliziert und durch den Divisor des Zinsfußes dividiert.

%	Divisor.	%	Divisor.	%	Divisor.
1/2	288000	3 1/2	10286	7	5148
1 1/4	144000	4	9000	7 1/2	4800
1 3/4	72000	4 1/2	8471	8	4500
2	48000	5	7200	8 1/2	4286
2 1/4	36000	5 1/2	6587	9	4000
2 1/2	28800	6	6000	9 1/2	3790
2 3/4	21600	6 1/2	5538	10	3600
3	14400	6 3/4	5148	10 1/2	3429
3 1/4	10800	7	4800	11	3273
3 1/2	7200	7 1/2	4500	11 1/2	3143
3 3/4	5400	8	4500	12	3000
4	3600	8 1/2	4286	12 1/2	2880

Die Einkommensteuer beträgt jährlich bei einem Einkommen

von mehr als	bis einschl.	Mk.	von mehr als	bis einschl.	Mk.
900	1050	6	3900	4200	92
1050	1200	9	4200	4500	104
1200	1350	12	4500	4800	118
1350	1500	15	4800	5100	132
1500	1650	21	5100	5400	146
1650	1800	26	5400	5700	160
1800	2100	31	5700	6000	174
2100	2400	38	6000	6300	188
2400	2700	41	6300	6600	202
2700	3000	52	6600	6900	216
3000	3300	60	6900	7200	230
3300	3600	70	7200	7500	244
3600	3900	80	7500	7800	258
3900	4200	92	7800	8100	272

Einkommensteuer-Tarif.**Die Einkommensteuer steigt bei höherem Einkommen**

von mehr als	bis einschließl.	in Stufen	um je
Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
10000	20000	1000	80
20000	30000	1500	80
30000	40000	2000	80
40000	50000	2500	100

Bei Einkommen von mehr als 100 000 Mk. bis einschließlich 105 000 Mk. beträgt die Steuer 4000 Mk. und steigt bei höherem Einkommen in Stufen von 5000 Mk. um je 200 Mk.

einer Stecknadel, setzt die Klasphe in die Wärme, schüttelt sie täglich mehrmals, bis sich der Schweiß aufgelöst hat, nicht das klare vom Dicken ab und bewahrt es in einer Glasflasche auf, die man gut verkorkt. Zum Gebrauch gießt man 20 bis 30 Tropfen auf einen wunden, sehr einige Tropfen Mandelöl zu, schlägt um den wunden Lappen einen Leinwand und reibt damit die vorher mittels Wismut abgetrockneten Wunden so lange, bis vollkommener Glanz erfolgt.

Der Schiedene.

Briefstücken in den Wandern. Über die Ausbildung der Briefstücken an Wandern weiß die in Frankfurt a. M. erscheinende „Geistliche-Zeitung“ folgendes zu berichten: Die Dichtung Maria hatte bei den jüngsten Kaisermandatären zwei Dragoonen kommandiert, die täglich aus den Landen schlugen der Herren Schwand-Geister, Kumpel und in Segel-Industrien, die seit am Körper des Kaisers angelassen waren, verpackten, so daß ein Ein- und Herrichten oder Rollen der Landen, wie dies in Korden oder sonstigen harten, festen Wänden der Fall sein würde, bei den harten Stützen der Dragoonen über die Stoppelfelder vollständig ausgeschlossen war. Die Landen mochten nur die Erwässerung mit, die der Kaiser beim Galopp selbst erlitt. Die Übungen, die unter der Leitung des Vorführers des Briefstücken-Briefstückenflusses, der natürlich nur allerbeste Tiere ausgewählt hat, geschahen, begannen kurz hinter der Frankfurter Grenze und zogen sich täglich in nordwestlicher Richtung weiter von Frankfurt weg. Den Landen wurde nur kurz vor dem Auslaufen durch etwas langameren Reiten Ruhe gegeben, um sich von dem häufig unangenehmen Strapazen zu erholen. Sie wurden einzeln bei Sonnenanbruch, Regen oder Nebel in Freiheit gelassen, um bei dem Kaisermandatären zu können, daß es wirklich leistungsfähige Militärbriefstücken seien.

Berminderung der Schwalben. Die Schwalben verschwinden aus gewissen Distrikten mehr und mehr. Insbesondere gilt dies von der Dänisch- und Mecklenburger, die auf der Unterseite rein weiß ist und ihre badeisernen, die Schwalben mit feinstem Glanz ausfallen auf Gebäudeflächen. (Die unten bräunlich-weiße Hausschwalbe baut ihre oben offenen Nester auf der Innenseite von Gebäuden, Fenstern, Balken, Brücken usw.) Die Hausschwalbe bedarf zur Verfertigung ihres Nestes nassen Strohhalms, und zwar in wässriger Glasse, damit er während des Verarbeitens nicht trocknet und seine Bindekraft verliert. Überall, wo die Schwalben mit Steinen gepflastert und rein gehalten werden, fehlt der Schwalbe das geeignete Baumaterial, und dieser Mangel verdrängt sie aus den modernen Städten.

Tierquälereien durch die Schulung. So hoch wie es anzusehen ist, daß die Lehrer, namentlich in den letzten Jahren, eifrig bemüht gewesen sind, den Schülern die Welt der Natur zu weiden und durch Sammlungen von Käfern, Schmetterlingen usw. zu fördern, so hat der Sammeltrieb doch vielfach den großen Schaden, daß viele Lebewesen unnütz und unter großen Qualen getötet werden. Wie häufig habe ich es beobachtet, daß Schüler, die sich gewiß dem Kaiser- und Schmetterlings sammeln mit regem Eifer hingeben und damit vielleicht den Grund zu späterem wissenschaftlichem Studium der Naturgeschichte legen, mehr aus Unkenntnis als aus Hang zur Tierquälerei den gefangenen Insekten durch nicht regelrechtes Züchten einen langweiligen und äußerst schmerzhaften Tod bereiten. Große und kräftige Käfer werden 2-3 mal eine Stunde in Spiritus gesetzt und sodann schon auf die Hand gelegt! Nach kurzer Zeit fangen die nur noch lebenden Tiere an zu zucken und zappeln oft noch lange. Oder den Schmetterlingen wird die Brust als Züchtungsmittel eingebracht; auch dieses tötet — falls es nicht von schmerzhaften Wunden ausgeht — nicht vollständig, sondern die Tiere werden an der Hand einen qualvollen Tod. In dieser Beziehung müßte von den Lehrern auf das eingehendste darauf hingewiesen werden, in welcher Weise die Sammelobjekte am schonendsten und fürzesten getötet, und derjenige Schüler, welcher eine grüne Veranlassung zeigt, muß bestraft und ihm das

Bereitstellung für die Schülerversammlung in Wiesbaden. — Druck und Verlag von E. Schellert-Verlag in Wiesbaden.



* * * Land- und hauswirtschaftliche Rundschau * * *

Wiesbadener Tagblatts.

Regeln, die beim Bewässern der Wiesen zu beachten sind.

- Die Bewässerung der Wiesen ist ohne Frage das wichtigste Verbesserungsmittel, der Höhepunkt der ganzen Viehwirtschaft. Sie erfolgt in den meisten Fällen lediglich durch die Hand, ruft gute und kräftige Viehpflanzen hervor und fördert am besten den Viehbestand, weil auf Wiesen, die bewässert werden können, anhaltende Dürre und Trockenheit ihren nachteiligen Einfluß nicht leicht geltend machen können. Bewässerungen sind daher kaum mit Geld zu bezahlen, und wo es irgend angeht, da muß der Landwirt bestrebt sein, gutes, düngereiches Wasser auf seine Wiesen zu bekommen. Hierbei sind aber, wenn man Erfolg von der Bewässerung haben will, außer dem richtigen Zeitpunkt auch noch mancherlei Regeln zu beachten, die in nachfolgenden Sätzen zusammengefaßt werden können:
1. Die Bewässerungsanlage muß richtig und dauerhaft angelegt und so eingerichtet sein, daß alle Teile der Wiese bewässert werden können.
 2. Bei einem gelinden Gefälle muß die Bewässerung flüßig, bei einem starken Gefälle anhalten.
 3. Eine nach Nord oder Ost gerichtete Wiese bedarf weniger, eine nach Süd oder West gerichtete mehr Wasser.
 4. Jede Bewässerung muß von Zeit zu Zeit ausgesetzt werden, damit der Boden wieder abtrocknen und sich erwärmen kann. Überhaupt muß man Geduldigkeit und Wärme fassen, um die Wiesen zu bewässern, weil nur bei entsprechendem Gehalt an hoher Futterernte zu erwarten ist.
 5. Auf einem sandigen, lockeren, durchlässigen Boden kann die Bewässerung länger fortauern als auf einem hohen, un durchlässigen Boden. Im letzteren Falle darf nur mäßig bewässert werden, damit die Pflanzen nicht von zuviel Wasser überflutet werden und endlich in Genuß übergehen. In warmen Tagen und trockenem Klima bei leichtem Boden kann häufiger bewässert werden als bei entgegengesetzten Verhältnissen.
 6. Die oft das Bewässern zu wiederholen ist, hängt hauptsächlich von der wasserhaltenden Eigenschaft des Bodens ab. Moorboden kann alle 14 Tage, Tonboden alle 12, Lehmboden alle 10, Kalkboden alle 5, Sandboden, Kies und lockeres Geröll alle 3 Tage bewässert werden.
 7. So lange die Wärme des Tages dauert, darf die Bewässerung nicht abgebrochen werden, weil durch den schnellen Wechsel der Temperatur die Pflanzen leicht Schaden nehmen. Auch wässere man nur an heißen Tagen und bei bewölktem Himmel, wo die Luft kälter ist als das Wasser, und lege trocken bei Sonnenschein, um die erweiterte Luft auf Boden und Gras wirken zu lassen.
 8. Bei einem warmen Regen muß das Wässern eingestellt werden.
 9. Galt kalter Regen, so muß so schnell wie möglich gewässert werden, um durch die kalte Temperatur des fließenden Wassers die des fallenden oder schon gefallenen Regens auszugleichen.
 10. Reines Schmelzwasser ist im Anfang der Frühjahrsbewässerung nicht nachteilig, darf aber nicht mehr benutzt werden, wenn sich der Boden schon erwärmt hat und die Wiese anfangt, grün zu werden, weil dann das kalte Wasser dem Wachstum hinderlich werden würde.
 11. In kalten, feuchten Tagen ist das Wässern zu vermeiden.

12. Man lasse nie zu viel Wasser auf die Wiese laufen, um zu ersparen, ob genug Wasser auf die Wiese geflossen ist, muß man genau und oft nachsehen, ob das Wasser schaum oder kleine Wäsen wirft. Geht es letzteres, so hat die Erde genug Wasser eingelassen.

13. Als allgemeines Kennzeichen dafür, ob man das Wasser zu lange auf der Wiese gelassen hat, gilt die Erscheinung der Bildung eines weißen Schaumes auf dem Wasser; tritt dieser ein, so muß das Wasser abgelassen werden.

14. Das frisch herbeigeführte Wasser tut eine bessere Wirkung, wenn der Boden nach der vorhergehenden Bewässerung wieder trocken geworden ist. Nichts erzeugt schlichteres Gras als eine ununterbrochene Bewässerung.

15. Man halte daher die Wiesen nach fastgehender Bewässerung so trocken wie nur irgend möglich.

16. Je kälter und ruhiger das Wasser auf der Wiese fließt, desto nützlicher ist die Wirkung auf die Wiese.

17. Nur auf sauren, moosigen Wiesen bleibt ein hart fließendes Wasser, welches die saure, schädliche Feuchtigkeit auswascht, das Moos vertilgt, mancher Sumpfschlange ausweicht und den schwammigen Boden fester macht, wünschenswert.

18. Man wässere nie in das hohe Gras.

19. Das Umheben des Wassers bei kalten Nächten geschieht am besten am Mittag, bei warmer Luft aber eine Stunde vor Sonnenanbruch oder eine Stunde nach Sonnenuntergang.

20. Bei sehr starkem Tau wird nicht umgekehrt, um keine mögliche Einwirkung auf die betauten Pflanzen nicht zu hindern.

21. Steht ein Nachtfrost an, erwarten, so muß womöglich am Abend Wasser anbehalten werden. So lange das Wässern anhält, schadet der Frost dem Gras nicht.

22. Ist man von einem Nachtfrost überfallen worden und scheint ein heftiger, sonniger Tag zu erfolgen, so muß am Morgen vor Sonnenanbruch das Wasser schnell auf allen Seiten geleitet werden.

23. So lange die Witterung noch nicht in eigentlicher Winterfalle übergegangen ist, d. h. so lange noch kein Frost eintritt, wenn auch viel Schnee fällt, kann die Bewässerung, wenn sie noch nötig ist, fortgesetzt werden. In den Abwärtsschritten vom Herbst zum Winter und vom Winter zum Frühjahr, wenn auf warme Tage öfter kalte Mächte mit kalten folgen, ist es gut, nur das Gras zu wässern, um die Ställe abzuhalten, und des Tages das Wasser abzuhalten, um den Boden trocken zu lassen. Ebenso kann die Bewässerung in gelinden Zeiten auch noch mitten im Winter vorgenommen werden, allein schädlich bleibt dieselbe doch immer; denn oft tritt plötzlich Kälte ein und dann schadet das Wasser allemal, da sich auf der Wiese eine Eisdicke bildet, die schädlich auf die Grasnarbe wirkt.

24. Bei anhaltendem Froste muß die Wässerung ein für allemal unterbleiben, damit die Wiesen vor dem Winter so trocken gelassen werden, daß sich kein Eis auf ihnen bilden kann. Nur in dem einzigen Falle ist die Wässerung ausnahmsweise anzuhalten, wenn man eine moosige Wiese vom Moose reinigen will. Läßt man auf einer solchen

